Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 193. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 26. April 1873.

Die Resultate der Wahlreform in Oesterreich.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

I.

Wenn wir auch vor einigen Monaten die damals noch als schwebenden Entwurf in Aussicht stehende Wahlreform als eine rettende Maßregel für den Kaiserstaat bezeichneten, so machten wir doch dabei unsere sehr gegründeten Vorbehalte. Jetzt, da die Loslösung der Reichsvertretung von den Landtagen in Form directer Wahlen für den Reichsrath eine Thatsache geworden ist, kann wohl Jeder, welcher ein Interesse an dem Fortbestande Oesterreichs hat, mit einiger Befriedigung in die allernächste Zukunft blicken. Der Umsturz der Decemberverfassung ist wenigstens auf parlamentarischem Wege eine Unmöglichkeit geworden, denn die Gegner der Verfassung sind, selbst wenn sie über Erwarten von den Umständen und der traditionellen Faulheit der liberalen Verfassungstreuen, ja wenn sie sogar von einem reactionären Ministerium begünstigt würden, nicht mehr im Stande, eine Zweidrittelmajorität zu Stande zu bringen. Der Föderalisirung Oesterreichs wäre somit hinreichend vorgebeugt. Dies scheinen denn auch selbst die in der Negation immer einigen Gegner des Reichsgedankens zu fühlen, da sie bereits Miene machen, mit der vollendeten Thatsache zu rechnen und mit der bisher beliebten „Strikepolitik" zu brechen.

In dieser Errungenschaft liegt aber durchaus noch kein Grund für die Verfassungspartei, zu triumphiren. Es sei denn, man meint diejenigen „Pfründner" derselben, welche froh sind, in ihrer politisch-finanziellen Schafschur nicht gestört zu werden, und welche ja auch gern um diesen Preis ein Bischen Reaction mitmachen. Diese Leute können in der That recht zufrieden sein mit dem Ausfalle der Wahlreform. Sollte dieselbe aber nur für die eben Bezeichneten und hinreichend „Gezeichneten" vorhanden und vortheilhaft sein, dann wäre die ganze Reform wirklich keinen Pfifferling werth.

Ob wir es hier mit einer rechten, echten Reform zu thun haben, d. h. mit einer Aenderung des Wahlsystems zum Besseren, leuchtet nicht gerade auf den ersten Blick ein, da zwei Hauptgebrechen: die Vertretung des Großgrundbesitzes und die lange Mandatsdauer (6 Jahre!) leider geblieben sind. Daran, daß man das Princip der sogenannten Interessenvertretung unangetastet bestehen ließ, wollen wir nicht rütteln. Oesterreich würde eine andere, aus der Majorität hervorgehende Vertretung nur bei starker Beschränkung der Wahlberechtigten vertragen können und dabei aus der Scylla der von Pfaffen und Feudalen geleiteten Massendummheit in die Charybdis der schamlosesten Plutokratie gerathen, die sich ohnedies schon breit genug macht und wie ein böses Geschwür am Leibe der Verfassungspartei weiter frißt. Von einem allgemeinen Wahlrechte kann in Oesterreich so wenig die Rede sein, daß selbst die hiesige Arbeiterpartei zum größten Theil vorläufig auf diesen Punkt ihres Programmes verzichtet; denn das allgemeine Wahlrecht käme nur den Feinden des Fortschrittes zu Gute und würde ihnen wahrscheinlich ohne Mühe eine Dreiviertel-Majorität sichern. Das aber kann weder ein guter Oesterreicher, noch ein guter Deutscher wünschen.

Das in der cisleithanischen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie herrschende System der Interessenvertretung läßt sich principiell vertheidigen; und die Acten sind noch durchaus nicht darüber geschlossen, ob eine Volksvertretung nach den Interessen der verschiedenen Berufsarten oder eine aus allgemeinen gleichen Wahlen, wie in Deutschland und Frankreich, hervorgegangene den Vorzug verdient. Diese wie jene setzt, soll sie ihren Zweck vollständig erfüllen, ein gebildetes Volk, ein von Selbstsucht und Klassenleidenschaften gereinigtes Staatsbürgerthum voraus. Die österreichische Interessenvertretung ist indessen nur eine höchst unvollständige und ungleiche; denn es sind keineswegs alle diejenigen Interessen des Reiches in der Kammer (und in den Landtagen) vertreten, welche dazu vollberechtigt wären. Während das frühere und jetzige reformirte Wahlgesetz selbst dem armseligsten Gebirgsbauern, welcher kaum eine Ahnung von seinem Verhältniß zum Staate und nicht das mindeste Verständniß für seine Rechte und Pflichten als Staatsbürger hat, welcher stupid nachbetet, was ihm der Pfarrer oder Cooperator vorsagt und willenlos allen möglichen Blödsinn unterkreuzelt, welcher aus dem Pfarrhause stammt, das Recht giebt, einen Wahlmann zu wählen oder selbst als Wahlmann den Abgeordneten des Bezirks zu wählen, ist der Arbeiter, dessen Einkommen oft ein höheres, als das des Alpenbauern ist, und welcher diesen gewiß in den meisten Fällen an Intelligenz und Bürgermuth weit überragt, rechtlos. Und doch sollte in einem Staate, wo die Interessenvertretung anerkannt ist, der Arbeiterstand seine verfassungsmäßige Vertretung finden, damit die Arbeiter sich nicht aufgefordert sehen, sich diesem Staate feindlich gegenüber zu stellen, der jeden Stand berücksichtigt und nur sie, die doch auch zu den indirecten Staatseinnahmen beitragen und die Blutsteuer zahlen, als rechtlos ausschließt. Als Fürst Starhemberg im Herrenhause den Muth hatte, auf diese Seite der Interessenvertretung hinzuweisen und die Nothwendigkeit von Arbeiterkammern und deren Vertretung im Parlamente zu betonen, da hatte der sehr aristokratische und hofgewandte Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, keine Ohren und die officiöse Presse nur schlechte Witze dafür. Die leitenden Persönlichkeiten scheinen nicht zu wissen, daß die österreichische Arbeiterpartei soeben in einem bedeutungsvollen Umwandlungsproceß begriffen ist und sich schon zur größeren Hälfte von den unfruchtbaren Grundsätzen der Internationale ab- und denen eines vernünftigen, nur durch redliche Arbeit zu ermöglichenden Fortschrittes zugewandt hat. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo die Arbeiterpartei und die deutschen Demokraten in Oesterreich Hand in Hand gehen und der verschämten Regierungsreaction schwere Räthsel aufgeben werden. Vor einer von wüsten Agitatoren geleiteten socialistischen Partei brauchten die Wiener Regierungsmänner keine Furcht zu haben, wohl aber vor einer besonnenen Partei der Freiheit und des Rechts. Die berufsmäßige Beutelschneiderei, an der sich nicht wenige Mitglieder der Verfassungspartei betheiligen, hat so große Dimensionen angenommen, der Begriff des Eigenthums ist durch die Börsenmänner — wie der bedeutende Rechtslehrer Ihering vor einiger Zeit darlegte — derart in's Schwanken gerathen, daß eine Partei der „ehrlichen Leute" und der Freunde der Freiheit ein tiefgefühltes Bedürfniß für den Kaiserstaat ist. Eine solche Partei aber könnte der Unterstützung Seitens der Arbeiter nicht entrathen.

Doch beleuchten wir die Interessenvertretung, wie sie durch die Wahlreform beibehalten wurde, weiter. Die Vertretung des Großgrundbesitzes ist schon längst von allen denkenden liberalen, ja selbst von vielen wahrhaft conservativen Politikern Oesterreichs verurtheilt, weil der Großgrundbesitz schon mehr als hinreichend seine Repräsentation im Herrenhause findet, daher eine besondere Vertretung im Abgeordnetenhause wohl entbehren könnte. Aber auch rein politische Gründe sprechen gegen dieselbe. Eine lange Erfahrung hat gezeigt, daß die Großgrundbesitzercurie mit wenigen Ausnahmen ein williges Werkzeug in der Hand der jeweiligen Regierung ist; und daß die Wahl der Vertreter dieses Standes sich ganz und gar nach der bei Hofe herrschenden Strömung richtet und zu den widerlichsten Wahlbeeinflussungen Anlaß giebt. Wir sagten schon früher, daß die Aufrechthaltung der Großgrundbesitzervertretung eine conditio sine qua non in dem Wahlreformprogramm der Regierung bildete. Man war in den liberalen Kreisen der Verfassungspartei denn auch entschlossen, diesem Zwange Rechnung zu tragen, um nur die Wahlreform zu erhalten. Doch mit diesem hohen Preise, der den politischen Werth derselben schon stark verringerte, war es noch nicht abgethan; auch die Vermehrung der Abgeordnetenzahl sollte den hochrustikalen Freunden der Regierung zu Gute kommen. Und als im Verfassungsausschusse die Participirung der großen Herren vom Lande an der Erhöhung der Abgeordnetenziffer angefochten wurde, hatte der Minister des Innern die klassische Antwort: Selbst ein Verzicht sämmtlicher Großgrundbesitzer würde die Regierung von ihrem Standpunkte nicht abbringen, außer wenn man auf die Verringerung der vorgeschlagenen Abgeordnetenziffer überhaupt eingehe. Der geistlose Hohn dieser Erklärung ist unter aller Kritik und richtet sich selbst ohne jeden Commentar.

Die hinter der eigentlichen Regierung stehende und mitregierende Hofcamarilla will sich um jeden Preis eine Anzahl Vertreter im Parlamente sichern, mit welchen sie, wenn es ihr beliebt, den Ausschlag im Interesse der Reaction, oder mindestens des Stillstandes, was dasselbe ist, geben kann; denn der polnisch-küstenländische Flügel ist ja stets bereit, den clerical-militäristischen Absichten des Hofes entgegen zu kommen. So ist es denn gekommen, daß in dem neuen aus 353 Abgeordneten bestehenden Reichsrathe der Großgrundbesitz mit 85 Mann, also mehr als einem Viertel der Gesammtheit, wenn die böhmischen Declaranten weiter schmollen sollten, vertreten sein wird. Daß die Steuerquote, welche der Großgrundbesitz aufbringt, in keinem Verhältniß zu der ihm zugestandenen Vertretung steht, wurde natürlich zur Geltung gebracht. So wies z. B. Rechbauer für Steiermark nach, daß die von dem dortigen Großgrundbesitz aufgebrachte Grundsteuersumme etwa 4 pCt. der Gesammt-Grundsteuer dieses Kronlandes beträgt, und doch verfügt der Großgrundbesitz desselben über 4 unter 23 Vertretern! Nicht gar viel anders steht es in den übrigen Kronländern. Ueberall ist diese Klasse auf Kosten der großen und kleinen Städte, der Großindustrie und des Handelsstandes enorm bevorzugt. In Tirol verfügt der Großgrundbesitz, wovon noch dazu ein sehr großer Theil geistlicher Natur ist (mehrere Aebte, Pröpste 2c. wählen, exclusive die 3 bischöflichen Virilstimmen, in den tiroler Landtag 4 unter 14 Vertretern des Großgrundbesitzes!), über 5 von 18 Reichsrathsabgeordneten; Schlesien stellt 3 Großgrundbesitzvertreter unter 10, Galizien 20 unter 63, die Bukowina 3 unter 9 Reichsräthen. In den übrigen Kronländern beträgt die Betheiligung der besprochenen Curie nur $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{9}$ (in Dalmatien), Vorarlberg und Triest sind ganz davon verschont.

Mit Recht ging die Forderung der liberalen Verfassungstreuen dahin, daß wenigstens als Gegengewicht und um nur einigermaßen etwas zur Verringerung des schreienden Mißverhältnisses zu thun, die Vertretung der in den Handels- und Gewerbekammern repräsentirten Großindustrie, des Großhandels und der größern Gewerbetreibenden eine ausgiebigere werde. Trotz der auf den ersten Blick in die Augen fallenden Erhöhung der bezüglichen Abgeordnetenziffer von 10 auf 40 ist die der Industrie gewordene Gunst nur eine geringe. Abgesehen davon, waltet in der Betheilung der verschiedenen Kronländer eine auffallende Parteilichkeit vor. Die große Handels- und industrielle Welt von Wien ist durch 2, (wie die Steiermark), die von Böhmen durch 7 und die von Galizien (wo bekanntlich Handel und Industrie noch in der Wiege liegen!) durch 3 Abgeordnete (wie Mähren) vertreten. Sollte nicht Wien dadurch aus Rücksicht auf seine liberale Richtung benachtheiligt sein? Ueberhaupt ist die Reichshauptstadt das erklärte Aschenbrödel der Wahlreformpolitik der Regierung. Man glaubte schon das Aeußerste gethan zu haben, wenn man Wien 12 (sammt der Handelskammer 14) Vertreter zugestand und doch leistet es an Steuern gerade zehnmal so viel, als das „glaubenstreue" Land Tirol, welches 18 Abgeordnete besitzt. Auch eine hübsche Illustration zu der österreichischen Interessenvertretung. Ueberhaupt ist Wien gegenüber jedem einzelnen Kronlande im Nachtheil; so daß man glauben sollte, die Bevölkerung der Reichshauptstadt bestände zum größten Theil aus Bettlern und erwerblosen Subjecten, während es doch gerade in den gewissen frommen Kronländern (Tirol ausgenommen) von sicherheitsgefährlichem Gesindel wimmelt. Während auf 1 städtischen und Handelskammer-Abgeordneten der Bevölkerung der Ortschaften von 2000 Einwohnern aufwärts in Niederösterreich etwa 55,000 Köpfe kommen, ergeben sich in Tirol und Galizien 15,000, in Krain 11,000 in Steiermark 10,000, in Böhmen und Dalmatien 15,000, im Küstenlande (Görz, Istrien, Triest) 28,000, in der Bukowina 20,000 Köpfe der städtischen Bevölkerung auf 1 Städte- und Handelskammer-Abgeordneten. Es wird natürlich keinem Liberalen einfallen, die so bezifferte Vertretung der städtischen und industriellen Interessen der genannten Kronländer zu bemängeln. Warum aber wurde denn die Reichshauptstadt also zurückgesetzt vor den schäbigsten und schmutzigsten Nestern Dalmatiens und Galiziens, die sich auch „Stadt" nennen? Ist die Intelligenz und in Folge dessen die liberale Gesinnung der Wiener Bevölkerung ein Verbrechen? Das eben ist's. Man fürchtete, daß Wien, hätte man ihm statt 14 vielleicht 20 Vertreter zugestanden, nur der Linken 6 Mann mehr zugeführt haben würde. Uebrigens sind die anderen großen Städte, so Gratz mit 3 Abgeordneten (incl. Handelskammer) auf 83,000 Einwohner, Lemberg (ebenso), Brünn (ebenso), Prag mehr oder weniger benachtheiligt. Am auffallendsten von dieser Kategorie ist Triest mit 4 Abgeordneten bevorzugt. Warum? Weil die Triestiner Deputirten es immer verstehen, wenn auch gegen anderweitige Leistungen, der Regierung zu Willen zu sein, mag dieselbe welche Tendenz immer haben. Es macht einen halbtraurigen, halb komischen Eindruck, den Minister Lasser, dirigirt von der bekannten unsichtbaren Hand hinter den Coulissen, zu sehen, wie er ängstlich die Wahlreform zuschneidet und die möglicher Weise einmal demokratischen Vertreter von Wien und Graz auf ein Minimum reducirt und dafür die guten Bürger von Leitomischl, Stanislau oder Sebenico belohnt und wie er sich die Hände reibt, da er sieht, daß „Alles gut ist" und daß sich die Abgeordneten dennoch über die Bescheerung freuen und das Briefcouvert mit des Kaisers Handschrift wie ein geschriebenes Wunder einander mit exemplarischer Loyalität reichen.

Breslau, 25. April.

Im Herrenhause hat gestern der Kampf in Bezug auf die kirchlich-staatlichen Gesetze begonnen, und er ist von beiden Seiten bitter genug geführt worden. So scharf haben sich die alten Freunde und Gesinnungsgenossen, er orthodoxe Kleist-Retzow und der staatsmännische Bismarck einander nie gegenübergestanden; Jeder warf dem Andern vor, daß er von der conservativen Partei abgefallen sei. Der Olmützer Manteuffel hat auch gesprochen, doch hat Niemand auf seine Rede Rücksicht genommen; er prophezeit immer noch, wie er er einst als Minister prophezeit hat, denn das war immer seine Stärke. „Hie Menschenfleisch — hie Geldsäcke" — damit hat der Kladderadatsch wieder recht reichlichen Stoff erhalten. Ja, der Mann war wirklich einmal Minister, und sogar beinahe zehn Jahre hindurch. Nach der Generaldebatte zu schließen, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das Ministerium für die Kirchengesetze die Majorität erhalten wird.

Die österreichische Thronrede wird von fast allen Organen der Deutsch-Oesterreicher günstig beurtheilt und von der verfassungstreuen Bevölkerung günstig aufgenommen. So schreibt z. B. die „Deutsche Ztg.": „Die Befriedigung, mit welcher der Kaiser das rasche Zustandekommen des Gesetzes über die directen Wahlen erwähnte, straft die Wortführer der Feudalen und Clericalen Lügen, welche der Welt glauben machen wollten, der Monarch habe sich nur mit Widerwillen zur Genehmigung dieser Reform entschlossen. Die Stelle, welche die galizische Frage berührt, wurde von den versammelten Abgeordneten mit demonstrativem Schweigen aufgenommen. Leider geschah eines sehr wichtigen Punktes des Regierungs-Programmes, der in dieser Session unerledigt geblieben war, gar keine Erwähnung — der Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche. Selbstverständlich erwähnte die Thronrede auch der Weltausstellung, und der betreffende Passus gab dem Kaiser auch die Gelegenheit, die auswärtigen Verhältnisse leise zu berühren".

In Frankreich concentrirt sich fast alles politische Interesse um den Pariser Wahlkampf, dessen wichtigstes Ergebniß bis jetzt ohne Zweifel die Kluft ist, welche zwischen Thiers und Gambetta befestigt wird. Das „Bien Public" schildert diese Lage in einem Vergleiche zwischen Grevy, der sich für Remusat und Thiers entschieden hat, und zwischen Gambetta. „Hinter Grevy", äußert es, „und seinen Freunden steht das ganze republikanische Frankreich, neben ihnen das ganze liberale Frankreich, bereit, die Republik anzunehmen, wenn diese aufhört, eine enge Kirche, das Eigenthum einer despotischen Fraction, das Ding einiger Ehrgeizigen zu sein, und sie auf eine regelmäßige und dauerhafte Art zu gründen. Hinter Hrn. Gambetta und seinen Freunden stehen die Exaltirten, diejenigen, die beim ersten Ruf von der Urne zur Barrikade eilen, die den Straßenkampf dem Wahlkampfe vorziehen, weder die Freiheit, noch die Gleichheit, noch das allgemeine Stimmrecht lieben, sich des Wortes Republik aus Mangel eines anderen bedienen, und weil ihr bevorzugter Titel, die Commune, so mit Blut und Koth befleckt wurde, daß sie ihn nicht auszusprechen wagen." Gambetta zieht auch bereits gegen Grevy zu Felde und sucht nachzuweisen, daß er jetzt mit sich selbst in Widerspruch gerathen sei; er schreibt: „Die republikanische Demokratie begriff, als sie sah, daß Herr Grévy, dieser so ruhige, vorsichtige, kalte Mann, plötzlich aufhörte, die aus seinem Charakter und seinen Meinungen abgeleitete Kraft zu leihen, daß darin für sie eine Warnung liege. Sie dankte dem ehrenwerthen Präsidenten der National-Versammlung, ihr diese Warnung mit so einfacher Festigkeit und stolzer Würde kund gethan zu haben. Paris, welches ein richtiges Gefühl der Dinge hat und dem die Wahlen vom 27. April Gelegenheit geben, im Namen von ganz Frankreich zu sprechen, dachte, die Warnung von Herrn Grévy müsse gleichfalls an die unsichere, zögernde und großmüthige Staatsgewalt gerichtet werden, welche die schönste der Lagen durch Transactionen und Schwachheiten compromittirte: es übernahm es, der Staatsgewalt die Warnung von Herrn Grévy mitzutheilen. Das ist die „unzeitige Warnung", von der Herr Grévy in seiner Rede spricht. Wenn sie unzeitig ist, so war er es der das Signal dazu gab." Der große Fehler Gambetta's war auch in dieser Frage, daß er sofort erklärte, wer nicht für Barodet sei, der sei kein kein echter Republikaner. Durch diese Lüge hat nun Grévy einen dicken Strich gemacht und das schmerzt.

In Spanien scheint sich der Gegensatz zwischen der Regierung und dem ständigen Ausschusse der Nationalversammlung immer mehr zu verschärfen. Figueras droht vom Amte zurückzutreten, und während man auf einen ähnlichen Schritt seiner Collegen, der freilich ohne Ruhestörungen nicht abgehen würde, gefaßt ist, spricht man bereits davon, daß Serrano nicht nur darauf verzichtet habe, sich mit den herrschenden Republikanern zu vertragen, sondern frank und frei zu einem Staatsstreich entschlossen sei. Es heißt, daß der ehemalige Regent bereits auf eine Majorität in den Cortes und auf den besten Theil der Armee rechnen könne. Er wolle zunächst das Land als Dictator beherrschen und dann eine bourbonische Restauration mit Alfons XII. ins Werk setzen. Die Carlisten werden in den Madrider Blättern unaufhörlich geschlagen; Dorregaray wurde bei Onate gesprengt, Velasco bei Muerta la Paz über die Grenze geworfen, Saballs verlor 600 Mann bei San Llorenz del Piters. Von dem Infanten Don Alfonso von Bourbon und Este erzählen die Blätter, er ziehe mit einer Donna Blanca de las Nieves an der Grenze herum. Ob sich das Alles nun bestätigt, steht noch dahin. Ferner hat man dem Legitimisten-Könige ein höchstes Kriegs-Conseil gegeben. Dasselbe soll unter dem Vorsitz des Abbé Manterola bestehen aus dem General Elio, dem Admiral Vinalet und einem gewissen Herrn Estrada. — Die Carlisten behaupten, an der Grenze einen Sieg erfochten zu haben. Eine ihrer in Bayonne zugestutzten Depeschen besagt: „Der Feldzugsplan des Generals Nouvilas ist durchkreuzt, denn Dorregaray hat mit seiner ganzen Mannschaft die Amezcuas erreicht. Die von Tejada befehligte Abtheilung, die von Irun nach Vera marschirte, um an der Ausführung des Planes mitzuhelfen, ist von dem unerschrockenen Santa Cruz geschlagen und nach Oyarzun geworfen worden. Die am 21. d. Mts. aus Irun ausgezogenen republikanischen Truppen sind gleichfalls von den Carlisten angegriffen und in die Stadt zurückgedrängt worden. Die französischen Soldaten, welche sich von dem Gewehrgeknatter an die Grenze locken ließen, haben Gelegenheit gehabt, die Zuchtlosigkeit und Zerrüttung der Truppen Nouvilas' zu beobachten." So die Carlisten. Auch die Republikaner wollen bei Oyarzun einen Sieg erfochten haben. Bei dem Berge Arichulegui soll auch ein Kampf stattgefunden haben.

In den Niederlanden macht das vollständige Mißlingen des Krieges

zuges gegen die Atschinesen im Publikum große Sensation, und die meisten Zeitungen werfen der Regierung Nachlässigkeit und Mangel an Vorsicht und Sachkenntniß vor. Das Amsterdamer „Handelsblatt" sucht zu beruhigen, indem es darauf hinweist, daß auch früher schon Feldzüge in Indien mit Unfällen begonnen und doch einen glücklichen Ausgang gehabt hätten. Zu läugnen ist nicht, daß die Niederlage vor Atschin leicht von sehr übeln Folgen für die sämmtlichen Besitzungen der Holländer auf Sumatra sein kann.

Zwischen Mexico und England hat in jüngster Zeit ein scharfer Notenwechsel stattgefunden. Ein am 1. September v. J. von mexicanischem Gebiet aus erfolgter Indianer-Einfall in das britische Territorium von Honduras veranlaßte die englische Regierung, das mexicanische Gouvernement in einer bitteren Depesche für den beregten Einfall verantwortlich zu machen. Lord Granville verlangte in derselben Genugthuung und Entschädigung und drohte im Falle der Verweigerung mit entsprechenden Maßregeln, zu denen er sich um so berechtigter glaubte, als er behauptete, Grund zur Annahme zu haben, daß der Anführer jener Indianerhorden, Marcos Canul, in mexicanischen Diensten stehe. Lafragua, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, lehnte unterm 12. Februar in sehr energischer Note die englischen Reclamationen als unbegründet ab, indem er behauptete, Marcos Canul stehe nicht in mexicanischen Diensten, auch sei die mexicanische Regierung nicht für Räubereien und Grenzverletzungen von Indianerhorden, die ebensowohl ihre Feinde, wie die der englischen Regierung seien, verantwortlich, und zwar um so weniger, als dieselben fortwährend von englischen Unterthanen mit Waffen versehen würden. Was das englische Gouvernement nunmehr zu thun gedenkt, steht zu erwarten.

Deutschland.

Berlin, 24. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kapitän zur See Hassenstein den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem char. Premier-Lieutenant Müller, à la suite der Garde-Invaliden-Compagnie, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reichs den Freiherrn von Lindenfels zum Vice-Konsul des Deutschen Reiches für den Hafen von London ernannt.

Das 9. Stück des Gesetzblatts für Elsaß-Lothringen enthält unter: Nr. 147 die Verordnung, betreffend die Octroi-Erhebung in der Stadt Mühlhausen im Bezirk Ober-Elsaß. Vom 16. April 1873; und unter: Nr. 148 die Bekanntmachung, betreffend die Ermächtigung der Fürst-Direktionen zur Führung von Processen. Vom 8. April 1873.

Se. Majestät der König hat den Präsidenten der Seehandlung Günther hierselbst zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen; und den Landesältesten Freiherrn Max von Saurma auf Karisch zum Landrathe des Kreises Strehlen ernannt.

Berlin, 23. April. Se. Majestät der König hat gestern Nachmittag um 4 Uhr den bisher Königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, von Könneritz, in einer Privat-Audienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souverains entgegengenommen, wodurch er von seinem Posten zu anderweitigen Dienstverrichtungen abberufen wird. Als Vertreter des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten wohnte dieser Audienz der Wirkliche Geheime Rath und Gesandte von Balan bei.

Der Rechtsanwalt und Notar Horn in Marienburg ist in gleicher Amts-Eigenschaft an das Kreisgericht in Elbing, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Berlin, 24. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] begaben Sich gestern früh $8\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam und besichtigten daselbst im Lustgarten die 3 Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß und das Lehr-Infanterie-Bataillon. Nach der Rückkehr empfingen Allerhöchstdieselben den Ober-Ceremonienmeister Grafen von Stillfried.

Heute früh hatten die Hofmarschälle Graf Pückler und Graf Perponcher, der Oberst-Lieutenant Heinrich XIII., Prinz Reuß, Commandeur des Königs-Husaren-Regiments, sowie der Oberst von Zeuner, Commandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments, die Ehre des Empfanges, und hörten Se. Majestät im Laufe des Vormittags die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski, des Minister-Präsidenten Feldmarschalls Grafen von Roon, des Staats-Ministers General-Lieutenants von Kameke, des Ministers des Innern Grafen zu Eulenburg und des Ministers des königlichen Hauses Freiherrn von Schleinitz.

Die Abreise Sr. Majestät mittelst Extrazuges nach Königsberg ist auf heute Abend 11 Uhr festgesetzt. Im Allerhöchsten Gefolge werden sich befinden: Der Reichskanzler Fürst von Bismarck, Feldmarschall Graf von Moltke, General-Adjutant General-Lieutenant Graf von der Goltz, die Generale a la suite Freiherr von Steinäcker und von Albedyll, der Hofmarschall Graf von Perponcher, die Flügel-Adjutanten Graf von Lehndorff, Fürst Radziwill, von Alten, von Winterfeld, von Lindequist; General-Major Graf v. Canitz, die Obersten v. Dresky, Graf Waldersee, Bronsart von Schellendorff, von Thile, von L'Estocq, von Hymmen, Oberst-Lieutenant Heinrich XIII. Prinz Reuß; der Leibarzt Dr. von Lauer, der Geheime Hofrath Borck und der Geheime Legationsrath von Bülow. In der Begleitung des Fürsten-Reichskanzlers befinden sich der Legations-Rath Graf von Arnim und der Lieutenant Graf von Bismarck, in der des Feldmarschalls Graf v. Moltke der Hauptmann von Burt.

[Ihre Majestät die verwittwete Königin] empfing gestern im Stadtschlosse zu Charlottenburg die Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Carl und der hier anwesenden Fürstlichkeiten, machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr fand Diner statt, zu welchem mehrere Einladungen ergangen waren.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte vorgestern Vormittags mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich der Parade im Thiergarten bei. Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr wurde der kaiserlich brasilianische Gesandte in besonderer Audienz von Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen.

Gestern früh halb 9 Uhr begab Sich Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers zu der Besichtigung der Bataillone des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Lehr-Infanterie-Bataillons nach Potsdam und kehrte nach einem Besuch der Gärten des Neuen Palais mit dem 2 Uhr-Zuge hierher zurück. Nachmittags halb 5 Uhr empfing Höchstderselbe den Ober-Präsidenten Günther. An dem Diner nahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande Theil. Abends 8 Uhr besuchte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit die Vorstellung im Opernhause und fuhr mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Abends 10 Uhr zur Verabschiedung von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nach dem Potsdamer Bahnhof.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] werden mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm am 27. früh über Prag nach Wien zur Eröffnung der Ausstellung reisen und einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Schloß Hetzendorf bei Wien nehmen. Die Reise erfolgt am 27. bis Prag, am 28. Aufenthalt daselbst, am 29. die Weiterreise nach Wien. Im Gefolge Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten befinden sich: die Hofdame Gräfin Brühl, und Fräulein von Below, der Hofmarschall Graf zu Eulenburg, die Kammerherren von Normann und Graf von Seckendorff, der General-Major von Gottberg und die persönlichen Adjutanten Oberst-Lieutenant Mischke und Premier-Lieutenant von Gustedt. (Reichsanz.)

— **Berlin**, 24. April. [Eisenbahnwesen. — Das Preßgesetz.] Die Reichstags-Abgeordneten Miquel, Fürst Hohenlohe, Loewe, Frhr. Nordeck zu Rabenau und Hammacher sind von der freien Commission für Ausführung der Art. 41—47 der Reichsverfassung, das Eisenbahnwesen im Reiche betreffend, mit Unterbreitung eines Gesetzentwurfes beauftragt worden, der geeignet erscheint, die betreffenden Artikel der Verfassung vom Papier ins Leben überzuführen. Eine Vereinbarung über die endliche Redaction eines solchen Entwurfs hat unter den genannten Abgeordneten auf der Grundlage stattgefunden, daß ein mit dem Rechte der Executive versehenes Reichs-Eisenbahn-Amt einzusetzen ist, dem zunächst, d. h. bis zum Erlaß eines umfassenden Eisenbahngesetzes, die Obliegenheit übertragen wird, die reichsverfassungsmäßigen Bestimmungen zur Anwendung und Ausführung zu bringen. — In der Commission des Reichstages zur Vorberathung des Preßgesetzes gab gestern der Regierungs-Commissar Geh. Rath Starke (wie bereits telegr. gemeldet) eine bemerkenswerthe Erklärung dahin ab, daß die Bedenken, welche die Bundesregierungen und zumeist Preußen dagegen hatten, schon jetzt ein Preßgesetz zu erlassen, beseitigt wären, und man daher den Standpunkt aufgeben werde, die Einbringung eines Preßgesetzentwurfes bis zum Erscheinen der Strafproceßordnung zu vertagen! Die Commission möge ihre Arbeiten jedoch nicht unterbrechen, da sich der Zeitpunkt, in welchem die Einbringung der Vorlage erfolgen solle, nicht absehen lasse. Jedenfalls seien im Reichskanzleramt die früheren darauf bezüglichen Vorarbeiten wieder aufgenommen worden, so daß der Entwurf bald dem Bundesrathe zugehen könne. Die Commission nahm die Erklärung mit großer Befriedigung auf, sie berieth den Entwurf in zweiter Lesung mit Ausnahme des § 10 (vorläufige Beschlagnahme), welcher heute Abend berathen werden soll. Man hofft, daß das Preßgesetz am nächsten Mittwoch den Reichstag beschäftigen wird.

Berlin, 24. April. [Das Reichspreßgesetz. — Kreirung eines Reichseisenbahn-Amtes. — Fromme Einflüsse und die Herrenhaus-Debatte über die Kirchengesetze. — Aufhebung der Festungsrayon-Beschränkungen. — Parlamentarische Vergnügungsfahrt. — Die Regierung zur Canalisation Berlins.] Die gestrige zweite Lesung des Preßgesetzentwurfs blieb in der Commission an den scharfen Widerhaken der Beschlagnahme-Paragraphen hängen. Es war vorauszusehen, daß die Commission über diesen Berg nicht hinüber kommen werde, obwohl sie als Vorspann eine Subcommission von drei Mitgliedern erwählt hatte. Dieses Mandat wurde von den Abgeordneten Dr. Biedermann und Lasker nur soweit ausgeführt, als sie divergirende Ansichten einbrachten, die zu verschmelzen und zur Abstimmung zu bringen, selbst dem gewandten Vorsitzenden, Abg. Dr. Völk, nicht gelingen wollte. Die Commission sah sich gezwungen, gegen 11 Uhr Nachts unverrichteter Sache auseinander zu gehen, um den Beschlagnahme-Paragraphen in der heutigen Commissions-Sitzung mit Anstand zusammen zu leimen. Wenn ihr dies gelingt, woran allerdings nicht zu zweifeln, so wird ihr die Presse wenig Dank dafür wissen, unter welcher Form sie die Handhabe für die polizeiliche Confiscation wieder schafft. Das ist nicht die Aufgabe des deutschen Parlamentes. Selbst eine Anzahl Bundesregierungen hat in ihren Gutachten über den Preßgesetz-Entwurf der Präsidial-Regierung eine ablehnende Haltung zu dem Paragraphen betreffs der vorläufigen Beschlagnahme von Zeitungen, periodischen Druckschriften 2c. angenommen. Dieser Umstand brachte seiner Zeit die Reichspreßgesetzgebung ins Stocken. — Die freie Commission von Reichstagsmitgliedern zur Wahrnehmung der Reichscompetenz betreffs des Eisenbahnwesens hielt in den gestrigen Abendstunden ihre erste Sitzung. Aus dem Austausche ihrer Ideen dürfte bereits hervorgehen, daß der ursprüngliche Gedanke, ein bloßes Nothgesetz zu entwerfen, wobei es sich um die Herstellung einer Reichsaufsichtsbehörde handeln sollte, zu beschränkt gefunden worden. Das Bedürfniß eines Reichseisenbahn-Amtes, dem die Concessionirung, Prüfung der Linien, der Tarifirung 2c. obzuliegen hätte, tritt immer deutlicher hervor. Eine Abweisung der Ausführungsgesetze für die §§ 1 bis 47 der betreffenden Verfassungsbestimmungen wird nur von einem kleinen Theile der Bundesregierungen vorausgesetzt. Zu eigentlichen Anträgen ist es in der gestrigen Versammlung noch nicht gekommen. Eine Subcommission von sechs Mitgliedern wurde mit den betreffenden Vorschlägen betraut. Diese ist heute Vormittag zusammengetreten und hat einen Antrag des Abg. Miquel in diesem Sinne angenommen. Derselbe enthält u. A. die Bestimmung, daß das Reichseisenbahn-Amt einen Präsidenten und die entsprechende Zahl von Räthen erhalte. Vorläufig ist von der Einbringung eines Reichseisenbahn-Gesetzes Abstand genommen worden. Die freie Commission wird morgen Vormittag zusammentreten und sich über die Annahme des Antrages entscheiden. Unter den Mitgliedern wird auf Grund guter Informationen angenommen, daß der Reichskanzler dem Vorschlage seine Zustimmung schenken dürfte. — Der König erhielt in letzterer Zeit zahlreiche Zuschriften katholischer und protestantischer Geistlichen, die sich gegen die kirchenpolitischen Gesetze in salbungsvoller Kritik ergehen. Selbstverständlich werden solche Briefe auf den herkömmlichen Amtsweg gewiesen und gelangen so in jenes Ressort, dem der Gegenstand zufällt. Es ist schwer anzunehmen, daß sich der Cultusminister mit der Lectüre derselben beschäftigte, noch weniger, daß es Fürst Bismarck gethan. Jedenfalls haben die beiden Staatsmänner in der heutigen Sitzung des Herrenhauses, allwo die Generaldebatte über die Kirchengesetze begann, in so scharfer Weise ihre Gegner bekämpft, daß die Sensation begreiflich ist, welche diese Reden hervorriefen. — Wie wir erfahren, sollen mit Annahme des Gesetzes über den Umbau der Festungen die Rayonbeschränkungen in den zu entfestigenden Städten spätestens bis zum 1. October d. J. aufgehoben werden. Der betreffende Beschluß dürfte schon morgen zur officiellen Publikation gelangen. — Außer den Reichstagsmitgliedern sind auch jene der beiden Häuser des Landtages zur Vergnügungsfahrt nach Bremerhaven eingeladen. Die Börsenbarone der alten Hansestadt Bremen bereiten einen splendiden Empfang für 800 Personen vor. Die Lustreise unserer parlamentarischen Körperschaften soll vom 19. bis 22. k. Mts. währen. Es ist somit wenig Aussicht vorhanden, daß die legislatorischen Geschäfte der Reichs- und Landesvertretung bis Pfingsten abgewickelt sein werden. — Die Regierung hat in Sachen der Canalisation Berlins auf die betreffende Eingabe des Magistrats ihre Entschlüsse gefaßt. Der Minister des Innern stimmt den Vorschlägen über das Expropriationsverfahren, sowie der Verpflichtung der Eigenthümer, der Canalisation beizutreten, unbedingt zu. Was die materielle Beihilfe der Regierung hinsichtlich des Kostenaufwandes betrifft, so unterliegt die Frage noch weiteren Berathungen. Dieselben mögen indessen ausfallen wie sie wollen, die Lösung des Finanzpunktes unterliegt Seitens der Commune keinen Schwierigkeiten. Die frühere Ziffer von 23 Millionen für die städtische Canalisations-Anleihe wurde s. Z. zu hoch gegriffen, es handelt sich um 10—12 Millionen.

△ **Berlin**, 24. April. [Der Reichs-Invalidenfonds. — Die Debatte im Herrenhause.] Die heutige Reichstagssitzung, in welcher das Münzgesetz bis Art. 12 erledigt wurde, und mehrere gute Verbesserungsanträge von Bamberger und Genossen zur Annahme gelangten, zeichnete sich durch Langweiligkeit aus. Wichtiger war die am gestrigen Abende stattgefundene Sitzung der Invalidengesetz-Commission, in welcher die für das Budgetrecht bedeutungsvollen vielen Verbesserungsanträge Eugen Richters fast sämmtlich durch das geschlossene Zusammenhalten der Liberalen (mit Ausnahme des Freiherrn von Roggenbach) und die Unterstützung einiger Clericalen mit ziemlicher Mehrheit durchgesetzt wurden, während die Bemühungen der Freiconservativen, das riesige, für die Invaliden ausgeworfene Capital der Controlle des Reichstags möglichst zu entziehen, erfolglos blieben. Schließlich wurde das vollkommen durch die Richter'schen Anträge umgearbeitete Gesetz von der Commission einstimmig angenommen. Daß im Plenum noch ein Abstrich an der Summe gelingen wird, ist kaum anzunehmen. — Im Herrenhause ist heute die aufgeregte General-Discussion über die Kirchengesetze beendet. Fürst Bismarck leistete in Abfertigung nicht blos der Ultramontanen und pietistischen Feudalen, sondern auch des liberalisirenden Herrn von Gruner so Gewaltiges, daß sich mit Bestimmtheit voraussetzen läßt, er werde in diesem Herrenhause seinen Willen gewiß zur Geltung bringen. Er hofft, daß bei den nächsten Wahlen sich alle die ehrlichen freien Anhänger des Staates ohne Zorn und ohne Verstimmtheit zusammenscharen gegen die Ultramontanen und Social-Demokraten. Die letzten beiden Redner, der ultramontan-feudale Graf Brühl und der pietistisch-feudale Herr v. Kleist-Retzow sprachen so aufreizend wie kaum jemals, und Bismarck erwiderte mit einer persönlichen Animosität, daß man sich vorkam, wie in der Conflictszeit im Abgeordnetenhause. Graf Brühl, der da meint, nur durch kräftigste Bekämpfung der Politik Bismarcks könne man Seiner Majestät dem Könige treu dienen, mußte für das „beliebte Manöver", für die Partei der weltlichen Priesterschaft die Gesammtheit der Katholiken substituirt zu haben, unter anderm dadurch büßen, daß er unter die unbewußten Werkzeuge der staatsfeindlichen Centrums-Gründer und -Leiter (Artilleristen und Ingenieure) geworfen wurde. — Kleist-Retzows Rede war bewunderungswürdig. Die orthodoxe Partei unter den protestantischen Geistlichen, soweit sie treu zur Seite der ultramontanen Partei kämpfen, muß ihm ihren Dank votiren. Provocirender war unmöglich gegen Bismarck und Roon zu reden, gegen letzteren insofern er sich zur strengsten Orthodoxie bekennt. Wenn man den greisen Führer der pietistischen Herrenhausopposition gegen den omnipotenten Staat eifern hörte, konnte man kaum sich vergegenwärtigen, daß dies derselbe Mann sei, welcher als Oberpräsident der Rheinprovinz in der Reactionszeit des Ministeriums Westfalen-Raumer-Manteuffel ein Polizeiregiment herzustellen verstand, wie später nur der jüngst verstorbene Maurach im Gumbinner Regierungsbezirk. Es ist wahr, Kleist-Retzow hat „die ihm von Gott verliehene gefährliche Gabe der Beredsamkeit", wie es Bismarck und nach ihm Roon nannte, oft zum schweren Schaden des preußischen Staates angewendet. Diesmal wird es ihm nicht gelingen, — auch wenn Graf Roon dadurch, daß er ihn consequent mit den Protestantenvereinlern in einen Topf warf, so erregt wurde, daß er in wenig geschickter Weise nach Beweisen suchte, daß auch Geistliche, die „keine Protestantenvereinler, sondern ganz orthodoxe, strenggläubige, ordentliche Leute", zur Regierung stehen.

—d. [Der dem Reichstage vorgelegte Postetat für das Jahr 1874] hat, wie dies in allen Zweigen der Verwaltung von Verkehrsanstalten geschehen, steigende Einnahmen in Aussicht genommen; veranschlagt sind diese Mehreinnahmen auf etwa $3\frac{1}{4}$ Million; die Hälfte davon wird durch Mehrausgaben der Postverwaltung (1,649,435 Thlr.) in Anspruch genommen. Eine Million rund fällt als Plus auf die persönlichen Ausgaben. Der größte Theil hiervon wird freilich durch Vermehrung des Personals in Anspruch genommen werden. Es sollen nämlich neu angestellt werden: 10 Vorsteher, 3 Kassirer, 10 Expeditions-Vorsteher, 62 Postsecretäre (15 in Berlin), 410 Postagenten, 50 Postamtsassistenten, 51 Postamtspracticanten, 60 Briefträger in Berlin, 199 Unterbeamte, 25 Packetträger, 60 Postboten und 400 Landbriefträger. Die letzten Secretariatsstellen werden in Secretärstellen verwandelt; in Folge der Vermehrung der Postagenturen kommen 100 Postexpedienten auch in diesem Jahre in Wegfall. Trotzdem es für dieses Jahr Grundsatz aller Verwaltungen ist, mit Rücksicht auf die Gewährung von Servis, keine Gehaltsverbesserungen vorzunehmen, so sind doch im Postetat folgende Aufbesserungen in Aussicht genommen: die Erhöhung des Durchschnittsgehalts der Secretariatsstellen von 675 auf 700 Thlr., sodann die Erhöhung des Maximalgehaltes der Vorsteher von Postverwaltungen von 800 auf 850 Thlr.; der Vorsteher von Postexpeditionen von 450 auf 500 Thlr.; unter Erhöhung des Durchschnittssatzes um 6 Thlr., „mit Rücksicht auf die zunehmende Theuerung." Das Gehalt der Postamtsassisten soll von 550 auf 600 Thlr. erhöht werden, unter Erhöhung des Durchschnittsgehaltes um 20 Thlr.; das Durchschnittsgehalt der Postagenten soll von 117 auf 120 Thlr. erhöht werden; das der Postpracticanten um 40 Thlr. pro Stelle, also durchschnittlich von 360 auf 400 Thlr. Die Stadtpostboten sollen um 40 resp. 30 Thlr. erhöht werden, kommen also auf den Betrag von 240 Thlr. Die Landbriefträger bei einer Erhöhung von 5 Thlr. durchschnittlich auf 170 Thlr. Die in Aussicht genommenen Remunerationen der in sonstiger Unterbeamten-Verrichtung beschäftigten Personen beträgt 15 pCt., und erfordert einen Mehraufwand von 78,000 Thalern.

[In Jena] starb am 21. April der vormalige Professor der Rechte in Bern, Dr. jur. Reinhold Schmid, im 73. Lebensjahre. Derselbe war Mitbegründer der Burschenschaft.

[Nachwahl.] An Stelle des Freiherrn von Hagke, der aus Gesundheitsrücksichten das Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt hatte, ist Graf Witzingerode (freiconservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses) mit 5589 von 6299 Stimmen im Wahlkreise Langensalza-Mühlhausen-Weißensee als Reichstagsabgeordneter gewählt worden.

[Berichtigung.] Die uns aus Kassel gemeldete, einem dortigen Blatt entlehnte Mittheilung, daß die Hopfe'sche Druckerei in Melsungen, in welcher die Vilmarschen „Hessischen Blätter" gedruckt werden, amtlich geschlossen worden sei, hat sich nicht bestätigt. Es fand in der Druckerei nur eine Haussuchung nach Manuscripten mehrerer Artikel über den Grote'schen Proceß statt.

⊙ **Aus der Rheinprovinz**, 23. April. [Adresse evangelischer Geistlicher an das Herrenhaus. — Der Kölner Erzbischof wider die abtrünnigen Priester. — Ultramontane Wählerversammlung.] Wenn die altconservative Fraction des Herrenhauses sich nach Kräften bemüht, durch ihre im Geiste Kleist-Retzow's und Mühlers geplanten Abänderungsanträge zu den Falk'schen Vorlagen den Ultramontanen in die Hände zu arbeiten, so verrechnen sich die fromm-feudalen preußischen Pairs doch stark, falls sie glauben bei solchem Vorgehen den Beifall aller evangelisch-gläubigen Kreise für sich zu haben. Es sind aus der Rheinprovinz wenigstens schon wiederholt Stimmen laut geworden, welche gegen die Identificirung der rheinischen Evangelischen mit den Gerlach, Strosser, Quistorp und Consorten energisch protestiren. Um den altconservativen Herrenhäuslern jeglichen Vorwand zu solcher Unterstellung zu nehmen, ist, wie wir erfahren, von der vorgestern in Oberhausen versammelt gewesenen Geistlichkeit der Kreissynode Duisburg eine Adresse an das Herrenhaus unterzeichnet, in der es heißt: „Angesichts der von der „Provinzial-Correspondenz" unter dem 10. d. kundgegebenen Beschuldigung, daß der gläubige Theil der evangelischen Kirche bei den zur Berathung vorliegenden Kirchengesetzen in dem Kampf des Staates gegen die römische Priesterherrschaft auf Seiten des Papstes stehe, sehen sich die unterzeichneten Geistlichen der Kreissynode Duisburg und der Umgegend genöthigt, sich ihrerseits aufs Entschiedenste gegen diese Anklage zu verwahren. Wir stehen mit vollem Herzen zu Kaiser und

Reich und wünschen, daß das hohe Herrenhaus auch in diesem Kampfe seinen erhabenen Beruf, eine kräftige Stütze des Thrones und der wahren geistlichen Wohlfahrt des Volkes zu sein, bethätigen möge." Da auch die in Neuwied am 17. d. versammelt gewesene rheinische Pastoral-Conferenz eine Resolution im Sinne der vorstehenden Adresse gefaßt hat, wollen wir hoffen, daß das Herrenhaus so verständigen Mahnungen von strenggläubiger Seite sein Ohr nicht verstockt verschließe. — Der Erzbischof von Köln hat in jüngster Zeit Unglück mit den ihm unterstellten Priestern. Während er erst am letzten Sonntage genöthigt war, den früheren Caplan Rabbertz, jetzigen Prediger der altkatholischen Gemeinde in Crefeld, öffentlich von den Kanzeln excommuniciren zu lassen, muß er jetzt schon wieder für das Seelenheil eines von der Unfehlbarkeit Abtrünnigen zittern. Es ist dies der Caplan Paffrath aus Burtscheid, an welchen der Herr Erzbischof Paulus in einem Schreiben vom 16. d. höchst bewegliche und „schmerzliche" Bitten richtet, „auf den Weg des schuldigen Gehorsams gegen die Autorität der Kirche ohne Verzug zurückzukehren und zu dem Ende sich persönlich bei Uns einzufinden und die von Ihnen bei dem Herrn Oberpfarrer Sartorius abgegebenen Erklärungen zu widerrufen." Da der Gebrauch der dem Caplan schon früher Seitens des Erzbischofs „empfohlenen Gnadenmittel" nichts gefruchtet hat, fürchten wir, daß auch die dem Ketzer gewährte, neue Frist von zehn Tagen ungenutzt verstreichen wird, um so mehr als Herr Paffrath seinen früheren Wohnort bereits verlassen hat und sich im Schoße der altkatholischen Gemeinde zu Köln sehr wohl fühlt. — Auf der vorgestern Abend in Köln abgehaltenen Wähler-Versammlung der ultramontanen Partei stachelte Herr Baudri in längerer Rede zu lebhafter Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen an und theilte mit, daß man beabsichtige, in nächster Zeit ein katholisches Central-Wahl-Comité für die Rheinprovinz mit dem Sitz in Köln zu errichten. Herr Baudri bezeichnete es ferner auch als Pflicht der Katholiken den bedrängten Klerus in der Schweiz materiell zu unterstützen. Bis jetzt scheint die ultramontane Opferwilligkeit indessen noch ziemlich schwach zu sein, denn die Gesammt-Subscription in der „Kölner Volkszeitung" weist noch nicht mehr als ganze 25 Thlr. 17 Sgr. auf.

Crefeld, 22. April. [Excommunication.] Am verflossenen Sonntag wurde von den Kanzeln der hiesigen drei neukatholischen Pfarrkirchen ein langer Schreibebrief des Herrn Melchers aus Köln verlesen, worin der neuernannte Pfarrer unserer altkatholischen Gemeinde, Caplan Rabbertz, mit der Excommunicatio major belegt wird, eine höchst überflüssige Maßregel, da Rabbertz sich durch seinen Uebertritt zum Altkatholicismus ja schon selbst außerhalb der neukatholischen Secte gestellt hat. Wie ich übrigens aus guter Quelle erfahre, dürfte binnen Kurzem Erzbischof Melchers wiederum ein Mitglied seines Diöcesanclerus verlieren. Es existiren nämlich bekanntlich viele Geistliche in der Kölner Diöcese, welche sich dem Unfehlbarkeitsdogma nur pro forma unterworfen haben und nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um das Joch abzuschütteln. (Fr. J.)

Aus Hessen, 22. April. [Die bischöfliche Conferenz.] Ueber die zu Anfang der nächsten Woche in der Metropole der katholischen Bewegung, in der durch die ultramontanen Wühlereien bekannten Bonifaciusstadt Fulda, stattfindende Conferenz der preußischen Bischöfe erfahren wir jetzt folgende Einzelheiten: Die meisten der Bischöfe werden am 28., einige wohl auch erst am 29. in Fulda eintreffen und dort im Seminariumsgebäude Wohnung nehmen. Nur die Erzbischöfe von Köln und Breslau sind Gäste des Bischofs von Fulda. Die Berathungen beginnen am 29. Nachmittags und werden von dem als Vorsitzender fungirenden Erzbischofe von Köln geleitet. Wahrscheinlich finden vier bis fünf geheime Sitzungen im großen Saale des Priesterseminars statt, woselbst die preußischen Bischöfe, theils in Gemeinschaft mit ihren süddeutschen Collegen, jetzt schon fünfmal über die kirchlichen Angelegenheiten conferirt haben. Ueber das Resultat der Verhandlungen wird jedenfalls eher nichts Positives verlauten, bis die „Germania", die in Fulda redigirt werdenden Schriftstücke publicirt. Ob seitens der Bevölkerung besondere Festlichkeiten zu Ehren der Eminenzen veranstaltet werden, steht noch dahin. Das fuldaer katholische Casino soll allerdings mit dem Plane umgehen, eine Ovation zu inscenіren. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 23. April. [Bezüglich der vorgestrigen Excesse] theilt das „Fr. J." noch folgende Notizen mit: Seit gestern befindet sich Herr Regierungspräsident v. Wurmb aus Wiesbaden hier. Als gestern Abend ein großer Zug mit Arbeitern aus Offenbach im Sachsenhäuser Bahnhof einlief, duldeten dieselben die Waggons nicht verlassen, die Locomotive wurde eingespannt und dampfte nach Offenbach zurück. Eine ziemliche Anzahl weiterer Verhaftungen erfolgte gestern und heute Morgen. Darunter befinden sich mehrere blessirte Arbeiter, die selbst in Privatpflege waren, sich schließlich aber zur Herbeirufung ärztlicher Hülfe entschließen mußten. Heute Morgen brachte ein Zug Dragoner zehn im benachbarten Isenburger Walde aufgetriebene Individuen hier gefänglich ein. Der Redner, welcher an der Leiche der erschossenen Frau auf dem Gartschen Platze eine die Umstehenden aufreizende Ansprache hielt, ist ermittelt und bereits hinter Schloß und Riegel. Derselbe ist erst 19 Jahre alt. Das Individuum, welches bei dem Angriff auf die Bierlocalitäten das Signal mit einem Horn gegeben, ist gleichfalls verhaftet. An der Hanauer Bahn wurden etwa 30 Burschen mit Stoß- und Schußwaffen abgefaßt.

Oesterreich.

„ **Wien**, 23. April. [Minister Ziemialkowski und der Reichsrathsschluß.] Wie sympathisch auch die Persönlichkeit des neuen Ministers ohne Portefeuille — so nennt die heutige „Wiener Zeitung" Ziemialkowski — den Deutschen ist: die Art seiner Ernennung hat denn doch in den Kreisen der Verfassungspartei einen nichts weniger als angenehmen Eindruck gemacht. Pessimisten wollten sogar wissen, es handle sich um einen gelungenen Coup der Camarilla. Daß die Minister die Ernennung des neuen Collegen ebenfalls erst als fait accompli erfahren hätten, das ist ganz entschieden unrichtig: im Gegentheile, Lasser unterhandelte seit länger als 4 Wochen mit Ziemialkowski. Der Minister des Innern will mit seiner Hilfe und gegen das Versprechen einer galizischen Kaiserreise, die zum Schlusse der Weltausstellung in Scene gesetzt werden soll, ministerielle Wahlen in dem Königreiche durchsetzen. So hofft er in dem neuen Reichsrathe dem alten Programme Andrassy's „Isolirung der Czechen" in staatsrechtlicher Beziehung zu genügen; das Cabinet von dem Vorwurfe zu befreien, daß es nur Eine Stimme vertrete; der föderalistischen Phalanx der Feudalen, Clericalen und Nationalen gegenüber die Verfassungspartei durch ein Bündniß mit den Polen zu stärken . . . zugleich aber auch, bei den bekannten reactionären Gelüsten der Polen, namentlich in kirchlicher Beziehung, der Regierung durch Vermehrung der conservativen Elemente eine Rückendeckung zu verschaffen, falls die Deutschliberalen ungeduldig werden und insbesondere die nun schon zweimal verheißenen confessionellen Vorlagen ungestümer verlangen sollten. Die Verfassungstreuen waren vorzüglich wieder durch das eigenmächtige Vorgehen des Ministeriums verletzt, das abermals verschmäht, vorher mit der Linken Fühlung zu gewinnen. Als Fürst Auersperg gestern darüber Herbst zu beruhigen suchte und ihm betheuerte, von einem „Ausgleich" mit den Polen sei nicht mehr die Rede, entgegnete Herbst: „wie können Sie das wissen? Euer Durchlaucht kann ja auch eine Ueberraschung bevorstehen!" Goluchowski kann wohl unter Ziemialkowski unmöglich Statthalter bleiben: wie soll der stolze Graf und Römling sich dem Sohne eines armen Mannes aus Tarnopol und dem wüthenden Gegner der Jesuiten, dem Todfeinde der Hochtories unterordnen?

Schweiz.

Bern, 21. April. [Die Schweiz und Spanien. — Kirchliches.] Durch Vermittelung des spanischen Gesandten in Paris ist endlich dem Bundesrathe die schon vom 19. März datirte und vom Staatsminister der Vollziehungsgewalt der spanischen Republik unterzeichnete Antwort auf seine Note, mit welcher die Schweiz, gestützt auf den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker, ihre Anerkennung der neuen Verhältnisse in Spanien ausgesprochen hat, zugegangen. Die spanische Regierung verdankt die wohlwollende Gesinnung der schweizerischen Eidgenossenschaft auf das beste, und versichert schließlich, daß das spanische Volk die lebhafteste Sympathie hege für die Völker, welche ihre Souveränetät mit Entschiedenheit zu wahren und rühmlichst zu behaupten wissen, und daß die Regierung nichts versäumen werde, die seither bestandenen freundschaftlichen Beziehungen auch ferner zu unterhalten und noch mehr zu befestigen. — Erzbischof Lachat hat Altishofen verlassen. Seit vorgestern wohnt er auf dem sogenannten „Großhof" zwischen Kriens und Luzern, einem Landsitze, welcher den Erben des Herrn Emanuel Müller sel. von Altorf gehört. Auch P. Mermillod soll in jüngster Zeit eine Wohnungsänderung vorgenommen und sich von Fernex nach Annecy begeben haben, wo er Aufnahme im bischöflichen Palast gefunden hat.

Italien.

Rom, 19. April. [General du Temple und der Papst. — Parlamentarisches. — Theiner.] Anstatt des erwarteten Cardinals Bonnechose, schreibt man der „K. Z.", traf General du Temple mit der doppelten Mission ein, über die Lage im Vatican sich genau zu unterrichten zu officieller Auskunft für Herrn Thiers, zugleich aber auch, um der clericalen Partei diejenigen guten Dienste hier zu leisten, welche bei einem Wechsel der gegenwärtigen Regierungsform in Frankreich ihrer Sache nützen könnten. Jedenfalls fällt ein eigenthümliches Licht auf den Charakter seiner Mission durch den Umstand, daß er sich in den Vatican einführen ließ, ohne dabei im geringsten die Vermittelung des Herrn Corcelles in Anspruch zu nehmen. Der Papst empfing ihn im Bette liegend, was die von der Audienz redenden clericalen Blätter freilich auch diesmal verschweigen, wie bei der Anzeige, Pius IX. habe den Prinzen Adalbert von Baiern empfangen, als er und seine Gemahlin sich verabschieden wollten. Pius war vorgestern aufgestanden, fing aber bald an, sich unbehaglich zu fühlen und legte sich wieder. Die Nachrichten unserer Localblätter, unter denen es nur dem einen und andern ausnahmsweise gelingt, durch einen der um den Kranken beschäftigten 4 Aerzte im Allgemeinen die Wahrheit zu erfahren, sind täglich voll Widersprüche, nur die ministerielle „Opinione" kam mit den Blättern des Vaticans bisher noch immer dahin überein, daß sie um eine langsam fortschreitende Besserung wußte. Es trifft sich ungünstig, daß das Wetter täglich drei bis vier Mal umschlägt, wobei rauhe Luft und Regen besonders dem asthmatischen Leiden, das auch den Papst heimsucht, stärkere Intensität leihen. — Daß die Anfangs nächster Woche beginnenden Kammerdebatten über das Klostergesetz einen nicht weniger ungünstigen Einfluß auf den Leidenden haben werden, als die schlechte Witterung, ist vorauszusehen. — Die Mitglieder der Linken werden übermorgen bei Signor Rattazzi versammelt sein: das von Mancini ausgearbeitete Gesetz wider die geistlichen Körperschaften, wie es die Linke wünscht, soll vorgelesen werden. — Der erfolgte Tod Msgr. Cardoni's hätte der natürliche Anlaß werden müssen, ein dem Pater Augustin Theiner während des vaticanischen Concils zugefügtes Unrecht gut zu machen, doch es geschah nicht, ein Beweis, daß die Jesuiten noch heute wie damals selbst wider anerkanntes Verdienst um die Kirche willkürlich verfügen. Anstatt den Pater Theiner in sein so lange mit Ehren geführtes Amt als Präfect des geheimen Archivs durch Zurückgabe der Schlüssel wieder einzusetzen, wurde gestern Msgr. Carlo Cristofori, Decan der Prälaten der Segnatura, zum Archivar ernannt, dem Theiner untergeben bleibt, wie er es dem Msgr. Cardoni seit viertehalb Jahren war.

[Graf Fè d'Ostiani,] bevollmächtigter Minister Italiens beim Kaiser von Japan, der vor einiger Zeit in Rom angekommen war, hat sich nach Venedig begeben, um dort die für die Wiener Ausstellung ernannte außerordentliche japanesische Mission zu begrüßen; Graf Fè vertritt interimistisch auch Oesterreich in Japan. Graf Fè hat für Italien einen Vertrag mit Japan abgeschlossen, der bis zur Erneuerung der von den übrigen Mächten abgeschlossenen Verträge in Kraft bleiben soll und fremden Staatsangehörigen den freien Handel im ganzen Umfange Japans einräumt. Die japanesische Regierung hat den Christen jedes Bekenntnisses Religionsfreiheit bewilligt und die in Haft gehaltenen katholischen Missionäre frei gelassen. Die japanesische Gesandtschaft wird sich wahrscheinlich Mitte Mai in Rom einrichten und bald darauf wird auch die außerordentliche Mission von Wien aus sich nach Italien begeben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. April. [Zu den Wahlen. — Eine Rede Gambetta's. — Finanzielles. — Kabelbruch.] Da bei den Wahlen am Sonntag zum ersten Male das neue Savary'sche Gesetz in Paris zur Anwendung kommt, so ist es nicht uninteressant zu sehen, wie sich, damit die Wahl gültig sei, die Stimmverhältnisse gestalten müssen. Bekanntlich bestimmt das Savary'sche Gesetz, daß der Candidat, um gewählt zu werden, ¼ sämmtlicher eingeschriebener Wahlstimmen und die absolute Mehrheit der Voten vereinigen muß. Die Gesammtsumme der eingeschriebenen Wähler des Seine-Departements beträgt 457,786, (wovon auf Paris selbst 383,402 kommen. Remusat oder Barodet müssen also, um gewählt zu werden, mindestens 114,446 Stimmen haben. Bei der Wahl im Januar vorigen Jahres erhielt Vautrain 121,158 Stimmen, Victor Hugo 93,423, damals war die Wählerzahl ungefähr die heutige und die Zahl der Wahlenthaltungen belief sich auf eine ansehnliche Ziffer, über die Hälfte. Sehr bedeutend aber hat die Wählerzahl seit dem Februar 1871, d. h. vor der Commune abgenommen. Sie war damals 545,605, d. h. 87,819 Wähler sind seit der Commune von den Listen verschwunden.

Die öffentlichen Wahlversammlungen haben aufgehört, aber es wird während der noch übrigen Tage bis zum Sonntag eine große Zahl von Privat-Versammlungen gehalten werden. In einer Privat-Versammlung, welche gestern Abend in Belleville stattfand, hat Gambetta eine Rede über die Stellung der radicalen Partei gehalten. Sie ist noch nicht bekannt. „Republique française" und „Rappel" versprechen die Veröffentlichung für morgen. — Die radicalen Blätter hatten die Authenticität der gestern mitgetheilten Grevy'schen Rede angezweifelt, daher theilt heute Carnot mit, daß dieselbe vor ihrer Bekanntmachung von Grevy durchgesehen worden. Sonst verdienen heute keine neuen Wahlvorgänge verzeichnet zu werden, es sei denn, daß der „Corsaire" die Beschuldigung erhebt, die Polizeipräfectur spiele eine thätige Rolle zu Gunsten der Candidatur Remusat, indem sie die Versendung aller Wahlrundschreiben besorge. Wenn dem so ist, so fehlt es der Präfectur allerdings nicht an Beschäftigung, denn abgesehen von den Maueranschlägen, deren Zahl Legion, werden nicht viel unter einer Million Exemplare von Proclamationen der verschiedenen Comite's an die Wähler verschickt.

Einen auffallenden Gegensatz zu dem unerquicklichen politischen Treiben, welches gegenwärtig in Frankreich herrscht, zeigt das finanzielle Gedeihen dieses Landes, wie dasselbe sich abermals in den letzten Steuerausweisen ausspricht. Im Amtsblatt sind die Steuer-Einnahmen des ersten Quartals veröffentlicht worden und das Resultat ist ein überraschend gutes. Der Ertrag der directen Steuern übersteigt den budgetarischen Voranschlag um mehr als 7 Millionen. Charakteristisch ist dabei, daß die Eintreibungskosten, welche sich im vorigen Jahre auf 1 Fr. 71 C. per Tausend beliefen, im verflossenen Quartal nur die Höhe von 1 Fr. 07 Cent. erreichten. Die Steuer von 3 pCt. auf die Mobiliarwerthe, zu 6 Mill. veranschlagt, hat über 7½ Mill. ergeben. Ueberraschender indeß ist der Ertrag der indirecten Steuern. Der Gesammtvoranschlag belief sich für dies Quartal auf etwa 418 Mill., die wirkliche Einnahme aber auf etwa 429 Mill. Wenn die kommenden Quartale einen ähnlichen Ertrag liefern, so wird das Budget mit einem Ueberschuß von 50 Mill. abschließen. Von den indirecten Steuern haben natürlich nicht alle den Voranschlag erreicht. Bedeutend zurückgeblieben sind die Colonial-, Zucker-, die spirituösen Getränke, die Streichhölzer, der Pulver-Verkauf und der Postertrag. Bei den Getränken kommt jedenfalls der Schmuggel und die Defraudation am meisten in Betracht. Ein Deficit existirt auch in der Steuer auf die Eisenbahn-Billets, was sich jedoch dadurch erklärt, daß die Reiseperiode noch nicht begonnen hat. Stärkere Ueberschüsse dagegen zeigen die Capital-, Eintragungsgebühren, Stempelsteuern, Zucker-Fabrikation und Tabake.

Das französisch-amerikanische Kabel ist gerissen. Da sich die Bruchstelle in erst großer Entfernung von der französischen Küste (200 Knoten) und in einer Tiefe von 100 Brassen befindet, so hofft man dem Schaden bald abhelfen zu können.

Paris, 21. April. [Zum Proceß Bazaine] schreibt man der „N. Ztg." von hier: Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Arbeit des Regierungs-Commissars über die Capitulation von Metz beendet und der Bericht des Generals Tourat dem Kriegsminister übergeben worden sei. Die Pariser Blätter werden sich daher, sobald erst der Wahlspectakel vorüber ist, aller Wahrscheinlichkeit nach von Neuem mit der „Affaire Bazaine" beschäftigen können. Augenblicklich veröffentlicht das amtliche Organ der deutschen Regierung in Lothringen, die „Gazette de la Lorraine" in ihrem nichtofficiellen Theile unter der Ueberschrift „Le Maréchal Bazaine" eine Reihe von Aufsätzen, welche aus der Feder eines Engländers herrühren, und deren Zweck ist, einige Helle über die Angelegenheit des Vertheidigers von Metz zu verbreiten. Der Verfasser dieser Aufsätze geht davon aus, daß es im Interesse Frankreichs am besten wäre, wenn der Proceß gegen Bazaine gar nicht weiter geführt würde, da andernfalls bei der Verhandlung eine Anzahl Thatsachen zur öffentliche Kenntniß gelangen dürfte, welche durchaus nicht geeignet seien, die französische Bürgertugend in ein glänzendes Licht zu stellen. Unser Gewährsmann ist dem Marschall Bazaine offenbar freundlich gesinnt, so daß wir seine Angaben nur mit Vorsicht aufnehmen dürfen. Er behauptet u. A., daß, trotzdem dies von betheiligter Seite in Abrede gestellt werde, der Marschall vor der Capitulation den Befehl ertheilt habe, die Adler zu vernichten, und daß es nicht die Schuld des Oberbefehlshabers sei, wenn diese Adler in die Hände der Deutschen gefallen wären; die Sache hänge so zusammen, daß die zur Zerstörung der Feldzeichen commandirten Soldaten es nicht hätten über das Herz bringen können, den ihnen ertheilten Befehl auszuführen. „Porter le main sur ses aigles est tout ce que le soldat français peut concevoir de plus terrible; cela dépasse ses forces, cela l'épouvante à l'égal d'un parricide!" bemerkt der Verfasser empathisch.

Was ferner den von uns bereits erwähnten Brief anlangt, den ein pensionirter Forstbrigadier, Namens Scalabrino, dem Marschall am 18. April ausgehändigt haben will, während Bazaine nach dem bekannten Berichte des „Times"-Correspenten bestreitet, einen Mann Namens Scalabrino kennen gelernt zu haben, so behauptet der Gewährsmann der „Gazette de la Lorraine", daß der Marschall in dieser Beziehung irre, da ihm der in Rede stehende Brief, welcher einen telegraphischen Glückwunsch des Kaisers zu dem bei Rezonville errungenen „Siege" enthielt, thatsächlich übergeben worden sei. Der Verfasser sucht die Vergeßlichkeit Bazaines aus dem Umstande zu erklären, daß die Depesche nur das Duplikat einer anderen, bereits an ihre Adresse gelangten war. Jedenfalls hatte der Marschall Recht, wenn er behauptet, daß ihm am 23. August keine Depesche Mac-Mahons überbracht worden sei. Auch noch manchen anderen dunklen Punkt sucht der Correspondent der „Gazette de la Lorraine" aufzuklären; vielleicht bietet sich in einiger Zeit die Gelegenheit, auf dieses Thema zurückzukommen.

[Wie angelegentlich sich die römische Curie um die französischen Militärs bekümmert,] geht deutlich daraus hervor, daß der Papst dem General Barry in Lyon das Großkreuz des heil. Gregorius zusandte, weil er den Rittmeister und Adjutanten des Gouverneurs von Paris, den Grafen de Mun, bei seiner mehrerwähnten Capucinade in der Rhonestadt so eifrig unterstützte. Auf die Politik des Herrn Thiers bleiben diese Gesinnungen der Generale nicht ohne Einfluß.

[Das Manifest des bonapartistisch-clerical-legitimistischen Wahlausschusses] und das von dessen Präsidenten, dem Erzlegitimisten Larochefoucauld, Herzog von Bisaccia, und dem bonapartistischen Vice-Admiral Chopard unterzeichnet ist, empfiehlt den Wählern den Obersten Stoffel als Candidaten und lautet:

Wähler! Dem Namen des Herrn Barodet mußte man einen Namen entgegenstellen, welcher alle Conservativen vereinigen konnte. Dieses war eine Pflicht. Die Regierung hat es vorgezogen, sich vermittels einer officiellen Candidatur einen persönlichen Sieg zu verschaffen. Wegen einer zweifelhaften Befriedigung, aus Regierungs-Eigenliebe opferte sie die Sache der Ordnung auf. Sie stellte Herrn v. Remusat Herrn Barodet, die officielle republikanische Candidatur der republikanischen Candidatur des „Mandat impératif" gegenüber. Wir, wir schlagen euch die offene, unabhängige und streng conservative Candidatur des Obersten Stoffel vor. Conservative Wähler! Laßt Herrn v. Remusat und Herrn Barodet die republikanischen Stimmen unter sich vertheilen, und da die Regierung eure Einheit nicht dadurch besiegeln wollte, daß sie sich auf euch stützte, so bekräftigt eure Eintracht durch ein unabhängiges Votum. Der Oberst Stoffel muß uns Alle um sich schaaren. Sein Name bedeutet: Vaterlandsliebe, Scharfblick und Festigkeit! Er ist es, welcher, da er unsere Unglücksfälle voraussah, die Offenheit und den Muth hatte, sie voraus zu sagen. Heute, wo er uns erlaubt, einen Aufruf an eure Stimmen zu erlassen, leistet er seinem Lande den Dienst, es nochmals zu warnen. Der Oberst Stoffel nimmt das ihm von uns angebotene Mandat an; er erfüllt seine Pflicht als Bürger. Conservative Wähler! An euch ist es jetzt, die eurige zu erfüllen!

Spanien.

Madrid, 18. April. [Die Preußen in den Philippinen] Unter dieser Ueberschrift schreibt man der „N. Z." von hier aus Folgendes: Was gestern von einem entsetzlichen Erdbeben — wofür ohne Zweifel auch die Republik verantwortlich sein sollte — gefabelt wurde, hat bis heute keine Bestätigung gefunden. Dafür haben wir vollen Ersatz in der Mähre von den „Preußen in den Philippinen". Eine Correspondenz, welche dem constitutionellen Blatte „Gobierno",

Topete's Leiborgan, aus Manila, 22 Februar, zugeht, weiß nichts Schrecklicheres zu berichten, als daß die Preußen mit den Mestizen konspiriren, um den Spaniern die Philippinen abzunehmen. Also die amerikanische Antillenfrage im Westen, die Preußenseuche auf den Philippinen — das soll den schwarzen Rahmen zu dem schwarzen Bilde der politischen Lage abgeben! Unser Landsmann Dr. Jagor, der jüngst ein auch hier sehr beachtetes Werk über die Philippinen vollendet hat, mag Ihnen sagen, was an folgenden Angaben der angeführten Correspondenzen Wahres ist. In Manila gebe es, so wird berichtet, mehr als 400 Mestizen, langjährige Verschwörer, Urheber des Aufstandes von Cavite, welche noch immer, ohne Führer von Talent, nur den Einen Gedanken hegen, von Spanien unabhängig zu werden, und sich eher dem Auslande ausliefern wollen, als daß sie länger unter spanischer Herrschaft leben. „In Manila", wird fortgesetzt, „giebt es einige Deutsche, Kaufleute, Apotheker und dergl. Unter diesen Fremden fehlt es nicht an solchen, welche die Mestizen ermuntern und aufreizen, indem sie dieselben glauben machen, daß es nicht schwer wäre, die Philippinen an das preußische Reich zu bringen. Am 8. d. M. wurde ein Ball abgehalten an welchem nur Deutsche und Mestizen Theil nahmen, während das spanische Element von dem Feste ausgeschlossen blieb. Bei dieser Gelegenheit wurden Verabredungen getroffen, die darauf abzielen, von diesem Territorium an einem bestimmten Tage die Spanier zu vertreiben. Die Preußen werden in Formosa mehr als 6000 bewaffnete Auswanderer ansiedeln, mit dem Gedanken und der Absicht, auf jener Insel eine Flottenstation zu errichten. Sie sind mit den Mestizen im Einvernehmen; zweifeln Sie nicht, daß im Geheimen Geld, Waffen und selbst Schiffe versprochen sind, um irgend welche Pläne von Unabhängigkeit und Schutzherrschaft zu unterstützen. Ich weiß sicher, daß der deutschen Auswanderung nach Formosa große Beachtung geschenkt wird. Ja, es giebt Leute, die von einer Vertreibung der Holländer aus Borneo und Java träumen."

Officiell weiß man von diesen Umtrieben der ländergierigen Preußen gar nichts und hält die Mittheilungen, wie wichtig sie sich auch geben, für einfältiges, wenn nicht böswilliges Gerede. Trotzdem glaubte ich, dieselben Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen; wir leben unter einem Sirokhoch, ein starker Luftzug — des Frühlings Wehen oder der Herbststurm, wer will's sagen? — fährt über das Land. Gerüchte sind Funken, die auf ein solides Steinhaus ohne Gefahr niederfallen, aber, wenn nicht eine Feuersbrunst, doch immer ein kleines Flugfeuer verursachen, dessen Löschen Mühe und Zeit erfordert. (Unser Herr Correspondent wünscht „ein authentisches Dementi von deutscher Seite"). Die deutsche Regierung hätte viel zu thun, wenn sie alle derartige Albernheiten dementiren wollte, die sich fremde Blätter aufbinden lassen. (A. d. R. der N.-Z.)

[In der gestrigen Sitzung des ständigen Ausschusses] hat die Regierung, vertreten durch den Minister des Innern, Pi y Margall, viele Anfechtungen wegen der gesetzwidrigen Bekanntmachung des Gouverneurs von Palencia erfahren müssen. Salaverria, der Marquis von Sardoal und andere Redner bezeichneten es als einen unerträglichen Scandal, daß die Regierung und die von ihr abhängigen Beamten neue Verbrechen erfinden und Strafen für dieselben schaffen, die in keinem Gesetzbuche verzeichnet stehen. Zugleich wurde der Minister befragt, ob es wahr sei, daß er selbst ähnliche Maßregeln in einem Rundschreiben an die Behörden befohlen habe. Pi gab zu, daß er gewisse Verfügungen gegen die Mitschuldigen der Aufständischen erlassen, dieselben aber nicht dem Gouverneur von Palencia mitgetheilt habe, dessen Bekanntmachung er selbst nur verurtheilen könne. Der Mann muß also jedenfalls seine Entlassung verlangen, wenn er nicht abgesetzt werden will. Geschieht dies nicht, so wird der Minister des Innern seine Stellung nur noch schwieriger machen. Man ist überhaupt unzufrieden mit ihm, daß er in der gestrigen Sitzung bei fast allen Anklagen gegen die Willkürlichkeiten der Gemeinderäthe und gegen die an Furcht streifende Fahrlässigkeit, welche die Regierung selbst den Gesetzwidrigkeiten aller Art gegenüber beweist, nur die Ausrede hatte, die den vorgebrachten Beschwerden etwa zu Grunde liegenden Thatsachen seien ihm unbekannt. Es war ein Anzeichen der Stimmung, in welcher sich die Mehrheit des ständischen Ausschusses befand, daß der Beschluß gefaßt wurde, am Sonntag eine außerordentliche Sitzung zu halten, bei welcher die Anwesenheit aller Minister erwartet würde. Als kleine Milderung wurde der Zusatz genehmigt, daß künftighin die Sitzungen des Ausschusses nur Sonntags stattfinden sollen. [Inzwischen ist nach telegraphischer Meldung die auf Sonntag festgestellte Sitzung aus einem äußerlichen Grunde — dem Ministerpräsidenten Figueras ist die Gattin gestorben — auf Mittwoch hinausgeschoben worden.] Die föderale Partei ist erbost über die Haltung des Ausschusses; die Minister zum Erscheinen in der Sitzung zu zwingen, sei ein Schimpf für das Volk, und wenn der Ausschuß beschließe, die Nationalversammlung einzuberufen und die Vertagung der Wahlen anzustreben, so müsse man diesem reactionären Beginnen mit Gewalt entgegentreten. Diese Männer der republikanisch-föderalistischen Freiheit erkennen ein Recht des Daseins und Handelns eben nur ihrer eigenen Partei zu.

[Aus dem Norden] wird berichtet, daß Ollo und Dorregaray, von fünf Truppen-Colonnen verfolgt, in der Nähe der Grenze angekommen waren, darauf aber wieder in das Innere von Navarra zurückmarschirt seien. Dorregaray soll in Lesaca stehen, Ollo und Lizarraga, der also seinen Weg zu der Hauptbande doch gefunden haben muß, in Vera und Umgegend, während der General Nouvilas ihnen sehr nahe gerückt und in Santistéban angekommen sein soll. Das Zollamt von Dancharinea ist von den Carlisten geräumt worden, nachdem die Truppen Irun besetzt haben. Der berüchtigte Pfarrer Santa Cruz hat Echevarria, den Ober-Ingenieur der Eisenbahn nach Bilbao, erschießen lassen.

Madrid, 22. April. [Ministerielles. — Aus Catalonien. — Don Carlos.] Die amtliche Zeitung hat seit Wochen keine Mittheilung veröffentlicht, welche so bedeutsam sein kann, wie die heutige Anzeige, daß an Stelle Figueras', der einige Tage Ruhe wünsche, Pi y Margall den zeitigen Vorsitz im Ministerium übernommen habe. Liegt diese Thatsache so einfach, wie das officielle Blatt sie anzeigt — und unmöglich ist es nicht, da Figueras den kürzlich erfolgten Tod seiner Gattin betrauert — so braucht man ihr, schreibt man der „K. Z.", kein besonderes Gewicht beizulegen; steht sie dagegen im Zusammenhange mit den gespannten Verhältnisse zwischen der Regierung und dem ständigen Ausschusse, so ist sie möglicher Weise der Anfang einer folgenschweren Krisis. Die gegenwärtige Regierung hat ihre sehr großen Fehler gemacht — der größte war wohl der, daß sie fast alle dem Föderalismus nicht ergebene Elemente ausgeschlossen hat —; aber ihr Sturz würde im Augenblicke eine unberechenbare Steigerung der inneren Unruhe, wenn nicht offenen Kampf nach sich ziehen. Ein Ministerium oder gar eine Dictatur Serrano, welcher die Parteien der Opposition angeblich zustreben, wäre das Losungswort für die Entfesselung der politischen Leidenschaft in der föderalistischen Partei. Diese ist schon unzufrieden mit der Mäßigung des aus ihrer Mitte hervorgegangenen Ministeriums; wie würde sie sich dann zu einer Regierung stellen, der sie, ob mit Recht oder mit Unrecht, monarchische Reactionsgelüste unterschieben würde? Zu wünschen wäre, daß wenigstens die Corteswahlen noch ruhig vor sich gingen, damit die Parteien auf dem parlamentarischen Felde ihre Kräfte messen könnten; aber es tritt der böse Umstand dazwischen, daß die conservativeren Parteien, auch diejenigen, welche nur die Einheitsrepublik anstreben, kein Zutrauen zu der Kraft oder dem Willen der Regierung haben, freie Wahlen zu sichern.

Wieder sind große Siegesnachrichten aus Catalonien eingetroffen. Die Banden unter Saballs und anderen Carlistenführern sind, so heißt es, bei Baga und San Llorens del Pitens, nördlich von Berga, aufs Haupt geschlagen worden und haben mehr als 600 Gefangene in den Händen der republikanischen Truppen lassen müssen. Vier Colonnen überraschten die Carlisten, zersprengten sie nach allen Richtungen und nahmen ihnen die in Berga gemachten Gefangenen und die erbeuteten Vorräthe ab; Saballs selbst konnte kaum mit 8 oder 10 Leuten entweichen. So die tröstliche Nachricht — wenn sie nur wahr wäre! Vor dem 17. d. sollen diese Heldenthaten geschehen sein. Nun sagen uns aber genaue Nachrichten aus Catalonien, daß Saballs, Huguet und Don Alfonso mit seiner Dona Blanca am 16. in La Sellera waren und am 17. gegen Mittag mit 1200 Mann nach San Hilario aufbrachen. Diese feststehenden Daten sind geographisch und chronologisch mit jener Siegeskunde nicht zu vereinigen; muß die letztere also leider wohl falsch sein. Wahrscheinlich ist nördlich von Berga eine kleine Bande fortgescheucht worden und hat man daraus gleich eine Niederlage der carlistischen Hauptarmee in Catalonien gemacht. Aber als die Vorläuferin einer bedeutenden Nachricht würden wir die Uebertreibung gern begrüßen. Der Generalcapitän Velarde ist am 18. mit seiner Streitmacht aus Vich abmarschirt und braucht also nur dem Thale des Ter zu folgen, um bei San Hilario auf Saballs zu stoßen — wenn dieser für gut befindet, einen Angriff abzuwarten. Auf die Forderung, daß die Steuern für den König Karl bezahlt würden, hat Saballs kürzlich von dem Bürgermeister von Esparraguera folgende Antwort erhalten: „Der Vertheidigungs-Ausschuß, den die Bewohner von Esparraguera gegen die Mörder gebildet haben, welche Sie so würdig befehligen, hat Ihre unverschämte Aufforderung, sofort die Steuern für drei Monate zu zahlen, empfangen. Sie können jeder Zeit diese Summe abholen, die Ihnen in richtig abgewogenem Blei bezahlt werden soll. Sr. Excellenz Don Francisco de Saballs, Generalcapitän der Vandalen, welche diese Provinz verwüsten." Möge der tapfere Vorsteher der kleinen Stadt, wenn die Vandalen wirklich anrücken, seinem Blei die richtige Direction geben! Ein College dieses Mannes, der Bürgermeister von Figueras, hat sich gestern den Ruhm erworben, an der Spitze seiner Freiwilligen die 400 Köpfe starke Bande Barrancot zu schlagen. Hoffentlich wendet Velarde von den catalonischen Städten bald die Gefahr ab, von den modernen Vandalen gebrandschatzt zu werden.

Don Carlos der Unsichtbare hat sich einen neuen Kriegsrath geschaffen. Diesen bilden der bekannte General Elio, der Contre-Admiral Vinalet, der unter Amadeus einen Aufstand in der Nähe von Murcia versuchte, zum Tode verurtheilt begnadigt wurde und entwischte (er schien nicht recht gescheit zu sein und paßt in so fern ganz gut zu Sr. Majestät Carl VII.), sodann ein gewisser Estrada, der schon längere Zeit Secretär bei Don Carlos gewesen ist, und endlich als Vorsitzender der durch seine ultramontanen Reden in den weiland constituirenden Cortes bekannte Canonicus Vicente de Manterola. Was Elio und Estrada vielleicht gut machen, werden Vinalet und Manterola verderben.

[Finanzielles.] Der Finanzminister ist mit der Aufnahme von 200 Millionen Realen, für welche er die Schuldverschreibungen aus dem Verkaufe der Riotinto-Bergwerke verpfändet hat, in London glücklich zu Stande gekommen und hat nun wieder bis zum Anfange des nächsten Monats zu leben. Die financiellen Fragen werden von einsichtsvollen Leuten mit nicht geringerer Sorge besprochen, als die politischen. Dem „Diario de Barcelona" wird aus Madrid geschrieben: „Regierungsfreundliche Blätter rathen, die Zahlungen vorläufig einzustellen, und das soll sogar Herr Tutau selbst schon im Ministerrathe vorgeschlagen haben. Es hätte am Ende nicht viel zu bedeuten, denn in Wirklichkeit sind die Zahlungen vielfach schon eingestellt und bleiben die vorgesehenen Einladungen an die Gläubiger des Staates zur Erhebung ihrer Forderungen aus, während nur die allerdringendsten und gar nicht zu umgehenden Zahlungen geleistet werden. Es wird schwerlich lange dauern, so werden die Pensionen sämmtlich nicht mehr, die Gehälter der activen Beamten nur unregelmäßig ausgezahlt werden. Es ist dennoch nicht wahrscheinlich, daß der Finanzminister den oben angedeuteten Vorschlag wirklich gemacht habe. Von Tutau darf man annehmen, daß er eher zurücktreten, als die offene Bankerrotterklärung abgeben würde. Selbst die in Gerüchten angekündigte Ausgabe von Papiergeld wird voraussichtlich unterbleiben; freilich würde solches gleich mit einem unerträglichen Disconto belastet ins Leben treten. Dagegen beschäftigt sich der Minister, dem Vernehmen nach, mit einem Plane zum sofortigen Verkaufe der Nationalgüter, die er in Erbpacht und in kleineren Theilen abgeben will, so daß die arbeitenden Classen sich an den Versteigerungen betheiligen können. Es wäre also mit der rein financiellen auch eine ausgedehntere volkswirthschaftliche Maßregel ins Auge gefaßt.

Niederlande.

Amsterdam, 23. April. [Ueber Atchin] berichtet ein hiesiger Correspondent des „Frankf. Journ.": Dieses Reich, mit dem Holland jetzt schon an 300 Jahre verkehrt, ist im Grunde so wenig bekannt, daß man wohl ungefähr seinen Flächenraum (2260 engl. Meilen), aber nur sehr unvollkommen seine Einwohnerzahl kennt. Die Einen schätzen sie auf 500,000 Seelen, Andere auf 2,000,000. Die Bevölkerung gehört zur malaiischen Race und ist von dunkelbrauner Hautfarbe; groß und kräftig gebaut, unterscheiden sich die Atchinesen vortheilhaft von den übrigen Bewohnern Sumatra's, wie auch ihre Intelligenz und ihre Kunstfertigkeit ihnen eine höhere Culturstufe anweisen. Dagegen sind sie auch von überaus heftiger und stolzer Gemüthsart und namentlich seit langer Zeit Todfeinde der Holländer. Die Hauptstadt Atchin, welche jetzt von unseren Truppen belagert wird, zählt ungefähr 8000 Häuser und 36,000 Einwohner. Der Palast des Sultans, welcher sich dort befindet, ist indeß nicht sein Hauptpalast, wie auch der Besitz Atchins noch in keiner Weise für die Eroberung des Landes maßgebend sein dürfte, das sehr bergig ist und den Eingeborenen reichliche Mittel liefert, den Widerstand längere Zeit fortzusetzen. Das Land ist reich und ergiebig an Erzeugnissen aller Art. Der Haupt-Ausfuhrartikel ist Pfeffer, wovon man jährl. 150,000—200,000 Pikols erntet. Man findet aber auch Gold und Edelsteine; man pflanzt Kaffee, Baumwolle, gewinnt Seide und Tabak u. s. w., kurz die Atchinesen vereinigen mit einer sehr kriegerischen Natur einen praktischen Sinn für Handel und Schifffahrt. Daß die Eroberung dieses Reiches für unsere regierenden Herren um so verlockender war, als die Einkünfte aus Indien immer spärlicher fließen, läßt sich am Ende erklären; daß sie aber so leichtsinnig rasch vorgegangen, dürfte ihnen um so mehr zum Vorwurf gemacht werden, als dies heute durch die officiell bestätigte Anfrage um Verstärkung in Batavia nur zu klar vor Augen tritt.

Belgien.

Brüssel, 22. April. [Schreiben des Bischofs Krementz.] Als die hiesige clericale Tagespresse früher eine Geld-Sammlung zu Gunsten der „verfolgten katholischen Kirche Deutschlands", oder vielmehr des Bischofs Krementz veranstaltete, bat derselbe bekanntlich, man möchte sich die Verwendung der Spenden bis auf Weiteres vorbehalten. Herr Krementz läßt nunmehr im „Journal de Bruxelles" nachfolgendes Schreiben veröffentlichen:

„Sehr geehrte und geachtete Herren. In Anbetracht der Verfolgungen, welche kürzlich in der Schweiz gegen die katholische Kirche mit so großer Heftigkeit ins Werk gesetzt wurden, und dort bereits große Betrübniß hervorriefen und nächstens den dortigen Bischöfen und zahlreichen Priestern, welche muthig für die Rechte der Kirche einstehen, noch größere Trübsal verursachen werden, kann ich, sehr werthe Brüder in Jesu Christo, nicht umhin, Sie zu bitten, unseren verfolgten und betrübten Brüdern in der Schweiz die Spenden zu übersenden, welche von Ihnen zu dem Zwecke gesammelt und aufbewahrt wurden, um den Schaden zu ersetzen, welcher mir durch die Temporaliensperre des bischöflichen Sitzes von Ermland Seitens der preußischen Regierung zugefügt wurde. Die Noth unserer Brüder in der Schweiz ist desto dringender, da verschiedene derselben unter einer ungerechten Situation leiden, während mir von allen Punkten meiner Diöcese Liebesgaben zugehen, welche für den Augenblick zur Deckung meiner Bedürfnisse hinreichen und welche ich vor Allem mit Rücksicht auf das Band, welches mich mit der Geistlichkeit und den Gläubigen meiner Diöcese verbindet, entgegennehmen muß. Es erübrigt mir, meine aufrichtigste Erkenntlichkeit für die große Liebe und das Wohlwollen auszudrücken, mit welchen die belgischen Katholiken sich beeilten, meinen Bedürfnissen nicht blos zu entsprechen, sondern selbst zuvor zu kommen. Zugleich bitte ich dieselben, mir die Spende ihrer Gebete, deren ich so sehr in dem mir aufgezwungenen Kampfe bedarf, gewähren und erhalten zu wollen. Ich meinerseits flehe für Sie Alle in meinen Gebeten und während ich das heilige Opfer der Messe bringe, indem ich mich unaufhaltsam mit Erkenntlichkeit Ihrer erinnere, daß der Friede des Herrn Ihre Herzen und Gemüther schütze in unserem Herrn Jesu Christo. Gegeben in Frauenburg (Ostpreußen), am 9. April 1873. Philipp, Bischof von Ermland."

[Die Deputirtenkammer] nimmt heute ihre Arbeiten wieder auf. Die innere Politik wird also nächstens wieder aufleben, namentlich sobald das Militärbudget an die Reihe kommen und die Volksvertretung endlich Fühlung mit dem kürzlich ernannten Kriegsminister bekommen wird.

[Gemäldeausstellung.] Der hiesige niederländische Hülfsverein hat seit einigen Tagen hier eine höchst interessante Ausstellung von Gemälden von alten Meistern eröffnet. Obwohl die Beiträge aus verschiedenen heimischen und auswärtigen Sammlungen stammen, bilden doch die der berühmten Gallerie des Herrn Suermondt in Aachen entnommenen Bilder den Glanzpunkt dieser Wohlthätigkeits-Ausstellung, welche hier höchst beifällig aufgenommen wird. (N. Z.)

Großbritannien.

* **London**, 22. April. [Vor der Queen's Bench] wurde gestern die erste der zahlreichen Injurienklagen verhandelt, die Plimsoll sich durch sein Buch „Unsere Matrosen" zugezogen hat. Kläger war Charles Norwood, gleichfalls Parlaments-Mitglied und Eigenthümer mehrerer im Handel mit dem Mittelmeer und der Ostsee beschäftigten Schiffe. Der Attorney-General — nicht in seiner Eigenschaft als Mitglied des Ministeriums, sondern als einfacher Advocat, nach der bekannten, verwerflichen Doppelstellung, welche dieser Beamte meist einnimmt — ergriff als Anwalt des Klägers das Wort und bediente sich ziemlich starker Ausdrücke, die gerechtfertigt sein mögen, aber bei der augenblicklichen Stellung Plimsoll's zu der Regierung kaum tactvoll zu nennen sind. Zweck des klägerischen Antrages war vorläufig nur die Erlaubniß, eine formelle Klage anzubringen, die von den anwesenden Richtern einstimmig zugestanden wurde. Der Attorney-General wies nach, daß Plimsoll früher in öffentlichem Gespräch mit Nennung des Namens, später in seiner Schrift durch klare Andeutung dem Kläger Nachlässigkeit in der Ausrüstung seiner Schiffe, Ueberladung und andere Unzulässigkeiten zur Last gelegt, dies auch eingestanden, und wenn auch die Stellen seitdem aus dem Buche entfernt worden seien, niemals zurückgezogen habe. Andererseits könne der Beweis geführt werden, daß Norwood niemals habe überladen lassen, daß auf seinen Schiffen niemals ein Menschenleben verloren worden und daß das einzige Schiff, welches ihm zu Grunde gegangen, in Folge einer Beschädigung der Maschine gescheitert sei. Der vorliegende Fall scheint in der That einer von denjenigen zu sein, wo Plimsoll sich in seinem lobenswerthen Eifer zu leichtfertiger Annahme unbeglaubigter Gerüchte hat verleiten lassen.

[Parlamentsuhr.] Die gestrige Sitzung des Parlaments, die erste nach den Osterferien, war auch die erste, deren Dauer äußerlich durch die neue Leuchtvorrichtung auf dem Uhrthurme angezeigt wurde. Da die Nacht ganz klar war, war eine sehr starke Flamme nicht nothwendig und der Gasverbrauch blieb auf ein geringes Maß beschränkt. In der Nähe des Westminster-Palastes und auch an anderen Orten, nah und fern — wie z. B. Trafalgarsquare und Primrosehill — versammelte sich eine große Menschenmenge, um das neue Phänomen zu betrachten.

[Herr Plimsoll] hat sich durch seine Agitation und die scharfen von ihm in dem Buche „Our Seamen; an Appeal" gebrauchten Ausdrücke, wie sich dies erwarten ließ, viele Feinde namentlich unter den Rhedern gemacht. Im Gerichtshofe der Queens Bench erschien für den Rheder Norwood, Parlamentsmitglied für Hull, der Attorney-General, um zu bewirken, daß Herr Plimsoll zeigen solle, daß nicht ein Libellproceß gegen ihn angebracht werden könne. Herr Norwood glaubt nämlich in dem genannten Buche deutlich genug als einer derjenigen bezeichnet zu sein, welche aus Gewinnsucht die Sicherheit der Schiffe und Matrosen gefährden, während Herr Norwood behauptet, daß seitdem er selbst Rheder sei, er nur ein Schiff durch Untersinken verloren habe und daß auf seinem Schiffe nie ein Matrose umgekommen sei. Der Gerichtshof ertheilte die Erlaubniß zur Ergreifung der von klägerischer Seite für nöthig erachteten Maßregeln. — In Sunderland fand ein zahlreich besuchtes Meeting statt, um über die Plimsoll'sche Bill im Parlamente zu berathen. Eine Resolution wurde angenommen, welche hastige Beschlußfassung seitens des Parlaments verwirft, da diese den Matrosen mehr schaden als nutzen werde. Diese Resolution wurde angenommen gegen ein gestelltes Amendement, welches die Abschnitte über die Ladungsmarke und Ueberladung gutheißen, dagegen die Inspectionsparagraphen als unpraktisch verurtheilen wollte. Auf einem in der Free Trade Hall zu Manchester abgehaltenen großen Meeting hatte der Bischof von Manchester den Vorsitz und er erklärte, daß er die von Plimsoll erzählten Geschichten nicht für übertrieben halte. Der Mayor von Manchester stellte einen Antrag zu Gunsten der Bill, der von dem Parlamentsmitgliede Jakob Bright unterstützt und dann angenommen wurde.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 21. April. [Zum Empfang des deutschen Kaisers. — Adresse der Deutschen.] Daß unsere Gesellschaft, die russische, nicht minder wie die deutsche, sich vor Allem augenblicklich mit der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Wilhelm beschäftigt, ist bei der hohen Bedeutung dieses Besuchs erklärlich. Erklärlich auch, wenn in Folge dessen hiesige Correspondenten bereits seit Wochen von den Vorbereitungen sprechen, welche zum Empfange des hohen Gastes getroffen werden. Unerklärlich aber bleibt es, wenn dabei wie z. B. in der diesseitigen o—o-Correspondenz vom 3. d. in der „Augsb. Allg. Ztg." Angaben gemacht werden, welche fast durchweg der thatsächlichen Begründung entbehren. Weder sind, wie dort berichtet wird, Vorkehrungen getroffen worden, um eine Begrüßung des Kaisers durch die Angehörigen des deutschen Reiches am Bahnhofe zu veranstalten, noch gedenken die auswärtigen Aemter resp. die Vereinigung der deutschen Handwerker dem Kaiser in festlichen Zügen mit Fahnen entgegenzuziehen, noch weiß die deutsche Colonie etwas davon, daß ein von ihr im Saal der Adelsversammlung vorbereiteter Ball das prächtigste werden soll, was an Schmuck und Glanz von Seiten der hier lebenden Deutschen jemals dargebracht worden ist, und daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Damenwelt sich bereits zu dem Abend rüste. Wenn an derartige Unternehmungen hier und da privatim auch gedacht sein mag, so ist von den Angehörigen des deutschen Reichs in der betr. allgemeinen Versammlung nicht ein Beschluß der Art gefaßt, sondern lediglich beschlossen worden, wie ich Ihnen berichtete, dem Kaiser während seines Hierseins eine patriotische Ergebenheitsadresse zu überreichen. Die hier lebenden Deutschen haben einen zu praktischen Blick und sind zu vernünftig, um bei der Gelegenheit, wo der deutsche Kaiser als Gast des russischen Hofes und des russischen Volkes hierselbst erscheint, sich irgendwie ostentativ hervorzuthun und sich von der übrigen Einwohnerschaft mit ihren Beweisen der Freude über den Besuch des besten Freundes des russischen Kaisers bei dem Letzteren demonstrativ zu trennen; diese Freude ist eine allgemeine und gleiche. Sie bezwecken nichts anderes, als ihrem Kaiser und ihrer Heimath in der bei solchen Gelegenheiten üblichen Form aufs neue den Beweis zu geben, daß sie ebenso unzertrennlich mit ihrem Vaterlande verwachsen wie dem russischen Reiche für die ihnen gewährte Gastfreundschaft dankbar sind. Die Adresse, welche zu diesem Zwecke von der erwählten Dreißiger-Deputation überreicht werden wird, lautet folgendermaßen:

Kaiserliche Majestät! Der Besuch Ew. Majestät an dem Hofe unseres Allerhöchsten Schirmherrn Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland ist auch für unsere hiesige deutsche Colonie ein bedeutungsvolles freudiges Ereigniß. Im Namen der Angehörigen des Deutschen Reiches zu St. Petersburg nahen sich die Unterzeichneten Ew. Majestät, um Allerhöchstdieselbe ehrfurchtsvoll zu begrüßen und die Versicherung ihrer unverbrüchlichen Verehrung und Treue auszusprechen. Neben der Dankbarkeit gegen Se. Majestät den Kaiser von Rußland, unter Allerhöchstdessen Schutz und Schirm wir die Gastfreundschaft des russischen Reiches genießen, bleibt unsere Liebe zum deutschen Vaterlande und zu dem erhabenen Kaiserhause desselben unerschütterlich und unvergänglich. Mit frohem Muthe haben auch wir, Jeder in seiner Stellung und nach seinen Kräften, Alle mit patriotischem Stolz an der großen Umwandlung Theil genommen, welche die Vorsehung dem Vaterlande als die Frucht einmüthiger Anspannung der gesammten Volkskraft unter Ew. Majestät ruhmreicher Führung beschieden hat. Begeisterten Herzens haben auch wir eingestimmt in den Jubelruf aller Deutschen, als es Ew. Majestät gefallen hat, durch die Annahme der von den deutschen Fürsten und den freien Städten unter der begeisterten Zustimmung des ganzen Volkes dargebotenen Kaiserkrone das langersehnte, endlich vollendete Einigungswerk der Deutschen Nation zu weihen. Mit gehobener Brust geben auch wir uns der Hoffnung hin, daß es unserem theuren Vaterlande vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche ihm seine jetzige Sicherheit gewährt. In dem Gefühle aufrichtigster Hingebung an Ew. Majestät erhabenes Herrscherhaus und an das Deutsche Vaterland erflehen auch wir von der Vorsehung, daß es Ew. Majestät noch lange vergönnt sein möge, „Mehrer des Deutschen Reichs" zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Ew. Kaiserlichen Majestät allerunterthänigste und treugehorsamste: Die Angehörigen des Deutschen Reiches zu St. Petersburg."

Die Adresse wird das Datum des Geburtstages des Kaisers Alexander II. tragen, den 17./29. April. Vier der namhaftesten Künstler sind gewonnen worden, um die Adresse in wahrhaft künstlerischer Weise auszuführen und auszustatten, so daß sie dem Kaiser auch äußerlich eine ansprechende Rückerinnerung zu bieten verspricht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. April. [Tagesbericht.]

*** [Krieger-Denkmal.] Von der Denksäule, welche das Offiziercorps des Reserve-Landwehr-Bataillons I. Breslau (38) unter Mitwirkung der Commune Breslaus seinen in den Kriegen 1866 sowie 1870 und 71 gefallenen Kameraden aller Waffen und Grade errichten läßt, war gestern in den Räumen der Stadtverordneten eine sehr hübsche Abbildung ausgestellt. Ebenso waren 2 Figuren (in Höhe von circa 1 Meter) in Gyps zu sehen, welche einen Infanteristen und einen Kürassier darstellten. Zeichnung sowohl als die Figuren fanden allgemeinsten Beifall, insbesondere aber die Zeichnung, welche — ein Product unseres wackeren Baumeisters Langer — ein künstlerisch so vollendetes Baudenkmal verspricht, daß diese Denksäule eine der größten Zierden unserer Stadt sein wird. Sie ist im gothischen Styl gehalten und wird sowohl in Größe (die Spitze erhebt sich 80 Fuß über die Bodenfläche), als als auch in Schönheit und Mannigfaltigkeit der Formen einen höchst imposanten Eindruck machen. — Die Arbeiten scheinen übrigens auf dem Platze an der Ziegelbastion rasch vorwärts zu gehen, denn bereits gestern sah man die Anfänge eines Gerüstes sich über die umgebenden Planken erheben. Allerdings ist auch Eile nöthig, wenn es zum Sedan-Tage (2. September) enthüllt werden soll.

+ [Der Herzog von Braunschweig] passirte heute früh um 7 Uhr auf seiner Durchreise von Schloß Sibyllenort nach Wien durch unsere Stadt. Der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Uslar-Gleichen war auf dem Central-Bahnhof anwesend, um Se. Durchlaucht zu begrüßen.

+ [Die Bewohner der Kleinburger, Neudorfer und der angrenzenden Straßen] haben an die hiesige Regierung eine Beschwerdeschrift gerichtet, in welcher sie darauf hinweisen, daß sie sich durch die erfolgte Schließung ihrer Brunnen seitens der Polizeibehörde gänzlich ohne Wasser befinden, und daß die Regierung den Magistrat schleunigst veranlassen möge, die Wasserleitungsröhren nach diesem Stadttheile weiter führen zu lassen. In der erwähnten Beschwerdeschrift sind die Nachtheile begründet, welche den dortigen Bewohnern durch den gänzlichen Wassermangel erwachsen, abgesehen davon, daß sie gleiche Rechte bei gleichen Abgaben wie alle übrigen Bewohner hiesiger Stadt zu beanspruchen haben.

+ [Besitzveränderungen.] Grünstraße Nr. 4 und Palmstraßen-Ecke „zur Hoffnung." Verkäufer: verwittwete Frau Vergassessor Emilie Cöster; Käufer: Bautechniker Scholz. — Ohlauerstraße Nr. 64 „goldener Pelikan." Verkäufer: Frau Stadthauptkassen-Rendant Buchwald und Fräulein Haertel; Käufer: Kaufmann C. Hellendall. — Vorauerstraße Nr. 61. Verkäufer: Herr Kaufmann F. A. Niechciol; Käufer: Herr Fleischermeister Tielschner. — Kirchstraße Nr. 12. Verkäufer: Herr Destillateur J. P. Karnasch und Herr Gymnasiallehrer Dr. Anton v. Zelewski; Käufer: Herr königl. Musikdirector Carl Schnabel.

* [Straßenbenennung.] Auf Anregung des Vorstandes der Breslauer Baubank hat der Kaiser durch Cabinetsordre vom 15. März c. genehmigt, daß die neu anzulegende Straße von der Verbindungsbahn bis an die Stadtgrenze bei Kleinburg den Namen „Kaiser-Wilhelm-Straße", die hiervon westlich belegene „Kronprinzen-Straße", die erste Querstraße auf dem Bau-Terrain der Baubank nach der Höfchener-Straße in der Gegend der Antoniewicz'schen Fabrik „Victoria-", die folgende „Augusta-", die nächstfolgende „Charlotten-Straße" benannt werde.

*** [Höhere Töchterschule und die Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt der Frl. Bertha Lindner in Breslau.] Bekanntlich wurden zu Ostern in Betreff unserer höheren Lehranstalten wegen des Strike nur Prüfungs-Programme ohne die sonst üblichen Jahresberichte ausgegeben. Ob die letzteren jetzt, wo der Strike beendet ist, nachfolgen werden, wissen wir nicht; die Leiterin der oben genannten Anstalten hat dies wenigstens gethan und soeben einen eingehenden (in Brieg gedruckten) Bericht dem Publikum übergeben. Aus demselben entlehnen wir folgende Notizen. Aus den Schulnachrichten ersehen wir u. A., daß außer den zwei höheren städtischen Töchterschulen noch 12 solche Privatanstalten hier bestehen. Die höhere Töchterschule zählt 8 ordentliche Lehrerinnen und 10 außerordentliche Lehrer und Lehrerinnen. Die Schülerinnenzahl beträgt 228, so daß durchschnittlich 28 jeder Klasse zufallen. Unter denselben sind 186 Einheimische, 42 Auswärtige; 22 Schülerinnen verlassen jetzt die Schule; drei von ihnen widmen sich dem Lehrfach und treten in die Lehrerinnen-Bildungsanstalt über. Letztere (die Lehrerinnen-Bildungsanstalt) zählte bei der Uebernahme (im Jahre 1861) 8 Schülerinnen, jetzt zählt sie 30, von denen 18 aus Breslau, 12 aus der Provinz sind. Von 1861 bis Michaelis 1872 sind aus der Anstalt 96 Lehrerinnen hervorgegangen. Von den Geprüften erhielten 64 das Prädikat „gut", 15 „recht gut", 16 „genügend", 1 Schülerin konnte nur die Befähigung zuerkannt werden, Kinder unter 10 Jahren zu unterrichten. In der Anstalt unterrichten 3 Lehrerinnen und 7 Lehrer. — Aus den angeführten Daten dürfte man doch wohl zu dem Schlusse berechtigt sein, daß diese Anstalt zu den besten der Art gehört.

= ββ = [Starke Fröste. — Schneefall.] Die beiden letzten Nächte brachten solche starke Fröste mit sich, daß sogar Wasser, welches die Nacht über in Gefäßen im Freien gestanden, mit einer Eiskruste überzogen wurde. Abgesehen von den Pflanzen und Blüthen, die theils erfroren, theils stark gelitten, sind diese Fröste auch den gegenwärtig in voller Entwickelung begriffene Feldsaaten sehr schädlich. — Gestern Morgens und gegen Abends fielen einzelne Scheeflocken, die aber aus Furcht vor dem heranrückenden Wonnemonat„ Mai" bald verschwunden waren.

B. [Der Strike der Silberarbeitergehilfen Breslau's] ist nach dreitägiger Dauer beendet. Die Principale bewilligten fast sämmtliche von den Gehilfen beantragten Preise, nur bei einigen Artikeln, z. B. Kinderlöffeln, ist der Preis pro Dutzend um einige Silbergroschen niedriger normirt, als von den Gehilfen beantragt wurde. Die Gehilfen, welchen der von den Principalen berathene resp. genehmigte Tarif am Mittwoch zugesandt wurde, beschlossen: am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. — Die Principale verpflichteten sich gegenseitig durch Protokoll-Unterschrift „bei einer Conventionalstrafe von 10 Thlr.": „über die in dem Tarif erwähnten Preise hinaus nicht zu zahlen", sowie auch bei derselben Strafe: „keinen aus einem andern Geschäft entlassenen Gehilfen ohne Entlassungsschein in Arbeit zu nehmen." Da die Principale, welche meist von den Ladeninhabern abhängig sind, den Gehülfen die erhöhten Preise ohne eigene Erhöhung nicht bewilligen konnten, so werden erstere nunmehr die für die Ladeninhaber geltenden Preise festsetzen und steht auch hier baldige Einigung in Aussicht.

Y. [Strike-Kalender. Meldungen vom 21. bis 25. April.] Neu striken: In Augsburg die Tischler, — in Harburg die Schneider, — in Bremerhaven die Tischler, — in Hamburg die Sattler, — in München die Schuhmacher und (wie bereits telegraphisch gemeldet) die Schuhmacher (3000 Mann) in Berlin. — In Aussicht resp. Vorbereitung sind Strikes: für die Korbarbeiter in Delmenhorst (NB. in diesem Geschäftszweige der erste Versuch), — für die Schuhmacher in Verden, — für die Tischler in Cöln und für die Schuhmacher in Hamburg, Ottensen, Wandsbeck. — Beendet sind die Strikes: der Maurer in Stettin, — der Schuhmacher in der Fabrik von Wolf in Mainz, — der Maurer und Zimmerer in Wandsbeck und der Schneider in Winterthur.

Oe. [Eine antiquarische Seltenheit,] dergleichen unseres Wissens in Schlesien bisher nicht vorgekommen, ist eine Waffe in Schwertform aus Eichenholz, welche durch den Archäologen Herrn Pastor Haupt zu Lerchenborn bei Lüben aufgefunden und in Sicherheit gebracht worden. Dieselbe lag in der Tiefe unter einem etwa 6 Kubikfuß großen und 100 Ctr. schweren erratischen Felsblocke, der behufs Entfernung aus dem Acker gesprengt werden mußte, in eine Schicht fetten Lehmbodens eingebettet. Wohl allein dieser letzteren Umhüllung hat sie ihre vollkommene Erhaltung durch ungezählte Jahrhunderte zu verdanken. Die Länge des Schwertes beträgt 2½ Fuß. Nähere Mittheilung soll durch die „Schles. Provinzialblätter (Rübezahl)" erfolgen.

*** [Herr Ober-Diaconus Dr. Schian] scheint in seinem „Kirchl. Wochenbl." jetzt eine stehende Rubrik für die Polemik gegen den „Protestantenverein" eröffnen zu wollen. Natürlich ist ihm das (in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnte) „Flugblatt", in welchem der Ausschuß des Schles. Protestantenvereins auf die bevorstehenden kirchlichen Wahlen hinweist — ein Dorn im Auge. Er meint, bei den Geistlichen werde das Flugblatt nicht viel Anklang finden, deshalb habe sich der Protestantenverein an die „Lehrer" gewendet. Aber auch da sei er abgeblitzt. Und nun theilt er mit innerer freudiger Genugthuung die „nöthig gewordene Erklärung" eines Herrn „Cantor Meier zu Erdmannsdorf' mit, in welcher Herr Cantor Meier die Zusendung des Flugblattes so auffaßt: „als sei der Lehrerstand dazu ausersehen worden, den Zwecken des genannten Vereins Handlangerdienste zu leisten" und deshalb seinerseits solches Ansinnen entschieden zurückweist. — Bravo! denn stolz lieb ich den Spanier! — Vielleicht findet sich noch ein Lehrer oder Cantor, welcher Herrn Dr. Schian die Freude macht und im Liegnitzer „Kirchl. Wochenblatt" eine ähnliche Erklärung vom Stapel läßt. — Da Herr Dr. Schian wahrscheinlich auch die „Schlesische Volkszeitung" liest, machen wir ihn auf den Leitartikel der heutigen Nummer (98) aufmerksam, in welchem am Schlusse aufgefordert wird, sich dem „christlich-conservativen Wahlvereine" anzuschließen und jetzt schon Vorbereitungen für den Wahlkampf (diesmal sind freilich die bevorstehenden politischen Wahlen gemeint) zu treffen. Nicht allein die Katholiken werden hierzu aufgefordert, sondern auch „alle jene Mitbürger evangelischen Bekenntnisses, welche wie wir in den Bestrebungen der herrschenden Parteien eine unheilvolle Gefahr für die christliche Kirche, die katholische wie die evangelische, erblicken". — Das „Kirchl. Wochenbl." wird doch Herrn v. Gerlach als Gesinnungsgenossen anerkennen? Und siehe — schon steht er da und öffnet die Arme zum herzlichen Empfang.

*** [Untersuchung.] Gegen den Herrn Kaplan Wloczka zu Gr.-Chelm ist, wie die ultramontane „Volksztg." meldet, wegen Verbreitung der Bolanden'schen Schriften eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

+ [Die gestrige Ausstellung] der nach Wien bestimmten Geldschränke des Herrn Kunstschlosser H. Brost verfehlte nicht eine große Menschenmenge heranzuziehen. Unter den Anwesenden befanden sich der Herr Regierungspräsident Graf v. Poninski, der Herr Polizeipräsident Freiherr von Uslar Gleichen, der Herr Bürgermeister Geheime Rath Dr. Bartsch, viele Kaufleute, Ingenieure &c.

⊠ **Sagan**, 22. April. [Neue Kreisordnung. — Zum Gründungsschwindel. — Dienstjubiläum.] In Folge Einführung der neuen Kreisordnung hat die Feststellung der Zahl der Mitglieder des Kreistages, sowie die Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände von dem königlichen Landrathe, Herrn Freiherrn von Zedlitz, unter Zuziehung des Landesältesten Herrn v. Wedell-Parlow auf Naumburg a. B., Bürgermeister Herrn Würfel hier und Gerichtsscholzen Herrn Winkler zu Tschirndorf, stattgefunden. Herr Kreissecretär Flügel versah dabei die Function des Protokollführers. Die Civilbevölkerung des Kreises beträgt nach der letzten Volkszählung 54,808 Seelen, es sind daher 30 Abgeordnete zu wählen. Auf 1 Abgeordneten kommen demnach 1826 Seelen. Die städtische Bevölkerung beträgt 12,547, so daß seitens des Wahlverbandes der Städte 7 Abgeordnete zu wählen sind. Da nun davon Sagan 10,433, Priebus 1235 und Naumburg 879 Einwohner hat, so fallen auf Sagan 6 und auf Priebus und Naumburg zusammen 1 Abgeordneter. Von den übrigen 23 Abgeordneten sind nach Entscheidung des Looses auf die Wahlverbände der größeren Grundbesitzer 11 und auf die der Landgemeinden 12 Abgeordnete gefallen. — Ueber den bei der Gründung und Verwaltung der hiesigen Actienbrauerei „Bergschlößchen" vorgekommenen Schwindel scheint nach sicheren Quellen bis jetzt Folgendes klargelegt zu sein. Die Brauerei wurde im December 1871 für den wirklichen Preis von 90,000 Thlr. gekauft, den Actionairen aber mit 120,000 Thlr. angerechnet, da nach Vereinbarung mit dem Verkäufer die Herren Banquier Ende und Director Guhr 30,000 Thlr. Gründerlohn sich zueigneten. Damit noch nicht zufrieden, sind auch noch Bücherfälschungen vorgenommen worden, so daß die Beträge für Lieferungen 3—4 Mal so hoch angegeben sind, als sie in Wirklichkeit betrugen. Aus diesem Grunde sind alle Bücher und Schriftstücke mit Beschlag belegt worden und sollen Alle, welche Lieferungen im Betrage von über 50 Thlr. gehabt haben, eidlich über das wirklich Erhaltene vernommen werden. Für Emission der Actien hat die Gewerbebank Schuster u. Co. 7½ pCt. = 12,000 Thlr. verlangt, was aber von der letzten Generalversammlung beanstandet wurde. Außerdem hat der Banquier Neander in Berlin für Einführung der Actien an der Börse 16000 Thlr. und der Redacteur eines Berliner Börsenblattes für Reclame 2000 Thlr. empfangen. Inzwischen hat die Gewerbebank Schuster u. Co. an die Actien-Gesellschaft noch eine Forderung von 40,000 Thlr. angemeldet, während Herr Ende in der letzten Generalversammlung versicherte, die Gesellschaft habe bei genannter Bank noch ein Guthaben von 22,000 Thlr. Die Untersuchung wird sich jedenfalls noch lange hinziehen, da immer neue belastende Momente an's Tageslicht gefördert werden. Die zeitweiligen Directionsgeschäfte der Brauerei sind vom Aufsichtsrathe den Herren Lieutenant Albert Ackermann und Kaufmann Richard Schiltuy hier provisorisch übertragen worden. Seiner Zeit werden wir weiter über den Verlauf der Sache berichten. — Wie in dieser Zeitung schon angekündigt, feierte am 20. d. Mts. unser allverehrter Mitbürger, Herr Hermann Metzke, königlicher Kreisgerichts-Rath, Ritter &c., sein 50jähriges Dienstjubiläum als act der Jurist. Am Vorabende des Festes brachte die „Zelter-Liedertafel" dem Jubilar, als ihrem hochgeschätzten Mitgliede und langjährigen Liedermeister, ein Ständchen. Am Jubeltage fand gegen 12 Uhr die Beglückwünschung des Gefeierten durch die königlichen und städtischen Behörden, das Officiercorps u. A. statt, wobei auch werthvolle Geschenke überreicht wurden. Auch die Schützengilde, deren Major der Jubilar lange Zeit gewesen und deren Ehren-Commandeur er jetzt noch ist, hatte sich um diese Zeit zur Gratulation eingestellt. Das Festdiner fand in der Ressource statt und ist in sehr heiterer und angenehmer Weise verlaufen. Es betheiligten sich ca. 180 Personen an demselben, ein Beweis für die große Beliebtheit des Jubelgreises, der sich noch einer guten Gesundheit und eines köstlichen Humors erfreut. Von des Königs Majestät wurde ihm der Rothe Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife verliehen. Herr Metzke, ein großer Musikfreund, hat sich die Förderung dieser edlen Kunst stets sehr angelegen sein lassen und sich überhaupt bei jeder gemeinnützigen Sache immer in erster Linie mit regem Interesse betheiligt.

ỿ **Grünberg**, 22. April. [Kreisordnung.] Am 9. d. M. fand die Feststellung und Vertheilung der Abgeordnetenzahl auf die Wahlverbände, und die Bildung der Wahlbezirke für die Landgemeinden und Städte unter Zuziehung von 3 Mitgliedern des Kreistages, sowie eines vereideten Protokollführers statt. Die Civilbevölkerung des Kreises beträgt 51,378 Seelen, demnach hat der Kreis 30 Abgeordnete zu wählen. Von den Einwohnern entfallen auf die Städte 13 289, auf die Landgemeinden 34,475, auf die Gutsbezirke 3614 Seelen. Von den Abgeordneten entfallen auf die Städte 8, auf die Landgemeinden 11, auf die Gutsbezirke 11. Von den städtischen 8 Abgeordneten kommen auf Grünberg bei 11,732 Bewohnern 7 Abgeordnete oder 1 Abgeordneter auf 1676 Seelen; auf die beiden Städte Rothenburg und Deutsch-Wartenberg, welche zu einem Wahlbezirke vereinigt sind, bei 662 und 895 zusammen 1557 Einwohner, 1 Abgeordneter; da die Gesammtbevölkerung der Landgemeinden 34,475 beträgt, so stellt sich bei 11 Abgeordneten die Bevölkerung eines Wahlbezirkes auf 3135 Seelen. Das Landrathsamt hat drei Verzeichnisse ausgegeben. Verzeichniß 1 enthält 19 größere Grundbesitzer, Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer mit 8308 Thlr. Grund- und Gebäudesteuer. Die höchste Grundsteuer zahlt die Herrschaft Rothenburg (Graf von Rothenburg) mit 1480 Thlr.; demnächst Herrschaft Saabor (Prinz von Carolath-Schönaich) mit 1204 Thlr. Die niedrigste Steuer beträgt 83 Thlr. Verzeichniß II. die zum Wahlverbande gehörende Besitzer selbstständiger Güter und wahlberechtigte Gewerbetreibende enthält 1 mit 50 Thlr. Grund- und Gebäudesteuer, das dritte Verzeichniß enthält 79 Landgemeinden, welche 119 Wahlmänner zu wählen haben.

△ **Steinau a. O.**, 24. April. [Zur Tageschronik.] Den Bewohnern unseres Städtchens steht in nächster Zeit ein herber Verlust bevor. Es scheidet aus unserer Mitte der in allen Schichten der Einwohnerschaft verehrte und allgemein beliebte Kreisrichter Herr Hesse. Derselbe geht zum 1. Mai c. zufolge Berufung der zuständigen Behörde als Kreisrichter nach Breslau. Seine Toleranz und Biederkeit, seine Gerechtigkeit und Treue im Amte, sowie sein unversiegbarer Humor in gesellschaftlicher Beziehung sichern ihm in den Herzen Aller, die ihn kannten, ein ehrendes, in den Herzen seiner Freunde ein unauslöschliches Andenken. — Nach der erfolgten Einführung der Kreisordnung und der vorgenommenen Feststellung über die Zahl der Kreistags-Abgeordneten hat sich für den hiesigen Kreis Folgendes ergeben: Die Civilbevölkerung beträgt 24,614 Seelen. Bei Vertheilung der dem hiesigen Kreise zustehenden 25 Kreistags-Abgeordneten sind dem Wahlverband der Städte 6, dem Wahlverband der größeren Grundbesitzer 9 und dem der Landgemeinden 10 zugefallen. — Gestern fand für die Bahnstrecke Breslau-Raudten der letzte Terrain-Ankauf statt. Wie verlautet, soll zwischen der Direction und einzelnen Grundbesitzern von Steinau, Georgendorf II. und Geisendorf keine Einigung hinsichtlich der Bodenentschädigung zu Stande gekommen sein. Selbstverständlich wird von dem erforderlichen Terrain auf dem Wege der Expropriation der Besitz angetreten und schreitet der Bau der Bahnlinie auf beregten Ländereien ununterbrochen vor.

G. **Gleiwitz**, 24. April. [Politischer Proceß gegen zwei Pfarrer.] Vor der Criminal-Deputation des hiesigen königl. Kreis-Gerichts wurde am heutigen Tage

1) gegen den Erzpriester Bannert aus Tost,
2) den Pfarrer Ledwoch aus Petersdorf

wegen Vergehens aus dem § 130, 131 u. s. w. des Strafgesetzbuches öffentlich verhandelt. — Der Particulier T. B. Garns zu Beuthen OS. ließ wie bekanntlich viele der Bolanden'schen Broschüren aus dem Deutschen ins Polnische übertragen und in Deutsch-Pinker drucken. Das Hauptdepot befand sich bei ihm auf Lager, während eine Niederlage für Posen bei Leitgeber et Comp. daselbst errichtet war. Garns ließ nun auch Circulaire drucken und versandte solche unter Beilegung von diversen Exemplaren der genannten Broschüren an die qu. katholischen Geistlichen mit der Bitte, die Broschüren mit Rücksicht auf ihren wichtigen Inhalt, die gute katholische Sache, so wie die Lage, in welcher die Katholiken sich befinden — ja recht thätig zu sein und solche unter dem katholischen Volke zu verbreiten. — Unter Andern empfingen nun auch 1) der Erzpriester Bannert aus Tost 50 Exemplare, 2) der Pfarrer Ledwoch aus Petersdorf 50 Exemplare und verkauften dieselben theilweise nun solche und verschenkten die übrigen, indem Ledwoch sogar von der Kanzel herab die Broschüren auf das wärmste dem Publikum empfahl. Die Angeklagten, welchen die Anklage vorgelesen war, suchten sich dadurch zu rechtfertigen, daß sie sagten, es wären in der deutschen Sprache bereits 112 Auflagen erschienen und keiner Behörde sei aufgefallen, daß der Inhalt der Bolanden'schen Werke strafbar wäre. Jr. Ledwoch bestritt sogar, daß er von der Kanzel herab die Bücher anempfohlen habe, was durch die stattgefundene Beweisaufnahme widerlegt — namentlich aber an den Tag gelegt wurde, daß Hr. Ledwoch keinesfalls ein so friedliebender Diener der Kirche ist, zumal er mit vielen der Parochianen in Streit lebt und einen Zeugen sogar geklagt und denuncirt hat. Als Sachverständiger der hochpolnischen Sprache wurde der Dolmetscher der russ. und hochpolnischen Sprache, Prüfungs-Commissar Gnotinski aus Beuthen geladen. — Nach erfolgter Beweisaufnahme, welche namentlich den Herrn Ledwoch sehr stark des ihm zur Last gelegten Vergehens belastete — ergriff Herr Staatsanwalt von Reinbaben das Wort und stellte in kurzer Rede nicht nur die strafbaren Handlungen der Angeklagten, sondern auch dar, daß durch den Inhalt der Broschüren, die die Angeklagten verbreitet — die öffentliche Ordnung gefährdet, falsche Thatsachen wissentlich verbreitet und die Einrichtungen des Staates verhöhnt wurden — er beantragte gegen Bannert 3 und gegen Ledwoch 4 Wochen Gefängniß. — Der Vertheidiger der Angeklagten suchte die Unschuld der Angeklagten darzulegen, indem er hauptsächlich darauf basirte, daß ja die Angeklagten sich bisher vorwurfsfrei geführt, was denselben anzurechnen sei — was aber der Herr Staatsanwalt Baron v. Reinbaben wiederlegte, indem er behauptete, daß die Angeklagten gebildete Männer sind, und sich dadurch verdient gemacht — wenn sie der Regierung Gehorsam gezollt, nicht aber — trotzdem sie den strafbaren Inhalt der Bücher kannten — solche verbreitet hätten. — Der Gerichtshof erkannte, daß

1) der Erzpriester Bannert aus Tost, sowie
2) der Pfarrer Ledwoch aus Petersdorff, des Vergehens wider die öffentliche Ordnung schuldig und daher
   1) der &c. Ledwoch mit einer Geldbuße von 50 Thlr., die im Unvermögensfalle in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen,
   2) der Erzpriester Bannert zu einer Geldbuße von 30 Thlr., welche im Unvermögensfalle in eine Haft von 14 Tagen zu verwandeln ist,

zu bestrafen, auch die Kosten des Processes beide Angeklagten gehalten zu tragen.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 25. April. [Von der Börse.] Die Börse trug heute eine viel freundlichere Physiognomie, sämmtliche Speculationspapiere erholten sich um mehrere Procente, trotz der verzweifelten Anstrengung der Contremine. Den Grund zu diesem Umschwung gaben theilweise bessere Notirungen von Wien, hauptsächlich aber reelle Kaufordres. Man versuchte die Stimmung durch Angebote auf Mai-Lieferungen abzuschwächen, der Erfolg war indeß nur von kurzer Dauer, der Schluß war recht fest und die Contremine schien mit Deckungen vorzugehen. Von internationalen Werthen wurden Oest. Creditactien

201$\frac{3}{8}$—201$\frac{1}{2}$, Lombarden 116$\frac{1}{2}$—116$\frac{3}{4}$ in Posten gehandelt. Sehr belebt war der Verkehr in Bankactien. Schles. Bank-Antheile 151 bez. u. Gd., pr. Mai bis 152$\frac{1}{2}$; Discontobank 112—112$\frac{3}{4}$; Breslauer Wechslerbank 120$\frac{1}{2}$; Breslauer Maklerbank 140$\frac{1}{2}$—140 gehandelt. Von Eisenbahn-Actien waren Oberschlesische gesucht und 212 vergeblich dafür geboten, alle übrigen Gattungen wenig verändert. Fonds unverändert.

Breslau, 25. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. April und April-Mai 57—56$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 56$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 56$\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juli-August —, September-October 52$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br.
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Thlr. Gd.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. April und April-Mai 44$\frac{1}{2}$ Br.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, loco 21 Thlr. Br., pr. April 20$\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai 20$\frac{3}{4}$ Thlr. Br., neue Usance 21$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21$\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli neue Usance —, September-October neue Usance 22$\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt. Gek. 100 Ctr.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. 50,000 Liter, loco 17$\frac{2}{3}$ Thlr. Br., 17$\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17$\frac{17}{24}$—17$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gd., Juni-Juli 18 Thlr. Br., Juli-August 18$\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., 18$\frac{1}{4}$ Thlr. Br., August-September 18$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-October 18 Thlr. Gd.
Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:
Breslau, 25. April. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen höher, weißer 7$\frac{1}{4}$ bis 8$\frac{3}{4}$—9$\frac{1}{6}$ Thlr., gelber 7$\frac{1}{2}$—7$\frac{5}{6}$ bis 8$\frac{3}{4}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5$\frac{5}{6}$ bis 6—6$\frac{1}{12}$ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4$\frac{5}{6}$—5$\frac{1}{3}$—5$\frac{3}{4}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4$\frac{2}{3}$ bis 4$\frac{11}{12}$ Thlr. — Erbsen ohne Frage, Kocherbsen 4$\frac{5}{6}$ bis 5$\frac{1}{2}$ Thlr., Futtererbsen 5$\frac{1}{12}$—5$\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken unverändert, schlesische 4—4$\frac{1}{4}$ Thlr. — Bohnen still, schlesische 5$\frac{3}{4}$—6$\frac{1}{6}$ Thlr., galizische 5$\frac{5}{12}$—5$\frac{5}{6}$ Thlr. — Lupinen sehr beachtet, gelbe 2$\frac{5}{6}$—3—3$\frac{1}{4}$ Thlr., blaue 2$\frac{5}{6}$ bis 3—3$\frac{1}{6}$ Thlr. — Mais mehr offerirt, 5$\frac{1}{6}$—5$\frac{1}{3}$—5$\frac{5}{12}$ Thlr. — Oelsaaten wenig zugeführt, Winterraps 8$\frac{1}{2}$—9—9$\frac{5}{12}$ Thlr., Winterrübsen 7$\frac{1}{2}$ bis 8—8$\frac{1}{2}$ Thlr., Sommerrübsen 7—8 bis 8$\frac{1}{4}$ Thlr., Dotter 6$\frac{2}{3}$—7 bis 7$\frac{1}{4}$ Thlr. — Schlaglein fest, 6$\frac{2}{3}$—8—9$\frac{1}{6}$ Thlr. — Hanfsamen unverändert, 6—6$\frac{1}{12}$—6$\frac{2}{3}$ Thlr.
(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2$\frac{1}{12}$ bis 2$\frac{1}{6}$ Thlr., ungarische 2$\frac{1}{6}$—2$\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat still, weiße 13—15—17—19$\frac{1}{2}$ Thlr., roth 10—13—17 Thlr., schwedisch 16—22 Thlr., gelb 4$\frac{1}{6}$—5 bis 5$\frac{1}{2}$ Thlr. — Thymothee schwach zugeführt, 9—10—10$\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 2$\frac{3}{4}$ bis 3 Thlr.
Weizen erfuhr bei schwacher Zufuhr eine wesentliche Preissteigerung. — Roggen unverändert fest. Gerste blieb rege gefragt bei festen Preisen.

= **Berlin**, 24. April. [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Zu der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre waren 28 Actionäre mit zus. 510 Stimmen, welche ein Actien-Kapital von 2,429,000 Thalern repräsentirten, erschienen. Der Vorstand der Gesellschaft beleuchtete in eingehender und überzeugender Ausführung die Gründe, welche die Emission von 3 Millionen junger Actien erforderlich machen, weiset deren Verwendung für die Erweiterung der schon vorhandenen, und für die Etablirung neuer Anlagen nach, unter welchen die eines Bandagen-Walzwerks und einer Bessemer-Anlage für Bahnschienen als besonders zeitgemäß hervorgehoben werden, und welche die Productivität der Werke und deren Rentabilität wesentlich zu heben geeignet sind. Er betont ausdrücklich, daß die neue Emission das Unternehmen der Gesellschaft nicht nur nicht schwächen, sondern kräftigen und für die Zukunft sicher stellen wird, und daß selbst für den unwahrscheinlichen Fall eines Rückgangs der Preise die Resultate des Geschäftsjahres 1873/74 derartige sein werden, daß durch das Hinzutreten der 1$\frac{1}{2}$ Millionen Thaler die Dividende nicht geschmälert, sondern eine sehr gute bleiben wird, umsomehr, als das hauptsächlichste Fabrikat, die Eisenbahnschienen, bereits über das Geschäftsjahr 1873/74 hinaus — es sind nahezu 1 Million Centner fest abgeschlossen — zu einem bedeutend höheren Preise, als im laufenden Geschäftsjahr verkauft sind.

In der hierauf folgenden Discussion wurde der Antrag der Gesellschafts-Vorstände, betreffend die Erhöhung des Grund-Kapitals um 3 Millionen Thaler einstimmig, und die Abänderung des § 15 des Statuts, wonach die ersten Actienzeichner, resp. deren Rechtsnachfolger nach Verhältniß ihrer Zeichnungen die eine Hälfte, die jeweiligen Actionäre aber die andere Hälfte der zu emittirenden 15,000 Actien nach Verhältniß ihres Actienbesitzes zum Course von 120 pCt. zu übernehmen berechtigt sein sollen, mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Auf die neuen Actien sollen nach einstimmig gefaßtem Beschluß der Versammlung am 1. Juli des lfd. Jahres nicht 40, sondern 50 pCt. des Nominalbetrages derselben und 20 pCt. Agio welches letztere dem Reservefonds der Gesellschaft zu Gute kommt, eingezahlt und über die erfolgte Einzahlung 50procentige auf den Inhaber lautende Interims-Scheine — unter Befreiung der Zeichner von der Haftung für weitere Einzahlungen — ausgegeben werden. Die Feststellung der übrigen Modalitäten der Emission der Interims-Scheine und resp. Actien, sowie der Einzahlung wird dem Aufsichtsrath überlassen; doch werden die letzten 50 pCt. nur nach Maßgabe des Bedürfnisses, auf keinen Fall aber vor dem 1. Juli 1874 eingezahlt.

* **Berlin**, 23. April. [In dem Proceß der Berliner Wechsler-Bank gegen das Haus Gedalia und Co. in Kopenhagen] ist jetzt das erstinstanzliche Urtheil erfolgt, welches zu Ungunsten der Bank lautet. Das Object des Processes, sagt die „Börsenztg.", ist bekannt und wollen wir nur doch daran erinnern, daß die Summe von mehr als einer halben Million Thaler, um welche es sich hierbei handelt, in der letzten Bilanz bereits vollständig abgeschrieben worden ist.

♁ **Görlitz**, 24. April. [Die Generalversammlung der Actionäre der Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz, vorm. Lüders] fand am gestrigen Tage von 11—2$\frac{1}{2}$ Uhr im Directionszimmer statt. Die Betheiligung der Actionäre war eine regere, als in frühern Generalversammlungen, da Seitens einiger sächsischen Actionäre der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungscommission gestellt war, welche die Gründe untersuchen soll, weshalb die Fabrik nun bereits zwei Jahre ohne Nutzen gearbeitet hat. Die Versammlung verlief ruhiger, als wohl vielfach erwartet war. Die Partei der „Unzufriedenen" hatte bereits Abends zuvor eine Conferenz im Victoria-Hotel abgehalten und dabei ihre numerische Ueberlegenheit constatirt, da sie über nahezu $\frac{3}{4}$ der angemeldeten Stimmen verfügte, sie war aber ihres Erfolgs gewiß. Dazu kam, daß die Führer dieser Partei in der tactvollsten Weise jede vage Beschuldigung, jedes Hineinziehen von Persönlichkeiten in die Debatte sorgfältig vermieden. Bei Beginn der Generalversammlung verlas der Director Herr Sammann den Geschäftsbericht, der noch gedruckt werden soll. Derselbe enthielt über die Lage des Geschäfts nichts Neues, setzte aber auseinander, daß die unglückliche Conjunctur, namentlich die große Concurrenz eine Rentabilität verhindert habe. Sodann theilte er zur Beruhigung der Actionäre mit, daß die für das 1. Quartal aufgestellte Bilanz einen Nettogewinn von 31,200 Thlr. aufweise, also eine günstige Dividende in Aussicht stelle — eine Mittheilung, welche das Gewicht der frühern und späteren Ausführungen der Direction und des Verwaltungsraths erheblich abschwächte. — Nach ihm erhob sich Freiherr v. Weber aus Wien, um einige statistische Mittheilungen zu machen, welche die Mittheilungen der Direction zu stützen bestimmt waren. Danach gab es, als die Lüders'sche Eisenbahnwagenfabrik in eine Actiengesellschaft umgewandelt wurde, nur 14 derartige Fabriken in Deutschland und Deutsch-Oesterreich, heute giebt es deren 93. Dieselben können jährlich 69,000 Wagen fabriciren, während der durchschnittliche Bedarf 27,500 Wagen beträgt. Daraus ergebe sich also eine colossale Ueberproduction, welche es vollständig erklärt, wenn die Fabrik keinen Ertrag gebracht habe. — Ein anderer Verwaltungsrath, Geheimer Admiralitätsrath Jacobs aus Berlin schloß sich dem an, und führte aus, daß bei einer neulich ausgeschriebenen Submission auf nur sechs Personenwagen sich fast sämmtliche größere Fabriken betheiligt hätten, ein Beweis, daß es an lohnender Arbeit fehle. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths L. Mamroth aus Berlin fügte hinzu, daß einige der jüngeren Fabriken, die nur um des Gründergewinns willen in Actiengesellschaften umgewandelt seien, so niedrige Preise bei den Submissionen stellten, daß mit ihnen in anständiger Weise gar nicht zu concurriren sei, neulich habe eine solche Fabrik ihr Gebot auf einen Personenwagen 1200 Thlr. niedriger gestellt, als die alten Fabriken. Finanzrath v. Weber fügte hinzu, daß bei der Ausschreibung von 500 Wagen für die österreichische Waggonleihanstalt ihm von dreißig Fabriken Offerten zugeschickt seien, darunter hätten 26 die Bestellung sehr pressant gemacht. Ein Oberingenieur der Pflug'schen Wagenbauanstalt hob gleichfalls die Schwierigkeit hervor zu concurriren und erklärte, sein Etablissement habe nur deshalb Dividende zahlen können, weil es nur freihändig Aufträge annehme. Die Norddeutsche Fabrik von Eisenbahnbedarf in Berlin entlasse bereits wieder Arbeiter, weil es ihr an Beschäftigung fehle. Diese Ausführungen, welche theils in ununterbrochener Reihe, theils unterbrochen durch die Ausführungen auswärtiger Actionäre, den Zuhörern vorgetragen wurden, machten sichtlich keinen besondern Eindruck auf die Actionäre. — Kaufmann Löschbrand von hier meinte, daß die Anführung von derartigen Zahlen und Daten ohne Nutzen sei, da es Sache der zu wählenden Untersuchungscommission sein werde, sich auch über diese Fragen zu orientiren. — Ein Herr Müller aus Zittau erklärte, daß ihm die Ausführungen des Verwaltungsraths noch immer nicht klar gemacht hätten, weshalb gerade die hiesige Fabrik keine Dividende zahlen könne, während andere Fabriken 11, 9, 8, 7$\frac{1}{2}$ oder doch wenigstens 5 pCt. gezahlt hätten. — Herr Zschimmer aus Lösnitz führte gegenüber der Autorität des Finanzrath v. Weber die des Fürsten Bismarck an, der unlängst im Reichstage erklärt habe, daß die nothwendigen Wagen für die Bahnen im Elsaß und Lothringen nicht hätten beschafft werden können, weil alle Fabriken mit Bestellungen überhäuft seien, und schließlich brach man die Discussion ab, um zur Wahl des Verwaltungsrathes zu schreiten. Vorher wurde noch gerügt, daß der Geschäftsbericht den Actionären nicht gedruckt übergeben sei, der Druck desselben beschlossen und der Aufsichtsrath aufgefordert, künftighin die Aufforderung zur Theilnahme an der Generalversammlung dreimal abdrucken zu lassen. — Für die drei erledigten Verwaltungsrathsstellen fand eine doppelte Wahl statt, weil das erstemal nicht bestimmt war, für welchen der drei ausgeschiedenen Verwaltungsräthe jeder der Gewählten eintreten solle. Der Verwaltungsrath empfahl die Widderwahl des Ritter Eichler von Eichkron, des für L. Wrede cooptirten Geh. Rath Jacobs und schlug als neuen Verwaltungsrath den früheren Besitzer der Niederschlesischen Maschinenfabrik, C. Schmidt vor. Die Candidaten der Unzufriedenen waren Kaufmann Löschbrand, der bereits in dem Verwaltungsrathe der Actienbrauerei sich als ein vorzüglicher Vertreter der Interessen der Actionäre bewährt hat, Stadtrath Erwin Lüders, der Sohn des früheren Besitzers und lange Jahre technischer Leiter eines Theils der Fabrik und der Präsident der Handelskammer Kaufmann Rittinghausen. Sie wurden mit 141 resp. 139 Stimmen gegen 55 resp. 48 Stimmen gewählt. — Nun kam der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission zur Verhandlung, der in durchaus ruhiger, leidenschaftloser Weise von dem Antragsteller Zschimmer aus Lösnitz mit dem Hinweis auf die Ertragslosigkeit des Unternehmens und auf die in Görlitz allgemein verbreitete Ansicht, daß die Fabrik bei umsichtiger Leitung prosperiren müsse, motivirt wurde. Er erwähnte, daß ihm seit der Bekanntmachung seines Antrags zahlreiche Mittheilungen zugegangen seien, welche auf Mißstände in der Fabrik hinwiesen. Er bitte deshalb, eine Commission zur Untersuchung einzusetzen und wünsche, daß auch der Verwaltungsrath sich damit einverstanden erklärte. — Herr Mamroth erwiderte, der Verwaltungsrath habe schon selbstständig eine Commission von Sachverständigen eingesetzt, um die Richtigkeit der Bilance prüfen zu lassen, die in einem ihm zugegangenen Schreiben als unrichtig bezeichnet sei. Die Commission habe die Bilance als völlig correct erklärt, also sei eigentlich für sie kein Grund vorhanden, für eine neue Commission zu stimmen. Doch willigte der Verwaltungsrath, nachdem Herr Zschimmer den Passus seines Antrags, der davon spricht, event. den Verwaltungsrath zur Verantwortung zu ziehen, zurückgezogen hatte, für den Antrag, der einstimmig angenommen wurde. — In diese Untersuchungs-Commission, welche gleichzeitig als Rechnungsrevisions-Commission für 1873 fungiren soll, wählten die Actionaire mit 134 Stimmen den Schwiegersohn des früheren Besitzers, Herrn Pahl, den Ingenieur Esser und den Spediteur Dietzel. Mit Ausnahme des Ersten wird hier die Wahl für keine glückliche gehalten, weil den beiden Herren jede Sachkenntniß fehlen dürfte.

Meiningen, 24. April. [Deutsche Hypothekenbank. — Mitteldeutsche Creditbank.] Die Dividende der deutschen Hypothekenbank ist auf 8 pCt. oder 3$\frac{1}{5}$ Thlr. per Actie genehmigt worden. — Für das verflossene Geschäftsjahr hat die Mitteldeutsche Creditbank eine Dividende von 12 pCt. festgesetzt und wird der Dividendenschein Nr. 17 der alten Actien mit 10 Thlrn. und der Interimsschein mit 5 Thlrn. zur Auszahlung gelangen. (Berl. Börs.-Cour.)

⊙ **Paris**, 22. April. [Börse.] Der Markt war ziemlich fest; die Anleihe hat 15 Cent. und die 3% Rente 5 Cent. gewonnen. Uebrigens beobachtet die Speculation immer dieselbe abwartende Haltung, die sie jedenfalls bis nach den Wahlen beobachten wird. Italiener haben den gestrigen Fortschritt völlig wieder eingebüßt. Oesterreicher und Lombarden flau.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Mittwoch, 23. April. Zucker stetig, zu unveränderten Preisen. — Kaffee eher theurer. — Cacao stetig. — Thee ruhig, aber stetig. — Reis —. — Jute —. — Pfeffer —. — Talg 43, 9 loco. — Rum —.
Petroleum zu 1, 3 loco.
Terpentin zu 40, 6.
Metalle: Kupfer ruhig, Chili Pfd. Sterl. 90—91, Walaroo Pfd. Sterl. 97. — Zinn ruhig, Straits Pfd. Sterl. 140—139. — Zink stetig, Pfd. Sterl. 27, 10.

London, 24 April. Bei Eröffnung der Wollauction waren 210,306 Ballen. Preise fest, aber unverändert, Gebot lebhaft.

Manchester, 22. April. (Reut. Tel.) (Schlußbericht.)
Stoffe. Es wurden bezahlt:
16/16 34/50 8$\frac{1}{2}$ Pfd. printers . . 11 s — d
Garne. Es wurden bezahlt:

12	Water Armitage	—	„ 9$\frac{3}{4}$ „
12	do. Taylor	1	„ — „
20	do. Nichols	1	„ 1$\frac{1}{4}$ „
30	do. Gidlow	1	„ 2$\frac{7}{8}$ „
30	do. Clayton	1	„ 3$\frac{5}{8}$ „
40	Mule Mayoll	1	„ 2 „
40	Medio Wilkinson	1	„ 3$\frac{5}{8}$ „
36	Warpcops Qualität Rowland	1	„ 3$\frac{1}{4}$ „
40	Double Weston	1	„ 4$\frac{3}{8}$ „
60	do. do.	1	„ 7 „

Der Markt schloß bei mäßigem Geschäft zu vollen Preisen.

Dividende.

[Allgemeine deutsche Handels-Gesellschaft.] Die Dividende für das Jahr 1872 ist auf 5 Thlr. 10 Sgr. für die 70proc. Interimsactien festgesetzt. (S. Ins.)

[St. Petersburger Internationale Handelsbank.] Laut Beschluß der General-Versammlung ist die Dividende pro 1872 auf 11$\frac{4}{10}$% des eingezahlten Betrages festgestellt. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

Posen, 24. April. [Oels Gnesen.] Am 21. d. M. ist in Krotoschin der erste Spatenstich zur Oels-Gnesener Eisenbahn unter sehr reger Betheiligung des Publikums in festlicher Weise gethan worden.

Wien, 23. April. [Nordbahn und Carl Ludwigbahn contra Oberschlesische Bahn.] Mit Erkenntniß vom 18. April d. J. wurde vom deutschen Oberhandelsgerichte in Leipzig der vielbesprochene Proceß, welchen die österreichische Kaiser Ferdinands-Nordbahn und die Carl-Ludwigs-Bahn gegen die Oberschlesische Bahn und mitbetheiligte sächsische Bahn sowie die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft seit mehreren Jahren wegen Entschädigung für Wagenmiethe und Abnützung ihrer Waggons während der Kriegsepoche 1866 führten, mit Aufhebung des abweisenden Urtheiles zweiter Instanz endgiltig zu Gunsten der Kläger entschieden. Das Urtheil erster Instanz ist sonach wieder hergestellt, dahin lautend: Die Verklagte sei schuldig, an die Klägerin die Summe von 8841 Thaler Preußisch-Courant, dann 250,422 Fl. ö. W. nebst 6 pCt. Zinsen, und zwar von 1398 Thalern und 94,480 Fl. ö. W. seit 21. October 1867, dann von 7442 Thaler und 155,942 Fl. vom 6. Februar 1868 an zu bezahlen. Die Gerichtskosten sind von beiden Parteien zu gleichen Theilen zu tragen. (Deutsche Ztg.)

[Mährisch-schlesische Centrahlbahn.] Mit 1. April, meldet die „Deutsche Zeitung", wurde auf der Mährisch-schlesischen Centralbahn, conform mit dem Vorgange auf den meisten übrigen Bahnen, eine Reihe von Artikeln im Local- und directen Verkehr declassificirt. Am 10. April begann daselbst die Wirksamkeit eines Nachtrags zum allgemeinen Tarif für den Personen-, Gepäcks-, Eilgut- und Frachtverkehr, durch welchen die ermäßigten Klassen A und B auch auf jene Stationen ausgedehnt werden, bei welchen deren Anwendung im allgemeinen Tarife bisher ausgeschlossen war, sowie gleichzeitig die Giltigkeit eines ermäßigten Tarifs für Frachtgüter der I., II. und III. A. und B.-Tarifs-Klasse zwischen den Stationen Olmütz und Troppau (Central-Bahnhof) und bei Transito-Gütern bis Troppau (Nordbahnhof).

Vorträge und Vereine.

L. **Breslau**, 23. April. [Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.] In der am 22. d. Mts. stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Versammlung berichtete Kaufmann Landsberger über die Ergebnisse der Deputation, welche dem Herrn Oberbürgermeister eine Petition des Vereins wegen provisorischer Beleuchtung und leidlicher Passirbarmachung des Straßendammes der Adolfstraße überreicht hatte, woraus ersichtlich war, daß die Behörden diese Angelegenheit unausgesetzt fördern und ein Eingehen auf die Bitte des Vereins ermöglicht werden dürfte. Regierungs-Secretair Warzecha referirte demnächst, angeregt durch eine Frage im Fragekasten, über die polizeilichen Bestimmungen betreffend das schnelle Fahren um die Straßenecken. — Hieran schloß sich ein längerer Vortrag des Vorsitzenden, Disponenten Suft über: „Abfuhr und Canalisation." Der Vortragende führte, indem er die Entwickelung dieser Frage erörterte, aus, daß die Sorge der Communen „die Abfälle, das unreine Wasser und die Fäcalstoffe möglichst schnell aus dem Bereiche der menschlichen Wohnungen zu schaffen" der Cardinalpunkt der jetzt ventilirten Frage sei. Er schilderte bezüglich der Abfuhr der Abfälle, und festen Stoffe, die bei Einrichtung irgend welchen Systems in geordneter Weise geschehen muß, die Straßenbereinigung der engelischen Stadt Edinburg, wo schon seit 1505 eine entsprechende systematische Abfuhr besteht, die in neuester Zeit sich zu einem mustergiltigen Institut ausgebildet hat. Hieran knüpfte er die Betrachtung der jetzt bestehenden Methoden zur Wegschaffung des unreinen Wassers und der Fäcalstoffe. Von der bis zu der Unerträglichkeit gestiegenen primitiven Ausräumung der Senkgrubenstoffe, die unzweifelhaft aufhören müsse, und deren Abfuhr ausgehend, wies er nach, daß die jetzt bestehende mangelhafte Construction der Senkgruben in Verbindung mit dem Steigen und Fallen des Grundwassers die Luft mit Miasmen erfülle und besonders das Trinkwasser verderbe. Er erläuterte demnächst die bestehenden Systeme, und gab, unterstützt durch mehrere zu diesem Zwecke eigens angefertigte Skizzen, eine genaue Beschreibung des Tonnensystems, indem er die selbst bei nur wöchentlicher Abfuhr der Tonnen unbedingt folgenden Unzuträglichkeiten bezüglich der baulichen Veränderung der Häuser, der unausbleiblichen Luft-Verschlechterung und der sehr erheblichen Kosten vorführt. Letztere wurden für Breslau bei einem Bedarf von 20,000 Tonnen zwar nur ein Anlagecapital von nahe an 200 Mille Thaler erfordern, die Baunkosten ungerechnet, dagegen einen jährlichen Betriebsfonds von nahe an 240 Mille Thlr. Bei der Schilderung des pneumatischen Systems wurde, nach vorübergehender Betrachtung der bestehenden pneumatischen Abfuhrmethode, wie sie auch in Breslau angewendet wird, das System des Capitän Liernur eingehendst behandelt. Auch hier ermöglichte die bildliche Darstellung dieses sehr complicirten Systems ein allgemeines Verständniß. Bezüglich der Kosten des Liernur'schen Systems, welches einen großen Apparat, bestehend in Röhren, unter dem Straßendamm angebrachte und im Centralgebäude befindliche Reservoirs und Kessel, Tonnen, Maschinen, Pferde, Wagen und viel Beamte erfordert, würde für Breslau auf 2 Million Thaler Anlagecapital und jährlich ca. $\frac{1}{4}$ Million für den Betrieb nöthig sein. Dieses System ist in Thätigkeit in Amsterdam, Leiden, Frankfurt a. M., Hanau, Prag. Die genaue Untersuchung der Liernur'schen Einrichtung, neben welcher, wie bei Tonnensystem und jeder andern Art der Abfuhr, Ableitungen für das unreine Wasser, also Canäle, wie sie jetzt in Breslau zum Theil schon sind, erforderlich sind, macht diese zu einer sehr kostspieligen. Diese doppelten Anlagen werden, wie Redner nachwies, vermieden durch das in England seit langer Zeit bestehende, in Danzig und anderen Orten in neuerer Zeit eingerichtete sogen. Schwemm-Canalisationssystem, wie es in Berlin, wo 23 Millionen Thaler darauf verwendet werden sollen u. in Stettin beschlossen u. in Breslau zur Erörterung gestellt worden ist. Der Vortragende gab eine genaue Beschreibung dieses Systems und erläuterte es wieder an Skizzen. Nachdem er die auch für dieses System erforderlichen Hauseinrichtungen, wobei die Waterclosets erwähnt wurden und die Röhren- und Canalnetze, Revisions- und Ventilations-Apparate, die Einrichtungen an dem Ausfluß des Hauptcanals geschildert hatte, sprach er zum Schluß über den sowohl dem Liernur'schen, als auch dem Schwemm-Canalsysteme gemeinschaftlichen Nutzen für die menschliche Gesundheit, insbesondere aber über die hervorragenden Eigenschaften des letzteren, sich vorbehaltend über Berieselung 2c. später zu referiren. — Diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage folgte ein Referat des Universitätszeichner Aßmann über: Die Vorschriften, nach welchen sich ein Stadtverordneter der Theilnahme an den Beschlüssen der Versammlung zu enthalten hat (??). — Mit dieser Versammlung wurde das Wintersemester geschlossen und findet in den Monaten Mai bis August nur eine Versammlung monatlich statt.

§ **Breslau**, 24. April. [Verein ohne Tendenz.] In der Sitzung vom 19. April wurde ein Vortrag „über das Ohr, sein Bau und seine Functionen" gehalten. Der Vortragende bespricht in gedrängter Kürze zuerst den Bau des äußeren, mittleren und inneren Ohres, knüpft daran einige Bemerkungen über die Wichtigkeit der einzelnen Theile und geht dann, nachdem er einiger physikalischer Gesetze erwähnt hatte, die für das Verständniß der Functionen des Gehörorganes von Wichtigkeit sind, zu den Functionen der einzelnen Theile über. Er erklärt nämlich die Entstehung eines Schalles im Allgemeinen, zeigt, daß die Luft der schallgebende Theil in den Blasinstrumenten sei u. s. w. Was die Schallleitung im Ohre betrifft, so müssen die entstandenen Schallwellen den im Labyrinth befindlichen Gehörsnervenendigungen zugeführt werden, um zur Perception zu gelangen. Dies geschieht in doppelter Weise, gewöhnlich durch die sogenannte „Schallleitung durch die Paukenhöhle", indem nämlich die Verdichtungs- und Verdünnungswellen der Ohrmuschel und des äußeren Gehörganges, der zur ersten Auffassung der Schallwellen dient, auf das Trommelfell und die Gehörknöchelchen übertragen werden und die Gehörsnerven reizen. Die andere „Schallleitung durch die Kopfknochen" entsteht, indem diese oder die mit ihnen verbundenen Zähne direct von den Schwingungen fester Körper in Mitschwingungen versetzt und so die Schwingungen direct auf das im Innern des Felsenbeins liegende Labyrinth und die Gehörsnervenendigungen übertragen werden. Daran schloß der Vortragende noch eine kurze Bemerkung über den Unterschied der Wahrnehmung von Ton und Geräusch und beendigte damit seinen instructiven Vortrag. Einige hierzu nothwendige Präparate hatte der Vortragende mitgebracht und erläuterte an denselben die Functionen der verschiedenen Theile des Gehörorganes. In der hierauf folgenden Debatte wurden noch mehrfache Ergänzungen des Vortrags gewünscht und gegeben, und zwar erwähnte unter Anderem der Vortragende, daß die Taubheit bei einem Menschen nur dann eintrete, wenn der innere Gehörsnerv verletzt sei, daß dagegen die Ohrmuschel gänzlich fehlen könne, ohne das Gehör selbst erheblich zu schädigen. — Der Fragekasten enthielt wiederum eine Fülle von Fragen, von denen die meisten durch Debatten erledigt, während einige zum Referat übergeben wurden. Zu den ersteren gehörte die Frage: Welches ist der Zweck der Strafe: Besserung des bestraften Individuums oder Warnung Anderer? — Hierzu wurde bemerkt, daß den jetzigen humaneren Anschauungen gemäß wohl die Besserung des bestraften Individuums bei der Gesetzgebung mehr ins Auge gefaßt werde, während den früheren Gesetzen die Warnung Anderer zu Grunde gelegt wurde. Am stärksten sehen wir diese Anschauungen bei den sogenannten drakonischen Gesetzen vertreten, die den Tod für jedes Verbrechen bestimmten und so dem Verbrecher den Weg zur Besserung abschnitten. — Von denjenigen Fragen, die zum Referat übergeben wurden, wollen wir folgende erwähnen: Wie läßt es sich erklären, daß der amorphe Zustand bei einigen Elementen leichter ist, als ihr krystallisirter, bei anderen wiederum schwerer? Nach Erledigung sämmtlicher Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

H. **Breslau**, 25. April. [Humboldtverein.] Die gestern Abend im Café restaurant abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Lipschitz, mit einem Rückblicke auf das zurückgelegte vierte Vereinsjahr eröffnet. Der Verein habe, führte er aus, in dem zurückgelegten Zeitraume einen recht tüchtigen Schritt auf seiner Bahn nach vorwärts gethan. Die Sonntagsvorträge haben einen ungeahnten Aufschwung genommen. Als eine Folge hiervon dürfe es betrachtet werden, daß Gelehrte unserer Stadt, die sich bisher zu den Bestrebungen des Vereins fast mehr als spröde verhielten, nunmehr bereits Zusagen für zu haltende Vorträge gemacht haben. In dem begonnenen Vereinsjahre soll der Versuch gemacht werden, für die Mitglieder des Humboldtvereins ermäßigte Eintrittspreise in den zoologischen Garten zu erlangen. Bereits habe Herr Dr. Schlegel zugesagt, wie Herr Prof. Dr. Göppert im botanischen Garten, so den Mitgliedern auch im zoologischen Garten erläuternde Vorträge zu halten. Im Anschluß an seine Mittheilungen macht Herr Dr. Lipschitz den Mitgliedern davon Mittheilung, daß er sich zu seinem Bedauern genöthigt sehe, sein Amt niederzulegen und aus dem Ausschusse auszuscheiden. Er bitte die Mitglieder daher, ihn auf jeden Fall von der Candidatenliste zu streichen. — Hierauf folgte der Vortrag des Jahres- und des Kassen-Berichtes. Aus dem ersteren, der von Herrn Prorector Dr. Maaß vorgelesen wurde, ist hervorzuheben, daß der Verein gegenwärtig 542 Mitglie-

der zählt. Außer den Monatsversammlungen hielt der Verein 2 General-Versammlungen, veranstaltete 18 öffentliche und 4 cyclische Vorträge, je 7 bis 8 Vorträge umfassend. Der Bestand der Bibliothek ist auf 182 Nummern gestiegen. Der von Herrn Kaufmann Standfuß erstattete Kassenbericht constatirt, daß der Stand der Kasse ein erfreulicher ist; der erst vor einem Jahre gegründete eiserne Fonds weist gegenwärtig, verstärkt theils durch Geschenke von Privat-Personen, theils durch Spenden von Vereinen, die Summe von 189 Thlr. 20 Sgr. auf. Die Einnahmen haben die Ausgaben um 130 Thlr. überstiegen, so daß die Versammlung beschließen kann, von diesem Ueberschusse die Summe von 60 Thlr. dem eisernen Bestande zu überweisen. — Nachdem hierauf Herr Realschullehrer **Pfennig** noch auf die Vereinsbibliothek, die auch im abgelaufenen Jahre erfreuliche Vermehrung erfahren, hingewiesen und deren fleißige Benutzung warm empfohlen hat, gelangt das Resultat der **Ausschußwahl** zur Mittheilung. Es wurden gewählt: Fabrikant **Adam**, Privatdocent **Dr. Berger**, **Dr. Carstädt**, Secretair **Dachwitz**, Opticus **Heidrich**, Kaufmann **Hofferichter**, Stadtrath **Hüllebrand**, **Dr. Hulwa**, Buchhändler **Köbner**, Literat **Krause**, Prorector **Dr. Maaß**, Lehrer **Merkel**, Partikulier **Müller**, **Dr. Neumann**, **Dr. med. Pinoff**, Realschullehrer **Pfennig**, Buchhändler **Priebatsch**, Oberturnlehrer **Rödelius**, Lokomotivführer **Rhode**, Kaufmann **Sadur**, Kaufmann **Schlesinger**, Kaufmann **Standfuß**, Conservator **Tiemann** und Eisenbahn-Secretair **Vollmer**.

** [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Mühlenbesitzers **Krause** jun. zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Canth; des Apothekers **Wolff** zum Kämmerer der Stadt Hundsfeld; des Kaufmanns **Langer** und des Walker **Gutsche** zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Neurode; des Schuhmachermeisters **Meyer** zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Festenberg; die Vocationen: für den Candidaten des höhern Schulamts **Forchert** zum dritten ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule in Guhrau; für den bisherigen dritten ordentlichen Lehrer **Blümel** zum ersten ordentlichen Lehrer der höheren Bürgerschule in Striegau; für den Lehrer **Seibold** zum Lehrer der evangel. Elementarschule in Trebnitz; für den bisherigen Adjuvanten **Mommert** zum zweiten Lehrer der katholischen Elementarschule in Silberberg; für den Lehrer **Schröder** zum evangelischen Lehrer in Ossen, Kreis Wartenberg. — **Ernannt**: der Gerichts-Assessor **Max v. Wiese** aus Glogau zum Kreisrichter bei dem Kreis-Gerichte zu Habelschwerdt; der Gerichts-Assessor **Hugo Tschenischer** aus Breslau vom 1. April 1873 ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gerichte zu Wohlau und zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Steinau; die Referendarien **Eduard Echtler** und **Friedrich v. Petersdorff** zu Breslau zu Gerichts-Assessoren; der Rechts-Candidat, Lieutenant **Paul Ritter** zu Striegau zum Referendarius; der Bureau-Diätarius Assistent **Moritz Sorof** zu Breslau zum Secretär bei dem Kreis-Gerichte zu Polnisch-Wartenberg, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Festenberg; der Stadtgerichts-Kassendiätarius **Eduard Menzel** zu Breslau zum Gerichtskassen-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau; der Kassendiätarius **Moritz Paul** zu Namslau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Ohlau; der Bureau-Diätarius **Anton Jacobi** zu Frankenstein zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Brieg; der Civil-Supernumerarius **Paul Söhndel** zu Ohlau zum Bureaudiätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau; der Civil-Supernumerarius **Wilhelm Garbe** zu Wohlau zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Namslau; der Bureaudiätarius, frühere Bote und Executor **Julius Ernst** zu Militsch zum ersten Gerichtsdiener bei dem Kreis-Gerichte zu Reichenbach. — **Versetzt**: der Gerichts-Assessor **Paul Kutzner** zu Breslau an das Kreisgericht zu Kosten; der Rechtsanwalt **Dr. Kunert v. Mieczowski** zu Breslau bei seiner Ernennung zum Gerichts-Assessor in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder; 3) die Referendarien **Johann Gröper** zu Münster und **Emil Kaufmann** zu Thorn in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau; der Referendarius **Maximilian v. Olan** zu Breslau in das Departement des Kammergerichts; der Bureaudiätarius **Robert Ernst** zu Schweidnitz an das Kreis-Gericht zu Striegau; der Bureaudiätarius **Hermann Glaser** zu Striegau an das Kreis-Gericht zu Schweidnitz. — **Ausgeschieden** auf eigenen Antrag: der Gerichts-Assessor **Gustav Staude** zu Breslau; der Referendarius **Dr. jur. Max Cohn** zu Breslau; der Calculatur-Gehilfe **Emil Gaud** zu Frankenstein; der Bureaudiätarius **A. Törner** zu Waldenburg. — **Ernannt**: der Post-Inspector **Bäuker** zum Post-Director beim Postamte Nr. 4 zu Breslau; der Postpracticant **Seiffert** in Breslau, der Secretariats-Assistent **v. Loefen** in Oels i. Schl. zu Post-Secretairen; der Post-Anwärter **Friedrich** in Strehlen zum Postamts-Assistenten; der Kaufmann **Janke** in Mangschütz zum Post-Agenten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. April, Reichstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Lasker gegenüber der Verwahrung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, ihm habe es durchaus fern gelegen, in seiner Rede vom 4. April von der Berliner Börse zu sprechen; noch weniger von den hochachtbaren Männern, die zufällig an der Börse ihr regelmäßiges Geschäft machen müßten. Er habe damals dem allgemeinen Sprachgebrauche gemäß den Ausdruck „Börse" gebraucht; in solchen Fällen müsse auf eine gütige Interpretation gerechnet werden.

Berlin, 25. April. Herrenhaus. In der Specialdiscussion über die Kirchen-Gesetzvorlage über die Vorbildung der Geistlichen protestirt bei § 1 Kleist-Retzow gegen die Aeußerung des Cultusministers im Abgeordnetenhause bezüglich der Stellung des Königs zu den Kirchengesetzen. Der Ministerpräsident und der Cultusminister weisen die Unterstellung zurück, daß der König gegen die Kirchengesetze sei. Der Cultusminister führt aus, daß seine bezügliche Aeußerung im Abgeordnetenhause seine Legitimation zur Einbringung der Gesetze darthun sollte, daß er für den Inhalt der Gesetze die volle Verantwortlichkeit übernahm, und die Person des Königs damit decke.

§ 1 wird unter Ablehnung des Krassow'schen und Yorkschen Amendements in der Namensabstimmung mit 88 gegen 70 Stimmen in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Die folgenden Paragraphen bis zum Schluß werden unter Ablehnung der Amendements in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Berlin, 25. April. Wie verlautet, ordnete der Ministerpräsident die Einleitung der eigentlichen Disciplinaruntersuchung in der Angelegenheit Wageners an. Auf die Vermittelung des Justizministers übernahm der Oberstaatsanwalt Luck die Ausarbeitung der Anklageschrift.

Berlin, 25. April. Von der conservativen Reichstagspartei wird demnächst ein Gesetzentwurf beantragt werden über Bestrafung des Contractbruches der Arbeiter; derselbe weist die Entscheidung entstandener Streitigkeiten den Schiedsgerichten oder den Gemeindebehörden oder den Polizeibehörden zu, wogegen die Beschreitung des Rechtsweges ohne Suspensivwirkung binnen einer Frist von 10 Tagen zulässig ist. Für die Vertragsverletzung Einzelner wird eine Geldstrafe, bei Verabredung Mehrerer zu gemeinsamem Vertragsbruch und für Verleitung zum Contractbruche bis sechsmonatliche Gefängnißstrafe angedroht.

Königsberg, 25. April, 9 Uhr 30 Min. Vormittags. Der Kaiser kam soeben an; die Spitzen der Behörden, die Generalität und das Offiziercorps empfingen ihn auf dem Bahnhofe; sehr zahlreiche Volksmassen begrüßten ihn bei der Fahrt durch die prachtvoll decorirte Via Triumphalis mit endlosem Jubel. Nachmittags erfolgte der Besuch Luisenwahls. Abends findet die großartigste Illumination statt.

Rom, 25. April. Die „Opinione" dementirt wiederholt, daß Sella beabsichtigt, die Rentencoupons in Paris in Papiergeld oder gegen Agio-Abzug einzulösen; Sella beabsichtigt, daß die Coupons behufs Goldeinlösung von Italien nach Frankreich gesendet werden, behufs der Zahlungsweise im Auslande. Die russische Kaiserin verschob die Abreise nach Rom wegen eines leichten Unwohlseins der Großfürstin Marie. Anläßlich des Geburtsfestes des Papstes den 13. Mai werden mehrere Deputationen erwartet.

London, 25. April. Ein Telegramm aus Madrid meldet die Publication eines Decrets, wonach die Vornahme der Neuwahlen zur Constituante am 10. Mai erfolgen soll. Der Zusammentritt der letzteren ist auf den 1. Juni festgesetzt. Dem Regierungsbeschluß, die Permanenzcommission aufzulösen, ging eine lange Berathung zuvor, wobei die Regierung sich gegen die begehrte Wiedereinberufung der National-Versammlung erklärte.

Es fand ein Mordversuch gegen Contreras statt, der sich durch die Flucht rettete, mehre andere Personen wurden verwundet.

London, 25. April. Das Unterhaus nahm die Vorschläge des Schatzkanzlers, betreffend die Herabsetzung der Einkommensteuer, die Emission von Schatzbonds und das Inkrafttreten der Zuckerzollermäßigung für Rohzucker auf 8/5, für Raffinade auf 28/5 an.

Petersburg, 25. April. Der russische Kaiser wird dem deutschen Kaiser in Gatschina entgegenkommen. Folgende Festlichkeiten finden statt: Am 27. April Familientafel im Winterpalais. 28. April Familientafel beim Thronfolger. 29. April Gallaempfang, Militärparade, Familiendiner im Winterpalais. Abends Zapfenstreich. 30. April Mittagstafel im Winterpalais und Ball in der Eremitage. 1. Mai Mittagstafel in Peterhof und Ball im Adelclub. 2. Mai große Truppenrevue, Abends Gallaschauspiel für das Militär. 3. Mai Lustfahrt nach Zarskoselo, woselbst Mittagstafel. 4. Mai Parade des Kaluga-Regiments. Gallamittagstafel. 5. Mai Familientafel beim Großfürsten Nicolajewitsch. Abends Ball beim Thronfolger. 6. Mai Militärübungen von den Regimentern, deren Chef der deutsche Kaiser ist. 7. Mai Rasttag.

Petersburg, 25. April. Der „Russische Invalide hat Nachrichten vom 5. April, wonach die Dschisakcolonne Balfalder erreicht und ein Abgesandter des Emirs von Buchara den russischen Gouverneur von Turkestan begrüßt hatte.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	338,7	-1,3	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	338,4	-8,3	—	Windstille.	bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,5	-0,9	—	NO. stark.	Schnee.
7 Stockholm	338,8	-2,4	—	NNO. s. schwach.	bewölkt.
7 Skudesnäs	339,9	2,6	—	NO. schwach	heiter.
7 Gröningen	348,5	2,1	—	NO. schwach.	bewölkt.
7 Helder	338,6	2,2	—	ONO. schwach.	—
7 Hernösand	338,8	-5,6	—	O. s. schw.	halb bedeckt.
7 Christiansd.	339,4	1,4	—	S. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	337,9	1,3	—	NO. lebhaft.	schön, trübe.
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	337,7	-1,2	-4,1	O. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	337,3	-0,5	-4,6	N. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,3	-0,8	-4,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,6	0,0	-4,5	O. schwach.	heiter.
6 Stettin	336,5	-0,2	-4,5	O. mäßig.	wolkig.
6 Putbus	336,2	0,9	-3,7	O. schwach.	wolkig.
6 Berlin	336,2	1,1	-3,3	NO. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	334,5	-2,4	-6,6	NO. mäßig.	heiter, Reif.
6 Ratibor	327,5	-1,7	-5,1	N. mäßig.	heiter.
6 Breslau	331,5	-2,9	-7,1	O. schwach.	heiter.
6 Torgau	332,7	0,0	-4,4	NO. stark.	trübe.
6 Münster	334,2	-0,5	-4,9	N. schwach.	dichter Schnee.
6 Köln	335,6	-0,7	-6,8	N. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	331,3	-0,4	-5,5	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	337,6	1,0	—	NO. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	331,9	-0,2	—	NW. schwach.	völlig heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. April, 12 Uhr 22 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201⅜. 1860er Loose 94⅞. Staatsbahn 206 Lombarden 117. Italiener 61¼. Türken —. Amerikaner 96⅞ Rumänen 45¾.

Weizen: April-Mai 91, September-October 79¾. Roggen: April-Mai 54⅛, September-October 53⅞. Rüböl: April-Mai 21⅚, September-October 22¾. Spiritus: April-Mai 17, 25, August-September 18, 25. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Lebhafter.

Berlin, 25. April 2 Uhr 23 Minuten Nachm. [Schluß-Course.] —. Still.

(1. Depesche) vom	25.	24	(2. Depesche) vom	25.	24
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	168½	169
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126⅜	126½
4½pr. preuß. Anleihe	100¼	100¼	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124	124
3½pr. Staatsschuld	88¾	89⅛	Warschau-Wien	85¼	85¼
Posener Pfandbriefe	90⅝	90⅝	Oesterr. 1864er Loose	99	99
Schlesische Rente	94⅞	95	Russ. Präm.-Anl. 1866	126¾	126¾
Lombarden	116¾	116⅜	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅝	75⅝
Oesterr. Staatsbahn	205¾	205	Poln. Pfandbriefe	76⅞	76⅞
Oesterr. Credit-Actien	201⅛	200½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64¼
Italienische Anleihe	61	61½	Bairische Präm.-Anl	112	112½
Amerikanische Anleihe	96⅞	96⅞	4½pr. Oberschl. Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52½	52⅝	Wien kurz	91½	91½
Rum. Eisenb.-Oblig.	46	45¾	Wien 2 Monate	90⅞	90⅞
1860er Loose	94¾	94⅞	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64½	64½	London lang	—	6, 20
Oesterr. Silber-Rente	66¾	66½	Paris kurz	—	79 5/12
Centralbank	103	102¼	Warschau 8 Tage	80⅞	81⅛
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	91¾	91¾
Schles. Bankverein	151⅝	150½	Russ. Banknoten	81, 03	81, 05
Bresl. Discontobank	113¼	112½	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	120	119½	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	142½	138	Berl. Wechslerbank	56⅛	58¾
Makler-Vereinsbank	104¼	102	do. Prov.- do.	84	84½
Prov.-Wechslerbank	105½	106	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	87	86	Franko-Italienerbnk.	89¾	—
Waggonfabrik Linke	—	86	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	89½	90	Ostdeutsche Prov.-Bk.	75⅛	90
Eisenbahnbau	69¾	68⅞	Kramsta	105⅛	105
Oberschl. Eisenb.-Bed.	157¾	155⅜	Wiener Unionbank	151	151
Masch.-Fabr. Schmidt	80	80	Petersb. int. Hdlsbnk.	106⅝	106¼
Laurahütte	248⅞	247	Bresl. Oelfabrik	86	85
Darmstädter Credit	182	180	Reichseisenbahnb.	116	116
Oberschl. Litt. A.	211⅛	210¼	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	114¼	114½	Schles. Centralbank	90	91
Bergische	116¾	117⅜	Hahn'sche Effectenbank	128½	127¾
Görlitzer	108¾	108⅝	Schles. Vereinsbank	102	101½
Galizier	103½	103¾	Harzer Eisenbahnbed.	101	101
Köln-Mindener	154	154½	Erdmannsdrf. Spinn.	82	82

Moritzhütte 99. Cement 97. Hamburg-Berlin 110¾. Hibernia 130. Fuhrwesen 108.

Wien, 25. April. [Schluß-Course.] Matter.

	25.	24.		25.	24
Rente	70, 50	70, 00	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	337, —	334, 50
National-Anlehen	72, 80	72, 95	Lomb. Eisenbahn	191, 50	190, 25
1860er Loose	102, 50	102, 20	London	109, —	109, —
1864er Loose	142, 70	142, 50	Galizier	226, 25	226, 50
Credit-Actien	329, 75	329, —	Unionsbank	247, —	246, —
Nordwestbahn	215, 50	215, —	Cassenscheine	163, 05	163, 05
Nordbahn	224, —	225, —	Napoleonsd'or	8, 71½	8, 72
Anglo	288, —	286, —	Boden-Credit	296, —	296, —
Franco	137, 50	136, 25			

Paris, 25. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 55, 80. Anleihe von 1872 90, 95. do. von 1871 89, 60. Italiener 63,25. Oesterr. Staatsbahn 783, 75. Lombarden 452, 50.

London, 25. April. [Anfangs-Course.] Consols 93, 11. Italiener 62⅜. Lombarden 17¼. Türken 53⅞. Amerikaner 90¼. Französische Anleihe —.

Newyork, 24. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅜. Gold-Agio 17⅝. 6/20ziger Bonds de 1885 120⅜, do. neue 116⅛, do. de 1865 119¾. Illinois 118. Erie-Bahn 64⅛. Baumwolle 19¾. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¾. Havanna-Zucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen —, —. Höchste Notirung des Goldagios —. Niedrigste —.

Berlin, 25. April. [Schluß-Bericht.] Weizen: Ermattend, April-Mai 90¾, Juli-August 85¼, September-October 79⅝. — Roggen: fest, April-Mai 54¼, Juli-August 54⅛, Septbr.-October 53¾. — Rüböl: fest, Mai 21 7/12, Mai-Juni 21⅔, Sept.-Octbr. 22¾. — Spiritus: fest, April-Mai 17, 27, Juni-Juli 18, 9, Juli-August 18, 18, August-Septbr. 18, 24. — Hafer: April-Mai 46, Juni-Juli 46¼.

Erklärung.

Die „Schlesische Volks-Zeitung" veröffentlicht in Nr. 91 vom 17. und Nr. 96 vom 23. April zwei lange Artikel gegen mein jüngst erschienenes Buch: „Staat und Kirche nach der Zeichnung und Absicht des Ultramontanismus", deren Spitze darauf hinausläuft, daß die von mir ausgehobenen Liberatore'schen Aussprüche nur „eine extreme Meinung", die „keinerlei Auctorität beanspruchen, noch weniger eine kirchliche Approbation aufweisen können." Die Wichtigkeit der Sache, um die es sich handelt, veranlaßt uns, die Gründe mitzutheilen, durch welche die von der „Schles. Volks-Zeitung" aufgestellte Behauptung als eine willkürliche, haltlose und unwahre zu Tage tritt.

1) Liberatore ist Jesuit. Das Buch desselben hat also vor seiner Veröffentlichung auch die Approbation des Jesuiten-Ordens erhalten. Der Inhalt desselben kann daher keineswegs mit der „Schles. Vlksztg." für „einen unvorsichtigen (ja wohl!) und extremen Herzenserguß" Liberatores gehalten werden, sondern zum wenigsten drückt derselbe die Auffassung aus, welche von dem Jesuiten-Orden als solchem vertreten wird.

2) Die Abhandlungen des Liberatore'schen Buches sind zuerst in der „Civiltá Catholica" erschienen. Dem Redactions-Comite dieser italienischen Zeitschrift, welches aus lauter Jesuiten zusammengesetzt ist, hat Papst Pius IX. am 23. März 1866 ein Breve zukommen lassen, worin er den Mitgliedern desselben Lob ertheilt, daß „sie auf das angelegentlichste bemüht seien, durch ihre gelehrten und unterrichteten Arbeiten die göttliche Wahrheit unserer erhabenen Religion zu vertheidigen, die wahre Lehre vorzutragen und zu verbreiten, dagegen die vielfachen Verirrungen unserer höchst unglücklichen Zeit aufzudecken und zu bekämpfen." Ganz in Uebereinstimmung hiermit nennt sich denn auch die „Civiltá" „das getreue Echo des römischen Stuhles." Nun müßte dieselbe aber doch ein komisches Echo sein, wenn in den von ihr aufgenommenen Abhandlungen nur der „extreme Herzenserguß" eines einzelnen Jesuiten, welcher in keiner Weise die Auffassung des Papstes selbst oder des römischen Stuhles wiedergebe, seinen Ausdruck finden sollte.

3) In London erscheint eine theologische (ultramontane) Zeitschrift, die „Dublin Review", welche unter der speciellen Leitung des Erzbischofs Manning redigirt wird. Es ist noch in aller Erinnerung, welche wichtige Rolle Manning auf dem vaticanischen Concil gespielt hat und welches Ansehen derselbe beim Papste und bei dessen nächster Umgebung genießt. In der erwähnten Zeitschrift heißt es nun von dem Buche Liberatores wörtlich: „Wir können das Studium desselben nicht ernst genug empfehlen, denn wir sind noch keinem Werke begegnet, welches mit ihm in Beziehung auf die Auseinandersetzung der katholischen Lehre über Kirche und Staat unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse verglichen werden könnte."

4) Auch der „Mainzer Katholik" — eine von dem Domherrn Moufang unter den Auspicien des Mainzer Bischofs von Ketteler redigirte theologische (ultramontane) Zeitschrift, sagt von dem Buche Liberatores, daß die in ihm vorgetragene Lehre keine andere sei, als „die Lehre der Väter, der größten Theologen und der Kirche selber." Liberatores Lehre sei, heißt es weiter, nichts anderes, als „eine wissenschaftliche Begründung der Encyclika und des Syllabus"; sie stelle „dem Liberalismus die gesunde Lehre der Vernunft und des Christenthums gegenüber."

Auf Grund dieser Auctoritäten, deren, denke ich, mehr als genug sind, bin ich der Ansicht, daß die „Schles. Volksztg." durch ihre Desavouirung des Liberatore'schen Buches einen bedenklichen Mangel an „römisch-katholischer Rechtgläubigkeit" bewiesen hat. Ihr, die doch eine Leuchte der Orthodoxie in dem jetzigen römischen Sinne sein will und von ihren Verehrern als eine solche auch angesehen wird, könnte es wohl, wenn sie die betretenen „verwegenen" Pfade weiter verfolgt, mit der Zeit noch wiederfahren, ebenfalls unter „die kirchenfeindlich Presse" geworfen und von der römischen Index-congregation auf das Verzeichniß der verbotenen Schriften gesetzt zu werden.

Breslau, 25. April 1873. [5009]

Professor Dr. Weber.

Möchte die Baubank doch recht bald die beim Abfällen der Bäume auf der neueröffneten Holteistraße und auf den benachbarten Baustellen verbliebenen und meist hoch über die Erde vorragenden Stöcke ausroden lassen!

Es ist herzzerreißend, wenn man die armen Pferde bei unsicherem Tritte noch obendrein mit dem schweren Baumateriale an den gerügten Hemmnissen hängen bleiben, oder sich die Beine versetzen sehen muß.

[5005] Φ Friedrichstraße.

Hilferuf!

Die schon so oft heimgesuchte Stadt Festenberg ist aufs Neue von einem schweren Unglücksfalle betroffen worden. Gestern Abends brach eine Feuersbrunst aus, welche im Laufe von kaum 3 Stunden einen bedeutenden Theil unserer Stadt in Asche legte. Unsere ehrwürdige evangel. Kirche, das evangel. Pfarrhaus, die städtische Mädchenschule und etwa 20 Besitzungen sind durch das entfesselte Element in einen Trümmerhaufen verwandelt; leider ist dabei auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Viele Einwohner haben ihre gesammte Habe verloren und irren mit ihren Familien, deren Hunger sie nicht zu stillen vermögen, ohne Obdach und ohne Aussicht in die Zukunft verzweiflungsvoll umher. Hier thut Hülfe dringend Noth. Tief ergriffen von dem trostlosen Elende, das sich ihnen bei jedem Blicke auf die Straßen darbietet, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um nach ihren schwachen Kräften für die Linderung der Noth wirksam zu sein. Das ist ihnen jedoch ohne fremde Hilfe nicht möglich. Vertrauensvoll wenden sie sich daher an alle edle Menschenfreunde mit der Bitte, ihnen behülflich zu sein, die Thränen der Unglücklichen zu trocknen und sie der Verzweiflung zu entreißen. Das Bedürfniß ist groß und dringend. Die Unterzeichneten bitten daher um milde Gaben, welche der mitunterzeichnete Rathmann **Kaschade** dankbar in Empfang nehmen wird. [1591]

Festenberg, den 19. April 1873.

Das Comitee zur Unterstützung der Abgebrannten.

Adelheid Gräfin Reichenbach. Aline Gräfin Bethusi-Huc. Hugo Graf Reichenbach. Conrad, Stadtverordnetenvorsteher. **Kaschade**, Rathmann. **Lottermoser**, Rechtsanwalt. **Matthesius**, Apotheker. **Scholz**, Pastor prim. **Schulz**, Bürgermeister.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen für die Abgebrannten in Festenberg erklären wir uns hierdurch gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Julius Freund aus Moskau beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 24. April 1873.

Julius Seldis nebst Frau.

Johanna Seldis,
Julius Freund.
Verlobte. [3530]
Breslau. Moskau.

Berichtigung.

Die Annonce in Nr. 189 der Bresl. Zeitung, Inserat Nr. 1634, ist dahin zu berichten, daß nicht Herr Steiger **Michel**, sondern ich selbst meine Verlobung mit seiner Frl. Tochter **Pauline**, die formell eigentlich nie stattgefunden hat, aufgelöst. — Daß ich hierzu jedenfalls Gründe gehabt, ist sonnenklar. [1669]

Beuthen OS. **Hertel,** Bauführer.

Gestern Nachmittag wurde meine liebe Frau **Hulda**, geb. **Goldbaum**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden, was ich hiermit statt jeder anderen Meldung hoch erfreut anzeige. [3527]

Breslau, den 25. April 1873.

David Lewy.

Heute Früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Lina**, geb. **Herber**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3525]

Breslau, den 24. April 1873.

Robert Raschdorff.

Entbindungs-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine innig geliebte Frau **Paula**, geb. **Großmann**, von einem kräftigen Mädchen heute Nachmittag glücklich entbunden wurde. [1664]

Ratibor, den 23. April 1873.

P. Gerstel.

Gestern Mittag entriß uns der Tod unsern geliebten Bruder **Friedrich Wagner**, Maurermeister bei dem Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck zu Neudeck. [3529]

Laskowitz, den 25. April 1873.

Die trauernden Geschw. Wagner.

Die Beerdigung des Professors **Dr. Marbach** findet Sonnabend Nachmittags 5 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe statt. Trauerhaus: Catharinenstrasse 16. [3525]

In der gestrigen Todes-Anzeige von Frl. **Marie Mahn** muß es heißen, **Malergasse 28**, Nachmittags 5 Uhr, statt Nadlergasse. [3542]

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Hauptm. im Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10 Herr Keutner mit Frl. Hedwig Münzel in Wiesbaden. Lt. im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 Herr v. Hennigs mit Fräul. Valesca v. Oetinger in Metz. Herr Gymnasiallehrer Bodenstein mit Frl. Helene Treuding in Merseburg.

Verbunden. Lt. im Train-Bat. Nr. 15 Herr Krause mit Frl. Mathilde Augustini in Slawentzitz. Pr.-Lieut. im Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 Herr Beß mit Frl. Luise Warnecke in Hamburg.

Geburten. Ein Sohn: Dem Staatsanwalts-Gehülfen Herrn Dr. Scheibler in Tilsit.

Todesfälle. Rittergutsbesitzer u. Mitglied des Herrenhauses Herr v. Waldaw und Reitzenstein in Reitzenstein. Frau Major v. Wittken in Berlin. General-Lieut. z. D. Herr Frhr. v. Willisen in Dessau. Pastor em. Hr. Amtsberg aus Cummerow in Malchin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 26. April. Zweites Gastspiel des Frl. Clara Hausmann, vom herz. Hofth. in Meiningen. „Moderne Jugend." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. (Elsa, Frl. Hausmann.) Hierauf: „Die Ehestifterin." Schwank in zwei Akten von Winter.

Sonntag, 27. April. Zweites Gastspiel Pollini's Italien. Opern-Gesellschaft mit Desirée Artôt. „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten v. Rossini.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. April. 3. Gastspiel des Frl. Clara Hausmann vom Herzogl. Hoftheater zu Meiningen. „Kabale und Liebe." Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. von Schiller. (Louise, Fräulein Hausmann.)

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 26. April. 11. Gastspiel des Theodor Lobe. 4. Gastspiel des Frl. Christine Haffner. „Die zärtlichen Verwandten." Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. (Schummrich, Th. Lobe; Thusnelde, Frl. Christine Haffner.)

Sonntag, den 27. April. Gastspiel des Theodor Lobe. Auf vielfaches Begehren: „Der Kaufmann von Venedig." Schauspiel in fünf Akten von Shakespeare. (Shylock, Theodor Lobe.) [5014]

Montag, den 28. April.

Vorletztes Gastspiel

des Theodor Lobe. „Ein Teufel." Schwank in 3 Akten von Rosen. (Freiherr v. Wirth, Theodor Lobe.)

Dinstag, den 29. April.

Letztes Gastspiel

des Theodor Lobe. Auf Begehren: „Splitter und Balken." Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. (Graf Alting, Theodor Lobe.) „Spielt nicht mit dem Feuer." Lustspiel in drei Akten von G. zu Putlitz. (Doctor Weller, Lobe.)

Verein ohne Tendenz.

Sonnabend, den 26. April 1873

Versammlung. [3532]

Tages-Ordnung: Geschäftliches.

Handwerker-Verein.

Heute Sonnabend, den 26. April (in Springer's Local):

Geselliger Abend

mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr. [5006]

Die Vergnügungs-Commission.

Verein für klassische Musik.

Sonnabend, den 26. April.

Haydn, Quartett B-dur, [5013]
Bach, Clavier-Soli.
Beethoven, Quartett F-dur.

Liebich's Concertsaal

Heute Sonnabend, 26. April 1873, Abends 7½ Uhr:

Neunte Soirée
des Dilettanten-Vereins für classische Musik,

unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Theodor Freyhan. [5016]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute

Großes Concert

von der Capelle des Hrn. F. Langer. Anfang des Concertes 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. (a 231/4)

☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [5023]

Paul Scholtz Brauerei, Concert-Saal u. Garten.

Heute Sonnabend: [3534]

Großes Concert

von der Springer'schen Capelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn C. Ueberschär.

Anfang 7 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Familien-Billets 6 Stück für 9 Sgr.

Odeon. 3541

Concert und Auftreten der neu engagirten Specialitäten, bestehend aus 5 Damen und zwei Komikern.

Bad Wilhelmsthal-Kokoschütz.

Das von allen Aerzten wegen seiner vorzüglichen Wirkung anerkannte und in öconomischer Beziehung, wegen seiner Billigkeit anderen Bädern gegenüber, auch für minder Bemittelte zum Gebrauch sich empfehlende Schwefelbad Wilhelmsthal-Kokoschütz bei Loslau wird am 1. Mai c. eröffnet.

Nachdem der jetzige Besitzer Herr F. Scholich aus Ratibor, es sich hat angelegen sein lassen, sämmtliche Gebäulichkeiten zu renoviren, die Anlagen nach verschiedenen Richtungen hin zeitgemäß zu erweitern und neben dem Bade auch eine **Molken- und Milch-Trinkcur** einzurichten, darf wohl auch für dieses Jahr auf zahlreichen Besuch gerechnet werden.

Die **Restauration und Bade-Verwaltung** hat der Unterzeichnete pachtweise übernommen und wird stets bemüht sein die geehrten Badegäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Meldungen werden jederzeit entgegengenommen, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Die Bade-Inspection.

Mikeska. [4962]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1251]

Lotterie-Loose

4. Kl. Orig. u. Anth. Letz. ¼ 18 Thlr., ⅛ 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr., 1/64 1⅙ Thlr. vers. das erste u. älteste Lott.-Comptoir von Schereck in Berlin, Breite Straße 10. [1432]

Das Kroll'sche Bad

bleibt behufs **Renovation** einige Tage geschlossen. Wiedereröffnung wird angezeigt. [3533]

Die Bahnhofsrestauration zu Leobschütz

wird für das, vom 1. Mai cr. um 12 Uhr 5 Minuten abreisende Publikum, von 11 Uhr ab einen sach- und preisgemäßen Mittagstisch führen.

Um angemessene Betheiligung ersucht: [1663] **Der Pächter.**

Eine Seifensiederei

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter **B. N. 24** bis zum 30. d. M. im Briefkasten der **Bresl. Ztg.** niederzulegen. [3506]

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Erd- und Planirungsarbeiten von Station 0 bis Station 27 + 9 der Strecke Glatz-Habelschwerdt der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau Abtheilung III hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, woselbst dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"

bis zu dem

auf Freitag, den 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Submissionstermine in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [4808]

Breslau, den 17. April 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Unsere Bekanntmachung vom 14. April c., den vom 1. Mai c. in Kraft tretenden Fahrplan enthaltend, wird wie folgt berichtigt:

1. Der Abends 11 Uhr 20 Min. in Kattowitz eintreffende Zug wird nach Myslowitz weitergeführt. Ankunft daselbst 11 Uhr 38 Min. Abends.
2. Der Nachmittags 1 Uhr 27 Min. von Kattowitz abgehende Zug geht bereis von Myslowitz aus um 1 Uhr 9 Min. Nachmittags.
3. Der Nachmittags 5 Uhr 6 Min. aus Nicolai fabrende Zug geht bereits 3 Uhr 48 Min. daselbst ab und trifft 4 Uhr 22 Min. Nachmittags in Kattowitz ein.

Breslau, den 24. April 1873. [5026]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die im nordöstlichen Theile des Oberschlesischen Bahnhofes hierselbst, an der 3. Gleisgruppe belegenen Lagerplätze Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Juli d. J. ab, auf unbestimmte Zeit, gegen dreimonatliche Aufkündigung im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection während der Amtsstunden aus und werden auf Wunsch abschriftlich mitgetheilt.

Schriftliche Offerten sind mit der Bezeichnung

„Submission für die Vermiethung des Lagerplatzes (der Lagerplätze) Nr. . . . auf Bahnhof Breslau"

bis zum

8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

verschlossen bei der unterzeichneten Betriebs-Inspeciton einzureichen, in welchem Termine deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten im diesseitigen Bureau auf hiesigem Bahnhofe erfolgt. [5004]

Breslau, den 23. April 1873.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.



Zum Bau von Beamtenwohnungen auf den Bahnhöfen Oppeln und Gogolin wird die Lieferung von 200 Mille Hintermauerungs- und 57 Mille Verblendungsziegel für jeden Bahnhof erforderlich.

Lieferanten werden ersucht, ihre Offerten portofrei, versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung von Ziegelsteinen zum Bau von Beamtenwohnungen auf Bahnhof Oppeln resp. Gogolin" versehen, zu dem auf

Montag den 5. Mai d. J., Vormittag 11 Uhr,

anberaumten Submissionstermine dem Bau-Bureau der Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn einzusenden. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet an genannten Terminen in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten statt.

Die der Lieferung zu Grunde gelegten allgemeinen und formellen Bedungen können im Bau-Bureau eingesehen werden; auch werden dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Wunsch abschriftlich zugesandt. [5003]

Breslau, den 23. April 1873.

Die Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Saal-Eisenbahn.



Die Actionäre der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert,

die 8. Einzahlung von 10 pCt.

mit	10 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
abzüglich der Zinsen für die bereits eingezahlten 70 pCt. auf die Zeit vom 1. Febr. bis 30. April c. mit	— „	21 „	— „
daher netto mit	9 Thlr.	9 Sgr.	— Pf.

pro Actie in der Zeit von **Sonnabend, den 26. April**, bis spätestens **Donnerstag, den 1. Mai d. J.**, bei den bekannten Zahlstellen zu leisten.

Jena, am 1. April 1873. [1327]

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. d. M. ab ist für den directen Güter-Verkehr zwischen den diesseitigen Stationen Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Königszelt, Freiburg, Saarau, Striegau, Jauer, Lüben einerseits und Stationen der Halle-Sorau-Guben'er Eisenbahn andererseits, via Liegnitz-Sorau unter der Bezeichnung „Halle-Cottbus-Schlesischer Eisenbahn-Verband" ein neuer Verbandstarif in Kraft getreten.

Druckexemplare dieses Tarifs sind bei den vorgenannten Güter-Expeditionen zum Preise von 7½ Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 19. April 1873. [5027]

Directorium.

Provinzial-Makler-Bank.

Ueberweisungen in der Ultimo-Liquidation nehmen wir bis zum 26. April c. 6 Uhr Abends an; von da ab überweisen wir selbst. [4960]

Breslau, den 24. April 1873.

Provinzial-Makler-Bank.

Gesellschaft der Freunde.

Ordentliche Generalversammlung

Sonnabend, den 26. April Abends 8 Uhr im Gesellschaftshause.

Tagesordnung: 1) Die regelmässigen Verhandlungsgegenstände (§ 81 sub 1—5 d. Statuts). 2) Besprechung über event. Verkauf des Gesellschafts-Grundstücks. [4995]

Breslau, den 12. April 1873. **Die Direction.**

Mellini-Theater

Zwingerplatz.

Heute Sonnabend: Große brillante Vorstellung mit neuem Programm. Auftreten des Herrn Tholen vom Circus Renz, Darstellung des Proteus, Vorführung der wirklichen Geistererscheinungen, und zum Schluß, die dreifache Wunderfontaine, mit feenhaft lebenden Bildern. Die Casse ist von 11 Uhr ab geöffnet. Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr. [4992]

Morgen Sonntag 2 Vorst., Anf. 4 u. 7½ Uhr.

St. Petersburger Internationale Handelsbank.

Die General-Versammlung vom 23. d. M. hat die Dividende pro 1872 auf 11⁴⁄₁₀ Procent des eingezahlten Betrages, demnach für die Actien **I.** Emission auf Rbl. 17. 10 Cop. und für die **II.** Emission auf Rbl. 11. 40 Cop. festgestellt.

Wir sind zur Auszahlung dieser Dividenden beauftragt, und erfolgt solche von heute ab an unserer Couponkasse zum ungefähren Course von kurz Petersburg.

Bei Erhebung der Dividende sind die Interimsscheine behufs Abstempelung mit doppeltem arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß einzureichen.

Berlin, den 24. April 1873. [4993]

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Imperial Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1803.

Direction in Deutschland für Berlin.

Grundkapital	Thlr.	8,000,000
Reserven Ende 1871	„	5,028,000
Prämien und Zinsen-Einnahme Ende 1871	„	4,327,000
	Thlr.	17,355,000
Brandentschädigungen bis Ende 1871	Thlr.	29,158,386

Die Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie den Kaufleuten

Herren Stentzel & Rehtz in Breslau

die General-Agentur für die Provinz Schlesien übertragen hat und bittet, sich in allen, das Geschäft der Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten nunmehr an diese wenden zu wollen.

Berlin, 17. April 1873. [5007]

Die Special-Direction für Deutschland:

H. J. Dünnwald, General-Bevollmächtigter.

Wir beziehen uns ergebenst auf obige Anzeige und fügen hinzu, daß die Gesellschaft Gebäude und bewegliche Gegenstände jedweder Art versichert, die Prämien sind fest und angemessen billig, die Bedingungen sind loyal, und die Ersterem werden an Billigkeit und die Letzteren an Loyalität, von keiner andern soliden Gesellschaft übertroffen.

Wird weitere Auskunft gewünscht, sind wir, solche zu geben, stets bereit.

Breslau, 17. April 1873.

Stentzel & Rehtz,

General-Agenten,
Schmiedebrücke 55, Eingang Kupferschmiedestraße.

Allgemeine Deutsche Handelsgesellschaft.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1872 auf **Thlr. 5. 10 Sgr. für die 70-proc. Interimsactie** festgesetzt, **entsprechend einer Rentabilität von 9¼ pCt. des werbenden Capitals,** welche gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine mit arithmetischen Nummernverzeichnissen, **vom 2. Mai cr. ab** ausgezahlt wird.

in **Berlin**		bei unserer Kasse, 47 Neue Friedrichsstraße,
„ Aachen	„	der Bank für Handel und Industrie,
„ Breslau	„	Herren Oppenheim & Schweitzer,
„ Chemnitz	„	dem Chemnitzer Bankverein,
„ Dresden	„	Herrn Philipp Elimeyer,
„ Freiberg i./S	„	„ Heinr. Rode,
„ Görlitz	„	„ Alb Alex. Katz,
„ Halle a./S.	„	der Halle'schen Credit-Anstalt,
„ Hamburg	„	Herren Elkan & Co.,
„ Hannover	„	Herrn Michel Berend,
„ Köngsberg i/P.	„	Herrn Joh. Conr. Jacobi,
„ Leipzig	„	„ A. Lieberoth,
„ Magdeburg	„	Herren Dingel & Co.,
„ Posen	„	„ Hirschfeld & Wolff,
„ Sorau i./L.	„	„ Kade & Co.,
„ Stettin	„	„ Elkan & Co.,
„ Zeitz	„	Herrn J. F. A. Zürn.

Berlin, den 22. April 1873. [5002]

Die Direction.

Ohne Preiserhöhung sind Antheilscheine

der 4. Klasse 147. Klassen-Lotterie für 13 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Sgr. zu haben bei [5000]

Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24.

Ossig'sche Privat-Schule.

In meiner am 21. cr. eröffneten dreiklassigen Vorbereitungsschule für Sexta können Knaben Aufnahme finden. [5008]

Sprechstunden im Schullocal Christophoriplatz 8, I. Etage, Eingang **Ohlauerstraße 19,** früh von 8—9 und Nachmittag von 3—5 Uhr.

W. Ossig.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von
Stettin jeden Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr.
Kopenhagen jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr.
1. Kajüte 6 Thlr., 2. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Crt.
[1032] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Trenchin-Teplicz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.

Gegen **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- u. Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.**

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Badeeinrichtungen reichlich gesorgt.

Badeärzte: **Dr. S. Ventura,** k. preuss. Sanitätsrath und **Dr. Eduard Nagel** aus Wien. [1590]

Vom Excellenz Freiherr Simon v. Siná'schen Güter-Inspektorate.

Jod- u. Bromhaltiges Soolbad Gorzalkowitz

bei Pleß O.-S. [4790]

Anhaltepunkt der Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Eröffnung den 12. Mai. Wohnungsanmeldungen, sowie Bestellungen auf Badesalz, concentrirte Soole und Soolseife an die Bade-Verwaltung.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten Elisenquelle zu Kreuznach und der Adelheidsquelle in Oberbaiern völlig ebenbürtig.

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [4322]

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß unsere Bureaux an Sonn- u. Feiertagen von 1 Uhr Nachmittags ab geschlossen bleiben.

Gleiwitzer Disconto-Bank.
Perls. Siebe. [1668]

Ein Hotel

erster Classe in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt mit Gymnasium und höherer Töchterschule ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und bald zu übernehmen. [5015]

Näheres unter Chiffre O. K. 444 durch das Stangen'schen Annoncen-Büreau, Breslau, Carlstraße 28.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem Verkauf unserer Lagerbiere begonnen haben und dieselben wie nachstehend berechnen, nämlich:

a. in Fässern:

Lagerbier, baierisch, à Hectoliter	Thlr.	6.	5.
dto. böhmisch,	„	„	5. 25.
Weizenbier ...	„	„	5. —.

b. in Flaschen: [4788]

Lagerbier, baier. od. böhm.,	24 Fl.	für	1 Thlr.
Weizenbier,	25 „	„	1 „

Die Preise verstehen sich für Breslau frei ins Haus, für Auswärts franco Bahnhof Breslau. Flaschen, Gebinde und Kisten werden zum Selbstkostenpreise berechnet und wenn unbeschadet und franco retournirt, für den angesetzten Preis zurückgenommen.

Die Direction.

Auf der Maschinen-Anlage Schwesterschächte der Neue conf. Friedenshoffnung-Grube bei Hermsdorf stehen 2 Stück gebrauchte Dampfkessel (Doppelkessel) zum Verkauf. [1653]

Die mit Dom versehenen Oberkessel besitzen eine Länge von 10,4 Mtr. und einen Dtr. von 1,17 Mtr., die Unterkessel eine Länge von 9 Mtr. und ein einen Dtr. von 1 Mtr.

Die Kessel haben mit 3 Atmosphären Spannung gearbeitet.

Offerten werden bis zum 4. Mai cr. an unterzeichnete Verwaltung erbeten und wird nähere Auskunft der Maschinenmeister Ebeling in Hermsdorf ertheilen.

Waldenburg den 22. April 1873.

Verwaltung der Neue conf. Friedenshoffnung-Grube.

GUARANA von **Grimault & Co.,** Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der „Academie de médicine" von Paris verschafft. Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird verkauft in Schachteln à 12 Pulver. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.,** zu verlangen. [3980]

Depot: in Leipzig bei Gustav Triepel und in allen Hauptapotheken.

Haararbeiten, Größtes Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten ist Weidenstraße Nr. 8 **Lina Guhl's** Nachfolgerin. [3526]

Bekanntmachung. [332]

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 6, die
Schuhmacher-Association zur Weintraube, eingetragene Genossenschaft,
betreffend, folgendes:

„Die §§ 28 und 38 des Gesellschafts-Vertrages vom 13. Juni 1870 sind durch Beschluß der General-Versammlung vom 10. März 1873 abgeändert worden"

heut eingetragen worden.

Breslau, den 22. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 738 Kaufmann **Gustav v. Ruffer** hier als Procurist des Königlichen Geh. Commerzienraths **Gustav Heinrich von Ruffer** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 238 eingetragene Firma

Ruffer & Comp.,

heute eingetragen worden. [333]

Breslau, den 22. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [331]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3155 das Erlöschen der Firma
Herm. Krambach
hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 22. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung. [843]

In unserem Procuren-Register ist bei der unter Nr. 45 eingetragenen, von der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft zu Gottesberg dem Buchhalter **August Henel** zu Waldenburg ertheilten Procura das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 21. April 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 338 eingetragenen Firma „**J. Goldberg**" hierselbst, heute vermerkt worden.

Reichenbach i/Schl., 21. April 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [816]

Bekanntmachung.

In Bezug auf die unter Nummer 2 unseres Genossenschaftsregisters eingetragene Genossenschaft unter der Firma:

„**Vorschuß-Verein zu Glatz, eingetragene Genossenschaft,**"

ist zufolge Verfügung von heut folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Controlleur **Herrmann Winkler** ist am 1. April 1873 aus dem Vorstande geschieden, und es besteht gegenwärtig gemäß § 13 des Gesellschaftvertrages vom 24. October 1867 und § 17 des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 der Vorstand aus:

a. dem Lehrer **Wilhelm Schmidt** als Director, und
b. dem Rendanten **Leo Schnieber** als Cassirer.

Glatz, den 19. April 1873. [845]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Das von dem ehemaligen fiscalischen Schweidnitzer-Thor-Control-Etablissement hierselbst Nr. 98 des Hypothekenbuches von Neudorf-Commende. noch disponible Terrain von 5,46 ☐R. oder 77,45 ☐-Metern, soll unter Vorbehalt der Genehmigung der königl. Regierung meistbietend verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Montag den 16. Juni d. J. Vorm von 10 bis 12 Uhr** in unserem **Bureau II. auf dem Rathhause** anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen und der Situationsplan sind in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen. [844]

Breslau, den 24. April 1873.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Apparat.

Das städtische Arbeitshaus nimmt von jetzt ab sowohl Federn in Inlets wie auch ballenweise zur gründlichen Reinigung an. Die Abholung, sowie das Zurückbringen der gereinigten Betten geschieht auf Erfordern durch die Anstalt.

Die richtige Rücklieferung der eingelieferten Federn wird von der Anstalt amtlich garantirt.

Preis-Courant pr. Oberbett 10 Sgr., per Unterbett 10 Sgr., per Kopfkissen 5 Sgr., Centnerweise pro Pfd. 1 Sgr.

Breslau, den 23. April 1873.

Der Arbeitshaus-Vorstand.
gez. Weisbach. [825]

Auction.

In der am **29. April c., Vorm.,** im Stadtgerichtsgebäude stattfindenden Auction werden um **10½ Uhr:**

30 Mille Cigarren,

gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [5017]

Der Rechnungsrath Piper.

Ein Gasthaus mit großem Tanzsaal, fein und ordinären Ausschank in sehr belebter Gegend in der Nähe von Beuthen OS., ist mit sämmtlichem Zubehör unter vortheilhaften Bedingungen zum 1. Juni zu verpachten. [1665]

Näheres bei **Simon Grünfeld** in **Beuthen OS.**

Bekanntmachung.

Am 1. Mai c. wird die zweite Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Elementarschule vacant, mit welcher ein Einkommen von 250 Thlr. und 36 Thlr. Wohnungs-Entschädigung verbunden ist. [4997]

Qualificirte Bewerber um diese Stelle haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Chodziesen, im April 1873.

Der Magistrat,
israelitische Schulvorstand.

Die Scholtisei zu Bestwin, Kreis Krotoschin, ¾ Meilen von Zduny, ¾ Meilen von Freihan, dicht an der schlesischen Grenze, mit einem Areal von 105 Morg. meist Weizenboden, ist mit vollständiger Winter- und Sommer-Einsaat Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, Baustand gut unter Dachstein. Das Nähere ist bei dem Besitzer daselbst zu erfahren. [1559]

Hausverkauf!

Ein am Ringe hierselbst belegenes, erst vor einigen Jahren neu gebautes, massives und zu einem kaufmännischen Geschäfte sehr geeignetes Haus soll wegen Ablebens des Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Reichenbach i. Schl., 12. April 1873.

[1471] **Haack,** Justiz-Rath.

Eine an einer belebten Chaussee belegene

Restauration

mit Gesellschaftsgarten, 23 Morgen Acker dabei, ½ Meile v. d. Bahn u. Kreis- u. Garnisonstadt entfernt, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres auf **D. 3579.** a. d. **Annonc.-Exp. v. Rudolf Mosse in Breslau.** [4935]



Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

empfiehlt in grösster Auswahl

M. Wolff,
Albrechtsstr. 57.

Ein in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Posen **seit 50 Jahren** mit bestem Erfolge betriebenes **Producten-Geschäft** (Lumpen, Knochen, Eisen 2c.), mit großer sicherer Kundschaft, ist billig zu **verkaufen.**

Dazu gehört ein geräumiges Wohnhaus mit großen Remisen. Reflectanten belieben sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau sub Chiffre **N. 3588** zu wenden.

Futter-Runkelrüben.

	pr. Ctr.	pr. Pfd.
Rothe Turnips	14 Thlr.	5 Sgr.,
Gelbe Turnips	14 „	5 „
Rothe in der Erde	14 „	5 „
Vorzüglich große		
rothe Oberndorfer	18 „	6 „
gelbe Baiersche	18 „	6 „
gelbe Leutewitzer	18 „	6 „



Futtermöhren.

Weiße Riesen [3934]
Engl. Originalsaat pr. Pfd. 11 Sgr.
„ Deutsche „ 8 „
rothe Riesen „ 14 „

offerirt die Samenhandlung von

Friedr. Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstr. 5.

Zündholzwaaren-Fabrik.

Eine Zündholzwaaren-Fabrik, neu nach Vorschrift erbaut, in holzreicher Gegend, mit guter Communication, ist mit vollständiger Einrichtung, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten sub Chiffre O. Nr. 10,373 befördert die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter,** Breslau, Ring, Riemerzeile 18. [5025]

☞ Ein Landwirth

in Sachsen beabs. 1 Gut von mindest. 1500 Mrg. zu kaufen oder z. pachten. Beding. angen. gute Lage u. ertragfäh. Grund u. Boden. Besitzer solcher Güter w. gebeten specielle Offert. sub K. W. 100 d. Exp. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Frankfurt a/M., Liebfrauenberg 31. **W. Schimmelpfeng** Berlin, Spandauerstr. 77.

Auskunfts- und Control-Bureau über geschäftl., insbesondere Credit-Verhältnisse. Der neue Tarif mit ermäßigten Bedingungen wird auf Verlangen franco versandt.

Wir empfingen wiederum neue Sendungen von [5010]

vorzüglich schönem, hellgrauem, wenig gesalzenem

Astrachaner Winter-Caviar

zum Conserviren besonders geeignet,

den wir ausgewogen, in Blechbüchsen jeder Grösse, sowie in Original-Fässern äusserst billig offeriren.

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. No. 15, „zur grünen Weide."

Auf Herrschaft Kujau, Oberschlesien, Bahnstation Gogolin, stehen **7 fette Kühe, 2 Kalben und 80 mit Körnern gemästete 2jährige Southdown-Schöpse** zum Verkauf. Auch sind silbergraue und schwarzbunte ½ und 1¼jährige Holländer Vollblut-Bullen zu haben. [1667]

Die Güter-Direction.

Die frühere **F. Pippig'sche** Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, die käuflich auf mich übergegangen ist, beabsichtige ich mit sämmtlichen Maschinen und Inventarien unter soliden Bedingungen vom 1. Juli c. zu vermiethen. Fleißige und intelligente Unternehmer würden hier ihr Glück machen, da Gogolin ein Platz ist, wo eine solche Anstalt ein dringendes Bedürfniß ist, da bei den zahlreichen Kalköfen hier fortwährend allerlei Maschinentheile und Gußwaaren gebraucht werden. [3446]

L. Bettsack in Gogolin.

Wegen Erbauung

einer neuen größeren Orgel in der Kirche zu Groß-Zöllnig b. Bernstadt ist die alte Orgel billig zu verkaufen durch Orgelbaumeister **G. Anders** in Oels, Louisenstr. 128. [4963]

Ein feines Putzgeschäft mit guter Kundschaft in der Nähe der Linden ist in Berlin sofort zu verkaufen.

Offerten sub **C. 1261** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau. [4956]

Eine Landwirthschaft

in Oberschlesien, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheune und 7 Morgen schönem Garten und Acker, an der Oder, ¼ Meile von der Stadt gelegen, ist zu verkaufen. Gegenwärtig wird daselbst eine Schankwirthschaft betrieben. [1587]

Offerten unter Nr. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine [1647]

Brennerei-Einrichtung

zu täglich 4000 Qu. Betrieb verkauft wegen Vergrößerung der Anlage

Dom. Petersdorf b. Spittelndorf.

Verkauf!

Eine wohl renommirte Baierisch-Bier-Brauerei mit guter Kundschaft, mit Dampfkraft und Maschineneinrichtung, Eiskellern und geräumigen Grundstück zur möglichsten Erweiterung, ist in einer verkehrsreichen, an der Oder und zwei Bahnen belegenen Stadt Schlesiens verkäuflich; sie würde sich auch zu einem Actien-Unternehmen eignen.

Adressen sub **E. 1288** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [5001]

Pfefferküchlerei- u. Conditorei-Verkauf.

In einer der schönsten Provinzial-Städte Schlesiens ist eine uralte Pfefferküchlerei und Conditorei mit vollständ. Einrichtung, bei einer Anzahlung von 5000 Thlr. zu verkaufen. Erwähntes Geschäft ist bekanntlich das beste in der Provinz und erfreut sich des besten Rufes. Reflectanten erfahren Näheres auf Chiffre W. 3597 a. d. Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in Breslau.

Eine gut eingerichtete, rentable Ziegelei, unweit Breslau, ist bei 10 Mille Anzahlung preiswerth zu verkaufen. In der Expedition der Bresl. Ztg. sub K. 31 zu erfragen.

In einer Garnisonsstadt Schlesiens ist ein im besten Gange befindliches

Destillations-Geschäft,

mit oder auch ohne Inventar, vorzüglich guter **Engros** und **Detail-Kundschaft,** unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten sub Chiffre Z. 10,372 befördert die Annoncen-Expedition von **Bernhard Grüter,** Breslau, Ring, Riemerzeile 18. [5024]

5

starke Arbeitspferde stehen in der Vereins-Droschken-Anstalt Kleinburgerstr. 25 zum Verkauf. [3497]

Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken, offerirt billigst

Julius Wiedemann,
Neuschestraße 46. [2800]

Zu Rasenplätzen in Gärten und Parks

liefere ich eine Zusammenstellung der zweckentsprechendsten Grasarten, welche einen feinen frischen, ausdauernden Rasenteppich erzielen, pro Centner mit 14 Thlr., pro Pfund mit 5 Sgr., werde auf Verlangen **Cultur-Anleitung** beifügen und bemerke hierzu, daß bei den von mir besamten Rasenplätzen das kostspielige Jäthen durchaus wegfällt. Soll der Rasenplatz bald nicht erst nach Bestockung der Gräser seine volle Schönheit entwickeln, gebraucht man pro Quadratruthe ½ Pfund Samen.

Süße, hochwachsende, im Wachsthum sich ausgleichende Gräser zu **Wiesen-Anlagen,** pro Centner 15 Thlr., pro Pfund 5 Sgr.

Friedr. Gustav Pohl,
Saamenhandlung in Breslau,
Herrenstraße Nr. 5. [3963]

2—300 Centner gutes gesundes reines Wiesenheu kauft und ersucht um Offerten frei Breslau oder franco Waggon Eisenbahnstation. [3524]

C. Schierer,
Neue Tauenzienstr. 10/14.

Kiefern-Samen

empfing ich soeben noch einen kleinen Posten aus einer Försterei. Derselbe ist im vorigen Sommer durch Sonnenwärme ausgeklengt worden und von ausgezeichneter Qualität. Ich offerire denselben zu 1 Thlr. und frischen Tyroler Lärchenbaum-Samen zu 15 Sgr. pro Pfd. [4994]

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Alle Arten von Zahnschmerzen können sofort durch [4998]

E. Hückstädt's weltberühmtes Zahnmundwasser

gestillt werden.

Die Flasche 5 und 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Echt Nordhäuser Kornbranntwein,

das Liter 8 Sgr., im Eimer billiger.

Uralten Nordhäuser,
weltberühmtes Getränk, die Fl. 12 Sgr. [4996]

Berliner Kümmel (Gilka),
die Originalflasche 15 Sgr.

Pepsin-Liqueur,
feinster Tafel-Liqueur, bewährtes Mittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, gestörte Verdauung.
Die Flasche 15 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Frischen u. geräucherten Lachs,

ersteren zum Tagespreis, letzteren in Hälften zu 15 und 17½ Sgr. pr. Pfd. nach Schwere; später Neunaugen, Krebse 2c., im Herbst Gänseartikel; auch im Winter Lachs, Zander 2c. versendet [1617]

Wilhelm Keutel,
Cöslin, Neue Theerstraße.

In meinem Hause hierselbst, habe ich ein Geschäftslokal mit Zubehör, worin seit Jahren und noch gegenwärtig ein recht schwunghaftes Colonial-, Eisen u. Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Ausschank mit bestem Erfolge betrieben wird, vom 1. Juli cr. ab anderweitig zu vermiethen.

[3447] **L. Bettsack in Gogolin.**

Preiselbeeren

offerirt **Gustav Sperlich,**
[3521] Ohlauerstr. 17.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Student
wünscht in Sprachen u. Mathematik zu unterrichten. Gefl. Offerten sub T. Nr. 3594 a. d. Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31 erbeten. [5018]

Eine geprüfte Lehrerin
sucht bei Kindern von 6—8 Jahren Stellung zum 1. Juni cr. Gefällige Offerten befördert sub A. Nr. 764 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz. [5022]

Eine Dame ertheilt Unterricht im Zeichnen und Malen. Näheres Bahnhofstraße 32 parterre rechts. [4828]

Für ein Magazin von Haus- und Küchengeräthen in einer verkehrreichen Stadt Oberschlesiens wird per 1. Juli a. c. [1666]
eine Verkäuferin
gesucht, die schon in ähnlicher Stellung gewesen ist und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Offerten unter H. Z. 26 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Eine gebildete Dame
sucht zum 1. Juni eine Stellung als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gefällige Offerten sub F. B. Nr. 765 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz entgegen. [5021]

Ein Commis,
Materialist, der auch in der Destillation Bescheid weiß und neun Jahre in diesem Fache thätig ist, mos. Conf., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht v. m. 1. Mai oder 1. Juni Stellung.
Gefällige Offerten beliebe man unt. A. B. 100 poste restante Gnesen niederzulegen. [3489]

Ein Reisender
in Schlesien, möglichst auch in Posen bekannt, wird für ein gut eingeführtes Stettiner Wein-Geschäft pr. 1. Juli gesucht. [1629]
Gefl. Offerten sub A. B. 4. an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Für's Leder-Geschäft
suche bei freier Station einen Lehrling (mosaisch), zum sofortigen Antr. [3438] B. Eisenstädt, Breslau.

Ein utraquistischer **Commis,** Specerist, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei F. G. Kaisig in Krappitz. [1656]

Ein junger Mann, mit dem practischen Glashütten-Betriebe vertraut, auch der Buchführung mächtig, sucht bald Stellung. Gefl. Anfragen sub Chiffre A. Nr. 19 sind durch die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [3487]

Hiesige Damen,
die in Plattstich- und Applications-Stickereien geübt sind, finden angenehme, dauernde und lohnende Beschäftigung bei
G. Warschauer, Oderstraße 30, 2. Etage.

Ein Commis, [5012]
in der Lederbranche und dem Ausschnitt firm, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gef. Adr. beliebe man an Herrn Juliusberger, Rogau per Krzizanowitz, zu richten.

Ein Commis,
gewandter Verkäufer, findet in meinem Modewaaren-Geschäft bald Stellung. E. Teichmann, in Firma Simon Muncks Wwe. Groß-Glogau. [3538]

Ein tüchtiger Verkäufer
welcher womöglich schon in Breslau conditionirt hat, findet in meinem Confections- und Mode-Bazar bei hohem Einkommen pr. bald oder 15. Mai dauerndes Engagement. [3531]
Striegau. Adolf Stackel.

Ein
Ingenieur,
auf einem Polytechnikum gebildet, findet bei gutem Gehalt Stellung als Constructeur auf einem Berg- und Hüttenwerke. Offerten sub 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1654]

Ein Ingenieur,
auf einem Polytechnikum gebildet, findet bei gutem Gehalt Stellung als Constructeur auf einem Berg- und Hüttenwerke. Offerten sub 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1654]

Ein tüchtiger [1640]
Mühlenwerkführer,
der mit den neuesten Fortschritten in der Flachmüllerei vertraut und im Mühlenbau erfahren ist, findet in einer größeren Wassermühle Anstellung. Offerten sind unter der Chiffre A. B. 10. an die Exped. d. Bresl. Zeitung zu richten.

Im Kreise Trebnitz ist b. einem Dom. d. Beamtenposten zum 1. Juli c. zu bes. Geh. c. 140 Thlr. und fr. Stat. Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [4974]

Ein Gärtner
im gesetzten Alter, ohne Fam., welcher praktisch und theoretisch gebildet, in jeder Branche erfahren, und hierüber die besten Zeugnisse besitzt, sucht zu Michaelis a. c. ein anderweitiges Engagement. Gef. Adr. werd. unter A. M. Nr. 2 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1624]

Ein Landwirthschaftsbeamter, Anfang 30er, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung unter Adr. Z. Z. post. rest. Slawentzitz OS.

Ein tüchtiger Koch oder Restaurateur kann in einem hiesigen größeren Bierlokale die Restauration sofort übernehmen. [3528]
Offerten unter Chiffre R. B. Nr. 27 an die Expd. der Bresl. Zeitung.

Für meinen Enkelsohn, Secundaner, suche ich eine Stelle
als Lehrling
in einem größeren Manufacturwaaren-Detail- oder Leinen- u. Wäsche-Geschäft in der Provinz. Gefällige Offerten unter Angabe der Bedingungen erbittet
M. Lax.
Waldenburg i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Die 1. Etage, Klosterstraße 1 b., bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Entree und großem Beigelaß ist von Joh. c. ab, zu vermiethen. Näheres Junkernstr. Nr. 11, Hof links, 3 Tr. bei Leinert. [3536]

Tauenzienplatz 3a. ist der zweite Stock zu vermiethen, und 1. Oct. zu beziehen. Näheres daselbst Parterre rechts. [3535]

Ring 48, 1. Et., ist ein möblirtes Zimmer mit Cabinet zu verm [3540

Graupenstraße 4|6
ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [3539]
Näheres daselbst 2. Etage rechts.

Die Hälfte der 2. Etage per Johanni zu vermiethen, Schwertstraße 11. Preis 250 Thlr. [3523]

Im Comptoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp., Herrenstraße 20, sind vorräthig:
Mieths-Contracte, Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M Abds.
An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V. geht nur bis Oppeln.
I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. u. III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. und V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.
Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U. 5 M. — Abds. 7 U 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:
Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. —, 7 U. 12 M Abds.
Ank. 6 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U 5 Min. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dziedit; Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U 48 M. Nachm.
Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M., Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Ank. in Breslau, v. Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz u. Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.
Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U. 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).
Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 6 U. 10 M Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.
Mit dem Schnell- u. Eilzuge I. und II. Cl.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs

Breslauer Börse vom 25. April 1873.

Inländische Fonds.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅞ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	127¼ B	—
Bresl. St.-Ob.	4	—	92 G.
do. do.	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90½ bz B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82¾ B.	—
do. Lit. A.	4	93¼ B 4½ %	—
do. Lit. C.	4	II 90 bz [99½ B	—
do. do.			—
do. Rustical	4	I 91½ B II 91 B	—
do. Pfd. Lit B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95⅓ à ¼ bz	—
Posener do.	4	—	94 B.
Prov. Hilfskas.	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	96¼ B.	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Amerikaner	6	96½ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	—
Ital. Anleihe	5	—	61½ B.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	66⅝ b G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	p.u. 64⅛ B.
do. 60er Loose	5	95½ B.	—
do. 64er	—	—	99¾ B.
do. Crd.-Loose	—	—	119 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅞ B.
do. neue	5	—	76⅞ B.
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Freiburger ...	4	115 B.	—
do. ...	5	106 bz	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	212 .	—
do. Lit. B.	3½	—	190¼ G.
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	126¾ bz G.	

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Freibrg Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98¾ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. E.	3½	82¾ B.	—
do. Lit. F.	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G.	4½	99⅓ bz	—
do. Lit. H.	4½	99⅝ B.	—
do. 1869	5	102½ G.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½		—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4		—
do. III.	4½		—
do. IV.	4½	—	—
do.	5		107½ G.
R. Oder-Ufer.	5	102¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	125 bz G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Br. Cassenver.	4	—	90 B.
do. Disconto-Bank	4	112a¾ bz	—
do. Entrepot G.	—	89½ G.	—
do. Maklerbk.	5	—	140½ a40 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	102½ bz
do. Pv. Wchslb.	4	108 B.	—
do. Wechslerb.	4	120½ bz G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	92 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein	4	151 bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	98¾ B.	—
do. Centralbk.	—	—	93 B.
do. Vereinsbk.	5	—	102 bz
Oest. Credit ..	5	201½ à ½ bz G.	—
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Carl Ludw.-B.	5	—	104 B.
Lombarden ..	5	116½ à ¾ bzG.	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	II. 80½ bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	205½ G.	—
Rumänen	5	46 bz B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	85¼ G

Industrie- und diverse Actien.

	Zinsfuß	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	101 B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	83 bz	—
Donnersmarckhütte	5	—	—
Laurahütte ..	5	248 à 9¼ bz G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	155½ bz En. 7 G	
Schl. A. Brauer.	5		—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	—	114 B. j109 B.
do. Lein.-Ind.	5	105½ bz	—
do. Tuchfabr. .	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	102 bz
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ. ..	91¾ à ⅝ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	81½ à ½ bz B.	—

Wechsel-Course v. 25. April

		Amtl. Course	Nichtamtl. Course
Amsterd. 250 fl.	kS.	140 B	—
do. 250 fl.	2M.	138⅝ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20 B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91½ G.	—
do. do.	2M.	90¾ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(in Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	—	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	—	
do. gelber	8	17	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—	6	25	—
Roggen	6	—	—	—	—	—	5	23	—	—	—	—	5	12	—
Gerste	5	20	—	—	—	—	5	14	—	—	—	—	5	4	—
Hafer	4	16	—	—	—	—	4	10	—	—	—	—	4	8	
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	9	15	—	9	—	—	8	10	6
Winter-Rübsen	8	10	—	8	—	—	7	2	—
Sommer-Rübsen	8	7	6	7	7	6	6	7	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 30—34 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7½—8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. April

Roggen 57 Thlr., Weizen 85, Gerste 53, Hafer 44½, Raps 98, Rüböl 20⅔, Spiritus 17⅝

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅞ B., 17¾ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.